

~9.3.1917  
**MAGYARORSZÁGI KÁRPÁTEGYESÜLET**

**JAHRBUCH**  
DES UNGARISCHEN  
**KARPATHENVEREINS**  
XLIV. JAHRGANG 1917

SCHRIFTFLEITER:  
ANDREAS MARCSEK UND JULIUS WIESE



SELBSTVERLAG DES VEREINS

SITZ DES HAUPTVEREINS: IGLÓ

IGLO 1917

BUCHDRUCKEREI SZEPESI LAPOK

## Rundschreiben.

1. Wir ersuchen die p. t. Vereinsmitglieder, ihre Mitgliedsbeiträge für das laufende Jahr, sowie auch etwaige Rückstände gefälligst bald an den Schatzmeister unseres Vereins in Igló einzusenden, oder bei dem Lokalvertreter, bezw. Schatzmeister des Zweigvereins entrichten zu wollen.

2. Behufs Vermeidung von Irrtümern und Störungen ersuchen wir die p. t. Mitglieder, uns etwaige Wohnungs- und Adressänderungen gütigst mitzuteilen.

3. Mit schönen Tátraansichten gezierte Vereinsmitgliedsdiplome sind um 2 K 20 H, hübsche Vereinsabzeichen (Goldrand, in blauem Felde Edelweiss) um 2 K bei dem Schatzmeister in Igló erhältlich. Dasselbst sind auch unsere Editionen zu haben.

4. Wir empfehlen das in Poprád befindliche Vereinsmuseum, für das wir Gegenstände oder Geldspenden dankbarst annehmen, dem Wohlwollen der Mitglieder. Die unterstützenden Mitglieder des Museums zahlen jährlich mindestens 2 K.

5. Im Friedrich-Schutzhause am Grünen See wird den Vereinsmitgliedern die Vergünstigung *nur bei Vorweisung der mit Photographie versehenen Legitimationskarte gewährt.*

6. Wir ersuchen sowohl die Vorstände der Zweigvereine, wie unsere Vertreter und die p. t. Mitglieder, uns die Namen derjenigen Vereinsmitglieder, die den Heldentod erlitten, sowie die näheren Angaben darüber zum Zwecke der Verewigung ihres Andenkens mitteilen zu wollen.

Igló, im Juni 1917.

*Der Vorstand*  
*des Ungarischen Karpathenvereins*

---

Tauschexemplare und andere Sendungen werden unter der Adresse: **Magyarországi Kárpátgyesület, Igló, Ungarn,** erbeten.

**MAGYARORSZÁGI KÁRPÁTEGYESÜLET**

**J A H R B U C H**  
DES UNGARISCHEN  
**K A R P A T H E N V E R E I N S**  
XLIV. JAHRGANG 1917

SCHRIFTFLEITER:  
ANDREAS MARCSEK UND JULIUS WIESE



SELBSTVERLAG DES VEREINS

SITZ DES HAUPTVEREINS: IGLÓ

IGLÓ 1917  
BUCHDRUCKEREI SZEPESI LAPOK

1917. 11. 22.

*Den sehr geehrten Herren Verfassern, deren Beiträge im gegenwärtigen Jahrbuche veröffentlicht sind, ferner den Herren Moritz Löwy und Aladár Scherffel für die Übersetzung einiger Artikel sagt hiemit verbindlichsten Dank*

*die Schriftleitung.*

\*

*Für den Inhalt der Artikel tragen die Verfasser die Verantwortung.*

# Die erste Durchkletterung der Südwand des Markasitturmes.

Von **Alfred Grósz.**

Es war am 10. September 1911. Schneeflocken flatterten in dichten Schwärmen sich sanft wiegend herab. Sie tanzten vor den Fensterscheiben des Téry-Schutzhauses hin und her, als ob sie in das Zimmer hineingucken wollten, weiter draussen aber wirbelten die winzigen Dinger so unermüdlich umher, als ob es um die Wette ging. Wir drinnen im schützenden Heime der Hütte unterhielten uns unterdes mit tröstlichen Prophezeiungen: „Sehet, der Schneefall lässt nach, unser Blick dringt schon durch bis zum Mittelgrat, wir werden heute die Wand des Markasitturmes noch machen!“ Dann kam ein Windstoss, zerteilte den trügerischen Kristallschleier ein wenig, und wir leichtgläubigen Jungen eilten voller Hoffnung und Zuversicht hin zum Sattelpasstächen. Überraschte uns ein frischer Schneefall, schlichen wir ins Schutzhaus zurück, und klärte sich das Wetter wieder auf, so machten wir uns mit neuer Hoffnung auf den Weg. Unter solchem Spiele verging der Vormittag. Gegen Mittag wurden wir schliesslich des Spieles satt; wir hielten unsere unverwüthliche Unternehmungslust für ein gutes Omen, und so schritten wir in der leichtsinnigen Überzeugung, dass es irgendwie doch gehen wird, an die Ersteigung der Wand.

Wir erblickten in ihrer Ostecke die untere Mündung eines Kamins; daraus strömte aber jetzt das Schneewasser in dickem Strahle. Wir begaben uns deshalb weiter. Ungefähr in der Mitte der Wandbreite fanden wir eine seichte Rinne, neben der sich links eine schwach ausgeprägte, steile Rippe hinzog. Die schien zum Einstieg geeignet zu sein. Wir legten das Seil ohne Zaudern an und waren bald drin in der glatten Wand. Nach Überwindung der ersten vierzig Meter gebot uns aber die grimmige Kälte unbarmherzig - Halt. Wir mussten einsehen, dass es unter solchen Umständen das klügste sei, Retraite zu blasen. Wir stiegen also in das Tal hinab und trotteten, während der Schneefall wieder dichter einsetzte,

langsam zurück zum Téry-Schutzhaus in unseren warmen Winkel.

Ganz so gemütlich vollzog sich indes der Rückzug in Wirklichkeit nicht! Unter bitteren Klagen über die schneidende Kälte, die unsere Finger erstarren machte, standen wir eng aneinander gedrängt auf einer winzigen, kaum einen Meter langen und höchstens fünfzig Zentimeter breiten, luftigen Kanzel der beinahe senkrechten Wand. Neben unseren Sohlen gähnte der leere Luftraum. Hier wollten wir umkehren, aber ringsum keine Ritze, in die wir einen Eisenhaken zwängen konnten, kein Zacken zum Anhängen des Seiles. Nur seitwärts über uns, an einer Stelle, die mit der Hand nicht zu erreichen war, erblickten wir einen winzigen, sporenähnlichen Zacken. Nach vielfachen erfolglosen Versuchen gelang es endlich, durch einen gut gezielten Wurf eine Schlinge anzubringen, und mit Hilfe der beiden durchgezogenen dreissig Meter langen Seile hangelten wir dann vorsichtig ab auf den sicheren Boden.

Drei spätere Versuche, die Wand zu erklimmen, endeten ebenso erfolglos. Diese Versuche scheiterten aber schon im Téry-Schutzhause. So weit liess uns das Wetter noch hinauf, hier aber wurden wir vom Schneefall unbarmherzig aufgehalten. Wie erbittert war ich damals, dass unser Lieblingsplan vereitelt wurde! Und doch waren es glückliche Zeiten, die so schön nie mehr wiederkehren werden!

Wir waren unser drei, die wir uns vorgenommen hatten, die Südwand des Markasitturmes gemeinschaftlich zu nehmen: Theobald Kregczy, Ludwig Rokfalusy und ich. Oft hatten wir Schulter an Schulter in ernstesten Gefahren gekämpft, liebe Erinnerungen so manchen in gemeinsamen Touren verbrachten Sommers verknüpften unser Trio; und damals, als draussen schwere Schneestürme unsere Pläne verschneiten, genossen wir drinnen im freundlichen Stübchen fröhliche Minuten sorgenlosen Hüttenlebens. Das alte Grammophon der Pächter kam auch zum Vorschein, und mit zwei reizenden Touristinnen wurde schliesslich unverdrossen Boston getanzt. Ja, sogar ein drolliger Bergfextanz wurde komponiert, in dem alle eigentümlichen Bewegungen und originellen Figuren der Klettertechnik vorkamen. Durch solchen und anderen lustigen Zeitvertreib gelang es uns jedesmal, die gedrückte Stimmung zu verscheuchen, in die uns das Scheitern unseres Vorhabens versetzte.

Am 22. August 1912 machte ich mich zum fünftenmal auf den Weg. Auf stiefmütterlichen Empfang von seiten des Wetters war ich auch diesmal vorbereitet. Und wirklich:

kaum war ich vom Hotel Gemse ins Kleine Kohlbachtal abgeschwenkt, als sich auch schon ein schrecklicher Sturm erhob und es in Strömen zu regnen begann. Ganze Touristenkarawanen eilten an mir vorbei, alles flüchtete aus dem unwirtlichen Gebirge. Und als ich regendurchnässt wieder in der Tür des Schutzhauses erschien, lachten mich die Pächter herzlich aus und nannten mich einen unverbesserlichen Wetterverderber. So hatte ich ausser dem Ungemach auch noch den Spott zu ertragen.

Gegen Abend begann sich das Wetter aufzuklären. Ich setzte mich mit dem Fernrohr bewaffnet hinaus vor das Schutzhaus und richtete meinen Blick ins Tal, wo meine Gefährten auftauchen mussten. Sie waren eben von den schlanken Dolomitentürmen Tirols, den Gipfeln der Pala- und Rosengartengruppe und von den glitzernden Eisriesen des Ortler in die Heimat zurückgekehrt. Gross war die Freude des Wiedersehens, aber noch feierlicher das Gelübde, diesmal nicht eher zu weichen, bis unser hartnäckiges Streben von Erfolg gekrönt sein wird. Den ganzen Abend wurde nur von kühnen Plänen, von schneebedeckten Bergen gesprochen, bis die stille, sternenhelle Nacht herniedersank.

In der Früh, als sich die erste Morgenröte über die Gipfel der Berge ergoss, herrschte in unserer Gruppe bereits emsiges Treiben. Alles, was uns in schweren Lagen behilflich sein konnte, wurde eingepackt; mehrere Eisenhaken und ein ganz artiger Hammer wurden ebenfalls mitgenommen. Mit allem Notwendigen ausgerüstet, begaben wir uns nun ins Sattelpasstächen wo vom Ufer des Blauen Sees die prächtige Südwand des Markasitturmes erst einer Musterung unterzogen wurde. Sie gewährt, von hier gesehen, einen prachtvollen Anblick. In ihrer unteren Hälfte stürzt sie über zweihundert Meter beinahe senkrecht ab. Ihr linker Teil erscheint überhängend und von schlechter Schichtung und weist an vielen Stellen brüchiges Gestein auf. In ihre östliche Hälfte schneidet sich eine auffallende Rinne ein. Diese ist rechts von einer scharfkantigen schwarzen Rippe begleitet, die in den eipen Turm des zur Pfinn-Aussicht abfallenden Grates ausläuft. Der unterste Teil der Rinne bildet ein Delta, in das sich während des grössten Teiles des Sommers eine Schneezunge hinaufzieht. Über dem Delta nimmt die Rinne die Gestalt eines engen Kamins an, worauf sie sich — mehrere kesselartige Einbuchtungen bildend — wieder erweitert; im obersten Kessel (in der Nähe des Ostgrates des Markasitturmes) hört sie auf und verliert sich in der Wand. Aus ihr kann man auf die rechtseitige Rippe nicht gelangen, da diese überall in eine überhängende Wand abstürzt.

Nie hätte ich in der Zeit meiner gefahrlosen Talwanderungen, da ich als kleiner Student das erstmal am Ufer des Blauen Seehens einherwandelte, geahnt, dass diese schwindelerregende Wand mich einst so mächtig anziehen würde. Seither war ein Jahrzehnt vergangen, und nun hätte mich nichts schmerzlicher berührt, als auf die erste Durchkletterung der Wand verzichten zu müssen.

So stiegen wir denn, schwerer Arbeit gewärtig, langsam bergan zum Fusse des Markasitturmes. Hier wurden die Rucksäcke ausgepackt, die Kletterschuhe angezogen und dann mit gutem Appetit ein Imbiss genommen: Zahme Alpenmaurläufer mit rotleuchtenden Flügeln umflatterten uns wie Schmetterlinge. Unsere Gegenwart störte sie nicht im mindesten. Sie erhoben sich in die sonnige Luft und liessen sich nach fröhlicher Jagd wieder in unserer unmittelbaren Nähe nieder. Die lustige Lebhaftigkeit der spielenden Vögel ergötzte uns ausserordentlich; war doch dieser reizende Anblick der letzte liebliche Gruss sorgenlosen Lebens im Tale, bevor wir den erbitterten Kampf mit den mürrischen Felsen aufnahmen. Denn die Arbeit, die dann kam, liess uns keine Zeit zu gemüthlicher Unterhaltung, sie nahm unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch und regte jede Fiber unserer Nerven auf.

Unser Weg begann in der Rinne der östlichen Wandhälfte. Der Einstieg erfolgte auf der linken Seite der Mündung (7<sup>45</sup>), von wo wir über ein luftiges, schlechtgeschichtetes Band zum Kamin hin stiegen.

Wer diese trügerische Spalte von unten betrachtet, wird sie nur geringschätzend beurteilen. Auch wir waren diesem Irrtum verfallen. Wir hielten ihre Durchkletterung für ein Kinderspiel, und es stellte sich heraus, dass die dort angehäuften Schwierigkeiten nur durch grosse technische Fertigkeit zu überwinden sind.

Der untere Teil des Kamins ist überhängend und gibt viel Spreizarbeit. Trotzdem arbeiteten wir uns mit Leichtigkeit bis zu zwanzig Metern empor. Hier sind wir aber stecken geblieben, denn nun überwölbt sich der Kamin, sein Inneres ist mit braunen, glatten Platten gepanzert und dermassen erweitert, dass er zu Spreizarbeit nicht mehr geeignet ist.

Unsere erste Aufgabe war, einen starken Eisenhaken in die Wand zu treiben; ihr Ring war die einzige gute Sicherung an dieser Stelle. Dann hielten wir — im kühlen Innern des Kamins kauern — eifrig Rat, wie wir uns über den nächsten schwindelerregenden Überhang hinwegstehlen könnten. Das schien schliesslich nur auf eine Art möglich: wenn wir aus dem Kamin links in die freie, senkrechte Wand hin-



aussteigen. Die Führung dieses Bravourstückes übernahm Kamerad Kregczy.

Der Anfang dieser Arbeit war eine würdige Kostprobe der weiteren Fortsetzung. Als Einleitung erfolgte ein langer Spreizschritt auf eine drei Finger breite Leiste der linken, überhängenden Wand, von wo aus ein Umkehren fast unmöglich war. Die Griffe sind nämlich so ungünstig verteilt und gestaltet, dass ein Zurück eine gewagte Sache ist. Unser Gefährte konnte also vorläufig weder vorwärts noch rückwärts. Seine Hand suchte umsonst nach Griffen, - alles Herumtasten war vergebens. Nur die eine Hand hatte einen Halt, nur der eine Fuss eine Stütze. Damit dieser nicht ermüde, war Kregczy gezwungen, die Sohle des einen Fusses auf die Spitze des anderen, auf fester Grundlage ruhenden Schuhs zu setzen. Ich befand mich gerade in Fallinie unter ihm zwischen die Seitenwände des Kamins eingeklemmt und hielt mit sicherer Hand das durch den Eisenring gezogene Seil. In dieser unangenehmen Lage musste ich wohl eine halbe Stunde ausharren, und schon waren meine Muskeln nahe daran, von Krampf befallen zu werden. Vorläufig durfte ich mich jedoch nur um Kregczy kümmern, von dem ich ungefähr zwölf Meter über meinem Kopf nur die Sohlen sehen konnte.

„Bindet den Hammer ans Seil, ich will ihn heraufziehen“, rief uns Kregczy zu. Das geschah, und bald konnte er mit einer Hand und mit Hilfe der Zähne das Werkzeug in die Höhe schaffen. Dann trat lautlose Stille ein. Wir passten gespannt auf, wie sich der Eisenring verhalten würde. Wuchtig widerhallten die stählernen Hammerschläge von der kahlen Wand.

„Der Haken hält“, frohlockte Theobald. Aber als er sich von seiner Zuverlässigkeit überzeugen wollte, löste sich das mächtige Felsstück, neben dem der Haken eingezwängt war, los, stürzte im nächsten Augenblick dicht an meiner Schulter vorbei hinab in die finstere Kluft und zerschellte unter lautem Gepolter am Geröll der Tiefe. Ein kurzer, angstvoller Aufschrei, und wieder folgte Grabesstille, in die sich nur die klingenden Töne der abstürzenden Eiszapfen und das zeitweilige Pochen des Hammers mischten.

Nach mehreren Versuchen gelang es endlich, den Eisenring in eine andere Ritze einzutreiben und der widerspenstigen Wand doch — wenn auch mit Mühe — den fehlenden Stützpunkt abzupressen.

Es würde zu weit führen, die aufregenden Szenen während der Überwindung der weiteren Meter, deren jeder ein

neues Problem bedeutete, zu schildern. Ich schalte also bei der Beschreibung unserer Partie die persönlichen Erlebnisse aus und hebe nur hervor, dass die Wand höchst luftig ist und ihre Durchkletterung ausserordentliche Fertigkeit und sichere Balanzierungskunst erfordert.

Von der dreifingerbreiten Leiste, auf die wir aus dem Kamin traten, muss man auf eine spannbreite Stufe steigen, die sich in Brusthöhe befindet. Dieses Manöver war nur mit Hilfe des unentbehrlichen Eisenringes möglich. Von der Stufe geht es ungefähr zwei Meter etwas links abwärts, und man tritt dann mit dem linken Fuss auf eine abstehende Steinplatte, von der man den einzigen guten Griff der Umgebung erreichen kann. Dann strebten wir schräg rechts hinauf und gelangten an grifflosen, abwärts geneigten Unebenheiten klebend — sehr schwer! — zu einer drei Meter hohen engen Spalte. Nun folgte ein sehr schwerer Klimmzug, wobei die linke Hand in die Spalte verkeilt war, dann gelangten wir nach einiger Anstrengung auf besserem Gestein auf eine kleine rasenbedeckte Kanzel, von wo aus wir in Fallinie etwas leichter bis zu einem losgelösten Steinblock unter dem Überhang des oberen Wandteiles klettern konnten. Dieser endlich diente als gute Sicherungsstelle (8<sup>45</sup>). Die Strecke von dem ersten Eisenringe bis hierher — eine Seillänge — ist in einem Zuge zu durchklettern. Die Bezwingung dieser 30 Meter hat 45 Minuten gedauert. Als ich meine Gefährten, die meiner unter dem obersten Überhang lächelnd harrten, einholte, war es unser erstes, die eben geschilderte Partie kritisch zu würdigen, was nicht ohne spassige und lustige Bemerkungen abging. Dann setzten wir unseren Weg fort.

Ein wenig abwärts steigend, wandten wir uns nach verhältnissmässig leichter Durchquerung einer glatten Platte rechts in die Rinne, die sich hier erweitert und steile Schroffen besitzt. In dieser stiegen wir weiter und gelangten über einen Überhang von vier Metern in einen Kessel von der Grösse einer Stube, in den links ein über die ganze Wand hinwegziehendes Band mündet. Aus dem Kessel kletterten wir über eine zwanzig Meter hohe Wand in eine andere, grössere runde Einbuchtung, wo die Rinne aufhört, die uns als Aufstiegsweg diente. Es ist selbstverständlich, dass die tüchtige Arbeit, die wir bisher verrichtet, an dieser zur Rast geeigneten Stelle auf einige Minuten unterbrochen wurde. Jeder legte sein Seil in Schlingen, und indem unsere Blicke zum stattlichen Gebilde des Mittelgrates hinschweiften, träumten wir in Gedanken versunken still vor uns hin.

Bergluft macht still! Wer zwischen den Mauern einer

alten, efeubewachsenen Burg wandelt, kann sich einer gewissen Befangenheit nicht erwehren. Und die alten Ruinen, die ihren Mörtel längst verloren, sind doch nur Zeugen eines kurzen Zeitalters, die sagenhaften Helden oder Völker, von denen sie uns Kunde geben, führten nur ein Schattendasein. Um wie viel grösser ist da die Ergriffenheit, wenn man vor einer so uralten Schöpfung wie der Tatra steht! Sie erzählt uns die Geschichte der geologischen Zeitalter von Millionen von Jahren und kündigt mit den Runen der Sterblichkeit im Angesicht das unabänderliche und unerbittliche Gesetz der Vergänglichkeit, dem die Erde mit jedem ihrer Geschöpfe unterworfen ist. Die stolzen Gipfel blickten einst hin bis zu den schäumenden Wellen der Meere, sahen in sternhellen Nächten in weiter Ferne emporlodern die zornigen Feuergarben noch tätiger Vulkane, und zu ihren Füßen breiteten sich uralte Gletscher aus. Jetzt zeigen sich schon die Zeichen des Zerfalls an der verwitterten fahlen Gebirgswelt, in der Tiefe der stillen Täler liegen bereits die ersten Trümmer der stolzen Felsenkronen von einst, und es wird eine Zeit kommen, da der Hauch der dahinhuschenden Jahre auch den letzten Rest der zu Staub zerfallenen Tatra verwehen wird.

Und wenn, so grübelten wir draussen in der freien Wand weiter, wenn die riesenhaften Berge nur winzige Sandkörner im Weltenmeere sind, was ist dann im ewigen, unendlichen Weltall der schwache Mensch und seine kurz bemessene Lebensfrist anderes als ein grosses Nichts? Und doch hütet jeder dieses Leben als seinen kostbarsten Schatz, und wunderbare Schicksale entspinnen sich oft in seinem bunten, mannigfaltigen Inhalt, einem Inhalt, den der Dichter so wahrheitsgetreu schildert:

„Traumhaftes Dämmern einer Kinderseele,  
 Ein Dornenweg durch Irrtum, Qual und Fehle,  
 Ein oft getäushtes, immer neues Leben,  
 Ein gierig Trinken aus der Schönheit Becher,  
 Ein wüstes Lied im Munde trunkner Zecher,  
 Ein Liebesrausch in schwülen Sommernächten,  
 Ein trotzig Kämpfen mit des Schicksals Mächten,  
 Ein keckes Klimmen zu der Wahrheit Höhn,  
 Und stark war alles, war unendlich schön,  
 Und Schmerz und Not, es war ja Leben, Leben!

Ja, das ist das Leben: träumerisches Irren auf trügerischem, dornigem Wege. Wenn auch die Dornen des Schicksals manchmal stechen, die brennende Wunde heilt mit der Zeit wieder, und die wohlthätige Erinnerung breitet über die graue Vergangenheit den goldenen Schleier der Märchenwelt

und verklärt die dahingeschwundenen Tage. Und erst das Leben im Gebirge! In den Augenblicken der Not und Gefahr entschlüpfte unseren Lippen wohl manchmal ein Seufzer, doch das hartnäckige Streben des Vorwärts war stets entzückend, denn es brachte die Unerschütterlichkeit unseres Willens zum Ausdruck, in die leuchtenden Höhen des Idealismus zu gelangen . . .

Das Gepolter fallender Steine erweckte uns plötzlich aus unserer Träumerei und mahnte uns an die Stirn der himmelanstrebenden Wand über uns, deren trotzigen Widerstand wir noch zu brechen hatten. Wir gingen also unseres Weges, aus dem Kelch des Lebens den Nektar reiner Freude, in der Hitze des Kampfes den Rausch sieghafter Kraft in vollen Zügen zu schlürfen.

Unsere nächste Aufgabe war, den Weg durch die linke steile Wand zu erforschen. Die Situation schien auch hier viel leichter, als sie in Wirklichkeit war. Das Gestein erwies sich gerade an der gefährlichsten Stelle als sehr schlecht, so dass uns das richtige Behandeln der lockeren Griffe keine geringe Sorge verursachte.

Von unserem Rastort ging es auf einem nach links (in westlicher Richtung) rapid ansteigenden bandähnlichen Vorsprung unter eine Einbuchtung von gelbem Gestein und mit vielen frischen Brüchen, in deren oberer linker Ecke, unter einer überhängenden glatten Wand, die Mündung einer von oben kommenden Rinne sichtbar ist. Wir nahmen diese Mündung als Richtung und kletterten über Pfeiler aus Granitwürfeln und von sehr brüchigem Gestein und über kleine morsche Kanzeln hinauf zum Anfang der Rinne. (Von der Einbuchtung bis zur Mündung der Rinne 30 Meter. Sehr schwer!)

Dieser Teil ist so brüchig, dass Kregczy im oberen Drittel einmal den sicheren Boden unter den Füßen verlor. Eine mächtige Stufe von ungefähr einem Meterzentner, auf der er schon eine Zeit lang gestanden hatte, brach plötzlich ab und stürzte donnernd in die Tiefe. Kregczy blieb zum Glück hängen, er konnte sich an einem Haken festhalten, den er soeben in die Wand getrieben, und so hatte der un-verhoffte und gefährliche Zwischenfall ausser einem kleinen Schrecken keine andere Folgen.

Als wir diesen verdächtigen Teil der fast senkrechten Wand, durch den wir uns nur mit schlaun Kniffen schlagen konnten, hinter uns hatten, wären wir unter anderen Umständen vermutlich in lauten Jubel ausgebrochen. Jetzt unterblieb aber jede Äusserung der Freude, denn Wolken verhüllten die uns unbekannte Umgebung und wir konnten

nicht sehen, was uns noch bevorsteht. Das nächste Kapitel war für uns also rätselhaft, und wir suchten mit erklärlicher Neugierde dieses uns vom Nebel aufgegebene interessante Rätsel zu lösen

In der Rinne, aus deren Mündung wir nun bei Nebel weiterzukommen trachteten, stiegen wir ungefähr 35 Meter bis zu einer grösseren höhlenartigen Einbuchtung mit wagerechtem Boden. Dann kletterten wir auf ihrer linken Seite in einem vorteilhaft gestuften und leicht gangbaren Kanal zu einer kleinen Scharte der linken Rippe (30 Meter), hinter der ein gras- und schuttbedecktes Band von der Breite eines Meters beginnt. Diesem folgten wir, bis es sich an einem von rechts hinabziehenden schuttbedeckten Couloir bricht und seine Richtung nach links nimmt. Hier verliessen wir das Band, und wir erklommen nun in einer schräg hinaufziehenden Schichtverschiebung auf vorzüglichem Gestein den kleinen grasbesetzten Einschnitt einer Rippe, von dem wir unseren Weg — dem Zuge des Kammes folgend — über grosse Blöcke ganz leicht bis zum nahen, mit dickem Rauhreif bedeckten südlichen Vorgipfel und von diesem in einigen Augenblicken auf den Hauptgipfel fortsetzen konnten.

Nun holten wir schnell den Hammer hervor und riefen — ihn hoch in den Lüften schwingend — jubelnd: Vivat der Hammer! Vivat! Vivat! widerhallte unser Jauchzen vielfach im Gebirge. Fürwahr, das brave Werkzeug hatte diese Ehre verdient! Ich glaube kaum, dass wir ohne ihn auf dieser Tour zum Ziel gelangt wären. Und unser Unternehmen verdient in der Tat alle Anerkennung. Bezeichnend für die sportlichen Verhältnisse der Tour ist der Umstand, dass das Sicherungsseil gerade an den luftigsten und schwersten Kletterpartien, wo man sich unter ständiger Exponiertheit bewegt, schräg läuft, so dass man seine Hilfe selbst wenn man wollte, tatsächlich nicht in Anspruch nehmen könnte.

Was kümmerte es uns, dass sich der träge Nebel nur langsam zerteilte! Unsere Freude hatte keine Grenzen. Der Kampf war schwer gewesen, so schwer, als imposant die Wand ist. Und nun war auch unsere Fröhlichkeit ausgelassen, so ausgelassen, als schön der erkämpfte Sieg war.

Als sich am folgenden Morgen das fahle Grauen zerteilte, um einem trüben Tage Platz zu machen, wanderten wir bereits in der Einsamkeit des Trümmertales dahin. Wir wollten hinüber in das Entental und die noch unberührte Ostwand des Ganek in Angriff nehmen; wir wurden indes wieder von Schneefall überrascht und aufgehalten. Wir streck-

ten uns hin auf den weichen Rasen am Ufer des Eissees — was hätten wir auch anders tun können? — hüllten uns in unsere wasserdichten Mäntel aus Billrothbattist ein, und während es in weissen Flocken dicht schneite, träumten wir sanft schlummernd vom Markasitturm.

Bevor wir Kameraden durch unsere gesellschaftlichen Pflichten getrennt wurden, war es der Markasitturm, der als letztes, schmuckes Glied die lange Reihe unserer zu dritt ausgeführten Unternehmungen abschloss; auf ihm feierten die Freunde, die sich auf lange Jahre trennen sollten, ihr Abschiedsfest, er besiegelte ihren in vielen schweren Kämpfen erprobten liebevollen Freundschaftsbund, und auch jetzt, da jene in gemeinschaftlichem Wanderleben verbrachte Zeit der Vergangenheit angehört, macht der Klang seines lieben Namens unsere Herzen erbeben, erweckt er süsse Erinnerungen an die goldenen Zeiten von einst, damit sie erstrahlen am grauen Himmel der trüben Gegenwart, wie über den unwirtlichen Schneewüsten des kalten Nordens das Polarlicht, die in finsternen Nächten leuchtende aurora borealis.



## **Bibliographia botanica Tatraënsis. V.\***

*(Rückblick auf die die Flora der Hohen Tátra behandelnde botanische Literatur. V. Teil)*

Von Professor **St. Györfy** (Kolozsvár).

Bereits das dritte Jahr wütet ein blutiges Gewitter über dem Haupte des alten Europa, unablässig prasselt der Regen der Granaten hernieder . . . ; die Entente will die Zentralmächte vollständig vernichten. Eine unbestimmbare Menge an geistigen und materiellen Gütern ging zugrunde, eine Zerstörung in noch nie dagewesenem Grade trat bereits bisher ein und erreichte noch immer kein Ende . . . Es ist erstaunlich, wie sehr die Menschheit die Kultur abstreifte, wie sehr sie sich der Menschlichkeit entblösste.

Und in dieser Flut von Blut müssen wir Daheimgebliebenen mit voller Anspannung unserer Kräfte auch anstatt der draussen im Felde uns Verteidigenden arbeiten, damit unterdessen nicht noch mehr alles geistige Gut zugrunde gehe . . .

Und wenn sich auch auf dem Gebiete der geistigen Arbeit eine Stockung zeigt, hörte der Blutkreislauf der Wissenschaft doch nicht vollständig auf, trotz den überaus schwierigen Verhältnissen gibt es doch noch etwas, über das ich zu berichten habe. Wir wollen auch damit beweisen, dass der Plan unseres grimmigen Feindes niemals gelingen wird, dass er früher oder später Schiffbruch leiden muss an der zähen Ausdauer der Zentralmächte, zu der gerade das wohlfundierte Wissen, die sorgfältig gepflegte Seele die Kraft gibt, eine Kraft, mit der sie den geführten Schlag abzuwenden und mit ebensolcher Kraft zu erwidern vermag

Bereits unser dritter Bericht wird inmitten des Weltbrandes geboren ; wann dürfen wir die Rückkehr der ruhigen Zeit der Arbeit hoffen . . . ?

---

\*) Die früheren Teile siehe: *Jahrbuch des Ungarischen Karpathenvereins*. Bd. XXXIX, 1912: 118—122; XL, 1913: 40—45; XLI, 1914: 25—35; XLIII, 1916: 29—45.

Aus unserer Zusammenstellung — die wir wie bisher nach dem A. B. C. geordnet geben — erhellt, dass die reiche Flora der Hohen Tatra den Interessenten noch weite Arbeitsgebiete gewährt; auf allen Gebieten gibt es noch zu erforschen und zu entdecken.

Seit unserem vorjährigen Bericht erschienen folgende, auf die Tatra bezugnehmende Arbeiten:

*Franz Bender: Der osmotische Druck in den Zellen der Moose.* Berlin—Schöneberg, 1916. p. 1—72 mit Tab. 1—62. 8<sup>o</sup>.

Der eigentliche Inhalt des sehr wertvollen Werkes des Verfassers fällt nicht in das Gebiet unserer Besprechung. Dass wir es dennoch kurz erwähnen, findet seinen Grund darin, dass *Bender* seine Untersuchungen zum Teil an jenem lebenden Materiale ausführte, das ihm seinerzeit Referent von Lócse zugeschiedt hatte. Unter den 25 von Lócse und Umgebung gesandten Arten finden sich einige solche, welche die Litteratur aus der Moosflora von Lócse nicht kannte. (Nö v. Közl. VII. 1908: 87—115, Botan. Közl. X. 1911: 164—171).

*Bryophyta regni Hungariae exsiccata* edita a sectione botanica Musei Nationalis Transsilvanici Tom. I. No. 1—50 (Schedae in Botanikai Múzeumi Füzetek I. 1915 p. 10—73, Tab. I—III.), Auctoribus: *I. Györfly* et *M. Péterfi*, Kolozsvár, 1915.

Die im Verlage der botanischen Abteilung des Museumvereins von Siebenbürgen erscheinende Sammlung, die nur in 30 Exemplaren in den Tauschhandel gelangt, enthält 50 getrocknete Moose mit den dazugehörenden Scheden. Sie enthält auch mehrere Daten aus der Tatra, es sind dies folgende: No. 3. *Bucegia romanica* *Radian*: in valle lacus „Késmárki Zöldtó“ (Késmárker Grüner See) 17—1800 m. substr. granit leg. *Györfly* — No. 4. *Marsupella emarginata* (*Ehrh.*) *Dum.*: in valle lacus „Késmárki Zöldtó“: „Német létra“ (Deutsche Leiter) c 1650 m. leg. *Györfly* — No. 20. *Oncophorus virens* (*Sw.*) *Brid.* in tractu (olim) lacus: „Tölcsertó“ (Trichtersee), ad ripas rivulorum fontisque „Koethe-forrás“ dictas c 1750—1800 m leg. *Györfly* — (No. 22. *Hymenostylium curvirostre* (*Ehrh.*) *Mitt.* var. *scabra* *Lindb.*: super balineum Sivabrada = Zsibrafürdő nominatum in tumulo calcis tofinae 506 m. leg. *Györfly*) — No. 23. *Molendoa Sendtneriana* (*B. E.*) *Limpr. fo plantae lucigenae*: Alpes Belaenses Tokarnya in monte Galovir vierch, versus Tokarski potok 1180 m. leg. *Györfly* — No. 29. *Grimmia anodon* *B; E.*: Alpes Belaenses: in loco „Vaskapu“ nom. leg. *Györfly* — No. 30. *Splachnum sphaericum* *L.*:



in valle „Elülső Rézaknák“ locis Durlberg et Kopahágó 1770 m leg. *Győrffy* — (No. 32. *Mniobryum carneum* (L.) *Limpr.* in soc. *Phasci cuspidati*, *Pyramidulae tetragonae*, *Enthostodontis fascicularis*, *Weberae pulchellae*, *Funariae hygrometricae*, *Physcomitrii pyriformis*, *Bryi argentei* etc.: in tractu oppidi Lócse pr. Lócsefüred 600 m. leg. *Győrffy*) — No 37. *Philonotis fontana* (L.) *Brid.*: in valle Késmárki Zöldtó in tractu lacus Mauksch-tó (Schwarzer See) 1580 m. leg. *Győrffy* (zur fo. *aristinerövis Mönk.* gehörend).

A. Engler und E. Irmscher: *Saxifragaceae* — *Saxifraga l.* — Das Pflanzenreich. Regni vegetabilis conspectus. 67. Heft. (IV. 117 I.) Leipzig. 1916. p. 1—451.

Der 67. Band dieses mächtigen, die Familien der Blütenpflanzen monographisch behandelnden Sammelwerkes enthält die Bearbeitung eines Teiles der Gattung *Saxifraga*, 232 Steinbrech-Arten und deren Bastarde. Die zweite Hälfte ist noch nicht erschienen.

Aus der Hohen-Tátra werden folgende Arten erwähnt: Sectio I. *Boraphila Engl.*:

13. *Saxifraga hieracifolia* *Waldst.* var. *typica*.

Forma 4. *foliosa Engl.*: Bractee inferiores, foliaceae, 2—4 cm. longae. Vorzugsweise in dem subarktischen Gebiet u. in den Karpathen.

p. 26: Provinz der Karpathen. — a.<sup>1)</sup> Westkarpathen. — 1. Nördliche Zentralkarpathen. — Liptauer Kalkkarpathen: Pysna (v. *Uechtritz*, A. Engler 1864), Ornak, um 1900 m (*Hausknecht* und *Fritze*), Czerwony wierch (*Sagorski*), Zawrat Krzyżne (*Fritze*), Gasienicowe stawy (*Sagorski*), Giewont, um 1800 m ü. M. (*Bilimek*, *Woloszczak* Fl. polon. exs. n. 530), zwischen Baranec und Visoki wierch (*Ullepitsch*). Tátra: Javorinkatal, auf Steinen im Bach (*Sagorski*), Poduplaskital, um 1700 m (*Wilms*), Hinzensee (*Wahlenberg*), oberhalb Javorina am Weg zum Kupferschächtental, bei 1100 m (*Lackowitz*), Osterva, um 1600 m (*Limpricht*), am Javoriner Schwarzen See (*Fritze*), am Weissen See (*Sagorski*, A. Engler 1864), Polnischer Kamm, um 2150 m (*Vierhapper*), Eis-taler Spitze, im Felker Tal an den Hängen der Gerlsdorfer Spitze (*Scherfel*), Mlinicatal (*Sagorski*). Ohne spezielle Standortsangabe (W. Wagner in F. Schultz). — Beler oder Zipser Kalkalpen: Hintere Leiten (*Sagorski*, *Vrány*), Kopapass (*Wahlenberg*, v. *Uechtritz*), Drechslerhäuschen (*Ilse*), am Durlberg (A. Engler, *Láng*), Stierberg (*Hazslinszky*),

<sup>1)</sup> Im Texte des Originals finden sich recht zahlreiche Druckfehler, ich teile hier diese Ortsnamen richtig mit.

zwischen Novy und Havran über Podspady (*Limpricht*).  
3. Südliche Zentralkarpathen: Rackova (*Wahlenberg*), Choč (*Szontagh*), Rohač, an Bachufern im Wald um 1200 m ü. M. (*Lingelsheim*), Djumbir (*Wahlenberg*).

Sect. 2. *Hirculus* (*Haw.*) *Tausch*:

90. Typus polymorphus *S. hirculus* *L.*:

p. 117: Südliche Zentralkarpathen: Choč 1600 m (*Kržišch* — 18. Juli 1857 — Herb. Univ. Wien.) Sehr bemerkenswerter Fundort.

Sect. 4. *Miscopetalum* *Haw.*:

156. Typus polymorphus *S. rotundifolia* *L.* subsp. 1. *eurotundifolia* *Engl. et Irmscher* var.  $\alpha$  *typica*

p. 189: a. Westkarpathen. — 1. Nördliche Zentralkarpathen. Hier fehlend. Im Herbar Breslau wird ein von *Kolbenheyer* gesammeltes Exemplar, das von demselben mit der Angabe „Drechselhäuschen 1864“ versehen ist, aufbewahrt; die Pflanze ist aber trotz Suchens von *Sagorski* dort nicht wiedergefunden worden. — 3. Südliche Zentralkarpathen: Uhlsko (*Schöbel*), Stoch, Kleiner Krivan, in der Bialska Dolina um 1500 m (Pax), Wielki Rosudziec (*A. Rehmman*), an der Bistricka zwischen der Medyi hole und Kralován (*Limpricht*), auf dem Choč bis in die Krummholzregion *Wahlenberg, Fritze*).

Sect. 6. *Tridactylites* *Haw.*:

163. Typus polym. *S. tridactylites* (*L.*) *Engl. et Irmsch.*

Subsp. 3. *adscendens* (*L.*) *A. Blytt* var  $\alpha$  *normalis*:

p. 226, 227: a. Westkarpathen. — 1. In den nördlichen Zentralkarpathen nicht selten. In den Liptauer Kalkalpen tief hinabsteigend und in Formen auftretend, welche durch lange Blütenstiele (1 1/2—2-mal so lang wie der Fruchtknoten) an *eutridactylites* erinnern, aber grössere Blumenblätter besitzen. Koscielisker Tal, noch unterhalb der Knieholzgrenze um 1000 m (*v. Uechtritz A. Engler* 1864), am Czerwony wierch (*R. Fritze*), am Nordhang des Ciemniak (*v. Uechtritz*), am Giewont (*Kuhn*). — In der zentralen Tatra: unterhalb der Alp Stara bei Podspady (*Sagorski*), am Grossen Fischsee (*Herbich, A. Engler* 1864), am Javoriner Schwarzen See, Siroka (*Sagorski*), Trichter Gern (*Hausknecht*). — In den Zipser oder Beler Kalkalpen: unterhalb des Novy (*R. Fritze*), zwischen Novy und Havran (*Sagorski*), in den hinteren Kupferschächten (*Fritze, Sagorski*), am Stierberg (*Sagorski*), an den Leiten (*Sagorski*), an den Hängen bei der Beler Höhle, hier in 40 cm hohen Exemplaren mit langen Blütenstielen (*Sagorski*, Fl. Karp., *Ulbrich*), Höhlen-

hain (*Ullepitsch*), Wallendorf (*Veselsky*). — 2. Pieninen. (*Pax*). 3. Südliche Zentralkarpathen: Salatin bei Lubochna, Djumbir (*Wahlenberg*); Rosudec (*Vitkovsky*); Rackova (*Kitaibel*), Demenfalver Berge; Choč, 1600 m (*Limpricht*); Krizna in der Fátra (*Pax*).

Var. *pinnatifida* Engl. et *Irmsch.*: „Tátra: Novy in den Zipser Kalkalpen (*Fritze*)“.

Sect. 7. *Nephrophyllum* Gaud.

173. Typ. polym. *S. granulata* L. subsp. 1. *eugranulata* Engl. et *Irmsch.* var  $\alpha$  *borealis* Engl. et *Irmsch.*: „Hradek im Komitat Liptau, in der Zips (*Neilreich* Aufzähl. 1866: 230)“.

181. *S. carpathica* Reichb.:

p. 269: 1. Nördliche Zentralkarpathen. — 1. In den Liptauer Kalkkarpathen: Koscielisker Tal (*Uechtritz*), auf dem Giewont um 1500–2000 m (*A Engler* 1880 in Fl. exsicc. austro-hung. n. 614. I.); Swinica (*Grzegorcek*), am Opaleno (*Uechtritz*), auf dem Pyszna um 1400–2000 m (*P. Ascherson*, *Uechtritz*, *R. Fritze* u. a. in verschiedenen Herbarien), Czerwony wierch (*Sagorski*), Kopa Królova (*Sagorski*), Swistówka (*Seidl*), oberes Kamenistatal (*Fick*). — 2. Hohe Tátra: ohne nähere Angabe *J. Ullepitsch* in *F. Schultz*, Ufer des grossen polnischen Fischsees (*Uechtritz*, *A. Engler* 1911); Meeraugspitze, steinige Matten um 1900–2500 m (*Pax Weberbauer*, *Lingelsheim*) Zawrat-Pass (*Bilimek*), am Zmarzly staw unterhalb des Zawrat-Passes (*R. Fritze*), zwischen Zmarzly staw und Czarny (*R. Fritze*), unterhalb des Zamki Joches, in der Nähe des Stillen Sees bei der Javoriner Siroka, 2100 m (*Sagorski*), Poduplaskital um 1800 m (*F. Vierhapper*), am Gefrorenen See *Hazslinszky*, *A. Engler* 1911), Polnischer Kamm um 1150–2200 m (*Vierhapper*, *Pax*, *Limpricht* — *F. Hoffmann*, *A. Engler* 1911), Felker Tal, 1600 m (*A. F. Lang*, *A. Engler* 1880 — *Wagner*), Kerbchen, 2290 m (*Pax*), Kleines Kohlbachtal, 1590–2200 m (*Pax*), am Téry-Schutzhaus um 2010 m (*Lingelsheim*, v. *Wettstein*), ebenda unter der Lonmitzer Spitze (*R. Fritze*), Grosses Kohlbachtal um 1500–2000 m (*Pantocsek* in Fl. exsicc. austro-hung. n. 614. II.), Fünf Seen um 2000 m (*Wichura*, *A. Engler* 1880 — *R. Fritze*, *Pax*, *Weberbauer* u. a.), Gipfel der Gerlsdorfer Spitze um 2663 m (*F. Vierhapper*), Eistaler Spitze 2400 m (*Grzegorcek*, *Pax*). Trichtersee und Grüner See (*Lang*, *Wichura*), bei den Froschseen um 1700 m (*A. Engler* 1880), Nad Pavlovu und Sparaloch (*M. Roth*), Mlinicatal (*Sagorski*), am Kriván 2400 m (*A. Engler* 1864. *Pax*). — 3. In den Zipser Kalkkarpathen: Drechslerhäuschen (*Kolbenheyer*), zwischen Novy

und Havran (*Lakowitz*). — 3. Südliche Zentralkarpathen: am Djumbir, 1850 m (*Pax*) und Rackova (*Wahlenberg*).

183. *S. cernua* L.:

p. 277: 1. Nördliche Zentralkarp.: Swistówka-Tal bei Zakopane (*Rehmann*), Mietusia bei Koscielisko (*Rehmann*), unter dem Czerwony wierch nach der Mala Laka (*Grzegorcek*), an den polnischen Fünf Seen (*Herbich*).

Sect. 8 *Dactyloides Tausch*.

192. *S. androsacea* L.

p. 308–309: 1. Nördliche Zentralkarpathen: Liptauer Kalkalpen; Koscielisker Tal (*Fritze*), auch im Kies des Dunajec (*Sagorski* und *Schneider*), Pyszna (v. *Uechtritz*, *A. Engler*), Czerwony wierch (*Sagorski*), Giewont (*Herbich*). — Auf Granit in der Hohen Tatra: Zawrat (*Sagorski*), Magura (*Herbich*), Tomanowa (*Berdau*), Swistówka und Bialyatal (*Seidl*), Malolacznik um 1750 m (*E. Woloszczak* Fl. polonica exs. n. 529), auf dem Muran bei Javorina (*Vatke*), zwischen den Bergen Novy und Havran (*Limpricht*), Meeraugspitze, beim Froschsee (*Wilms*), um 2300 m (*Lingelsheim*), im Felker Tal an den Hängen der Gerlsdorfer Spitze (*A. Scherfel*), Mlinical (*Sagorski*), Polnischer Kamm, 2200 m (*F Hoffmann*), Trichtersee, Grüner See (*Láng*), Grosses Kohlbachtal (*A. Engler* 1864), Kleines Kohlbachtal um 1800–2000 m (*Weberbauer*), Mittelgratturm um 1950 m (*W. Wagner*, *Lingelsheim*), Krivan (*Hausknecht*). In den Beler oder Zipser Kalkalpen: Kupferschächte (*Sagorski*), Kopapass (*Sagorski*), auf den Leiten (*Wahlenberg*). — 3. Südliche Zentralkarpathen: Djumbir um 1800 m (*Lingelsheim*), Roháč, Rackova (*Wahlenberg*), Choč (*Szontagh*).

199. *S. perdurans* Kit.

p. 316: 1. Nördliche Zentralkarpathen: An der Mietusia (*Sagorski* und *Schneider*), am Giewont (*Bilimek*), im Koscielisker Tal, 900 m (*A. Engler*, *P. Ascherson* 1864), Kalkfelsen bei Zakopane (*Rehmann*) Ornak (*R. Fritze*), Konczysta turnia (*Fritze*), Uplaz, Nordabhänge des Blyszcz (Pyszna) (*Ilse*), Malolacznik, 1750 m (*Woloszczak* Fl. polon. exs. n. 528), Czerwony wierch, 2100 m (*Sagorski*, *Fritze*, *Ilse*), Zawrat (*Sagorski*), zwischen Czarny staw Gasienicow und dem Zamarzly staw, Täler der Straziska und Swistówka, auf Kalk (*Seidel*), Kondratowa (*Herbich*), Kopa Magóry (*Berdau*), Novy (*Sagorski*), zwischen dem grossen Fischsee und dem Meerauge (*R. Fritze*), Stiller See unter der Siroka (*Sagorski*), Ausläufer des Zamki (*Sagorski*), am Weissen See (*Sagorski*, v. *Uechtritz*), Durlberg, am Törichten Gern, Drechslerhäuschen (*Kolbenheyer*), Leiten

(*Wahlenberg*), am Eisernen Tor in den Beler Kalkalpen (*Wagner*), Kleines Kohlbachtal (*Pax*). — 3. Südliche Zentralkarpathen: Choč (*Wahlenberg, Fritze*), oberhalb Lucski, 1600 m (*Pantocsek* Fl. exs austro-hung. n. 902), Rosudec (*Stur*).

f. *latifolia* Ball (*S. Grzegorzekii* Janka):

p. 316: Giewont bei Zakopane um 1300 m (*P. Ascherson*), Czerwony wierch (*Ilse*), zwischen dem grossen Fischsee und dem Meerauge (*R. Fritze*), Hintere Fleischbank in den Beler Kalkalpen (*v. Degen*), am Greiner (*v. Degen*)

232. Typ. polym. *S. moschata* Wulf. subsp. 1. *eumoschata* Engl. et Irmsch var. *versicolor* Engl. et Irmsch. subvar. 1. *fissifolia* Engl. et Irmsch.

p 424. 1. Nördliche Zentralkarpathen. Sehr verbreitet von den Hochtälern bis zu den höchsten Gipfeln, z. B. Dolina Kondratowa, 1300—1600 m (*C. F. Seidel*), Tal von Koscielisko (*v. Uechtritz*), Pyszna (*A. Engler, Ascherson* 1864), Uplaz, Kamenista, Czerwony wierch, Visoki wierch, 1500—2100 m (*Rehmann* et *Woloszczak*, Fl. polon exs. n. 342). Giewont, Zawrat, an den polnischen Fünf Seen, Alp Stara bei Podspady (*Sagorski*), unter dem Polnischen Kamm, 1800 m (*Wilms*), Meeraugspitze, 1900—2500 m. (*Wilms*) Felker Tal 1700 m (*A. Engler* 1880), Lomnitzer Spitze, a. d. Mosesquelle, 2260 m (*v. Degen*), am Kriván bis zur Spitze (*A. Engler* 1864), an der Seewand im Kleinen Kohlbachtal (*Sagorski, v. Degen*); Stierberg, Drechslerhäuschen (*Wagner*), Durlberg (*Ascherson, A. Engler* 1880, *v. Degen*) Kopapass, Leiten (*Sagorski* u. *Schneider*) etc. (Zumeist im Herb. Berlin und Breslau — *f. laxa* und *intermedia*, über 2200 m auch *f. compacta*). — 3. Südliche Zentralkarpathen: Rosudec, Choč (*Szontagh*), Djumbir, 1800 m (*Lingelsheim*), Rohač (*v. Szontagh*).

subvar. 2. *integrifolia* Koch: Eistaler Spitze bis 2600 m (*Kržišch*) — var. *cyclopetala* (*Beck*) emend Engl. et Irmsch. subvar. 4. (f. 17) *carniolica* (*Hut.*) Engl. et Irmsch: Djumbir (*Sadler* — *f. carniolica*)

*Roman Gutwinski: Flora i plankton glonów Morskiego Oka.* (Ueber die Algenflora und das Plankton des Tátra-Sees „Morskie Oko“). — Kosmos. Lwów 1913. Rocznik XXXVIII. p. 1426—1437.

In der Bibliographia Tatr. IV. (p. 32) habe ich diese Arbeit nur nach einem Referat angeführt; nach vieler Bemühung bekam ich aus Lwów (Lemberg) den diese Arbeit enthaltenden Band des Kosmos.

Auf Grund von Planktonproben, die teils der Ver-

fasser, teils *Stanislaus Minkiewicz* im Morskie Oko sammelten, gibt der Verfasser ein vollständiges Bild der littoralen und limnetischen Algenflora dieses Sees. In der detaillierten Aufzählung finden sich gruppiert folgende — für die Algenflora der ganzen Tatra neue — Angaben:

I. Algae litorales: *Bulbochaete mirabilis*, *Hyalotheca dissiliens*, *Micrasterias rotata*, *Cymbella gastroides* var. *minor*, *Amphora affinis*, *Gomphonema acuminatum* var. *Brebbissonii*, *G. intricatum* var. *pulvinatum*, *Achnanthes parvula*, *A. microcephala* var. *cryptocephala*, *Nitzschia augustata*, *N. hungarica* var. *linearis*, *Suriraya robusta*, *Fragillaria capucina* var. *acuta*, *Fr. crotonensis* var. *prolongata*, *Cyclotella operculata*, *C. lineata* var. *euglypta*?, *Plectonema phormidioides*, *Rivularia minutula* var. *flagellifera*.

II. Algae limneticae: *Pediastrum Boryanum* var. *longicorne* forma *granulata* Rac, *Raphidium polymorphum* var. *fusiforme*, *Gonatozygon laevis*, *Cymbella naviculoides*, *Oscillatoria limosa*, *Lyngbya an Meneghiniana*, *Dinobryon cylindricum*.

III Algae pelagicae: *Raphidium polymorphum* var. *fusiforme*, *Oscillatoria limosa*, *Lyngbya an Menegh.*, *Dinobryon cylindr.*, *Navicula Placentula* var. *tumida*, *Cyclotella operculata* var. *mesoleia*.

Mit Hinzurechnung der in dieser Arbeit enthaltenen Angaben sind nach dem Verfasser aus der Tatra im ganzen 650, respektive 861 Arten und Varietäten bekannt.

*Györfly István: Die Gefährdung des Gánóczer „Hradek“.* A gánóczi „Hradek“ végeszedelme. — Pótfüzetek a Természettudományi Közlönyhöz. 1916. n. 1—2. Heft CXXI—CXXII. p. 59—65. Budapest 1916. Mit 2 Abbildungen.

Auf den Wert des Gánóczer „Hradek“ oder „Kesselberges“ lenkte der verstorbene *V. A. Scherfel* die Aufmerksamkeit. Seitdem beschäftigten sich viele Autoren mit den pflanzlichen Resten (Abdrücken) dieses Tuffhügels. Eine der wichtigsten Arbeiten entstammt der Feder des berühmten Breslauer Universitäts Professors *Dr. F. Pax* (Beibl. zu den Nö v. Közl. IV. 1905: [19]—[59]). Aus den Tuffschichten des Hradek kamen zum Vorschein:

Die Spaltpflanzen (Schizophyceae) und Diatomeen ausser acht lassend, Fichte (*Ficea excelsa*), Kiefer (*Finus silvestris*), Gramineen- und *Carex*-Überreste *Salix Caprea*, *S. cinerea*, *S. hastata*, *S. repens*, ? Espe (*Populus tremula*), Stieleiche (*Quercus pedunculata*), Wintereiche (*Quercus sessiliflora*), Haselnuss (*Corylus Avellana*), Weissbuche (*Carpinus Betulus*), Schwarzerle (*Alnus glutinosa*), Birke (*Betula verrucosa*),

*Betula pubescens*, Berg-Ahorn (*Acer Pseudoplatanus*), Faulbaum (*Rhamnus Frangula*), *Rhamnus ganocensis Pax*), ? *Tilia platyphylla*, *Cornus mas*, *Vaccinium uliginosum*, Esche (*Fraxinus excelsior*), *Ligustrum vulgare*, *Menyanthes trifoliata*.

Aus den bisherigen Funden stellt *Pax* fest, dass die fossilen Pflanzen von Gánócz nicht ein und derselben Periode angehören. Aus dem Wechsel der Floren kann man auf bedeutsame klimatische Veränderungen schliessen (d. h. folgende wichtigere Baumarten erschienen in folgender Reihenfolge: *Birke*, mit ihr gleichzeitig oder etwas später die *Kiefer*, nachher erschien die *Eiche* und endlich die *Fichte*). Die für die jetzige Flora der Karpathen so charakteristische *Buche* lässt sich im Gánóczyer Tuff nicht nachweisen; die Buche wanderte demnach in jüngerer Zeit ein.

Nachdem der Hradek einen so hohen wissenschaftlichen Wert besitzt, richtet der Verfasser an die Allgemeinheit einen Aufruf, bei Zeiten zu verhindern, dass dieser Tuffhügel dem Steinbruch zum Opfer falle.

*Kryptogamae exsiccatae* editae a Museo Palatino Vindobonensi. Cent. XXIII, et XXIV. (Schedae in Annalen des k. k. Naturhist. Hofmuseums Wien, XXIX. Bd. 1915. p. 454—482; XXX Bd. 1916. p. 197—225). Auctore Dre A. Zahlbruckner.

In dieser Sammlung der botanischen Abteilung des Wiener Hofmuseums wurden folgende Pflanzen der Hohen Tatra herausgegeben:

Cent. XXIII Algae: no 2256 *Chara foedita* forma *decipiens Migula*: in fonte thermali (19° R) prope Gánócz leg. *Ullepitsch*.

Cent. XXIV. Musci: no 2378 *Andreaea frigida*, in valle Kistarpataki völgy, Seewand 1920 m leg. *Győrffy* — 2379. *Hymenostylium curvirostre*: Alpes Belaënses, „Faixblösse“ 1550—1600 m leg. *Győrffy* — 886 b) *Andreaea petrophila*: inter lacum Csorbaënssem et vicum Pod Banskó c. 1100 m leg. A. de Degen.

*Moesz G.*: *Mykologiai közlemények*. (Mykologische Mitteilungen. II Mitteilung) — Botanikai közlemények. XIV. Bd. 1915. p. 145—158; deutsch im Anhang p. (108)—(115).

Der wertvollen Arbeit des Verfassers entnehmen wir nur die uns interessierenden Angaben. In der Hohen Tatra gesammelte neue Arten:

*Pyrenophora ciliolata* *Moesz*, n. sp. in den Béler Kalkalpen, auf vertrockneten Schäften von *Primula auricula*, leg. *Filarszky* et *Moesz*. — *Sphaeronema filarszkyana* *Moesz*, n. sp.: Kleines Kohlbachtal, auf trockenen Stengeln von *Luzula spadicosa*, leg. *Filarszky* et *Moesz*. — *Sphaeron*.

*gentianae Moesz*, n. sp.: Kleines Kohlbachtal, auf trockenen Stengeln von *Gentiana punctata*. leg. *Filarszky et Moesz*.

Zu jeder dieser Arten gehören mehrere, sehr schöne Detail-Zeichnungen

*Musci europaei exsiccati*. — Die Laubmoose Europas unter Mitwirkung namhafter Bryologen u. Floristen heraus gegeben von *Ernst Bauer*. Prag.

In der 25-ten Serie dieses erstklassigen Exsiccaten-Werkes ist folgendes aus Ungarn:

Ser. 25.: no 1222 *Pseudoleskeella catenulata* (*Brid.*) *Kindb.* var *laxa Mönk.* in scheda. ster. Hohe Tatra, Beler Kalkalpen beim Eisernen Tor neben dem „Loch“ auf der Nordseite der Felsen, in einer schief aufsteigenden stets beschatteten Spalte (Murankalk), 1603 m s. m. 27 Juli 1913 legit *Györfly* „Differt a typo caespitibus tenuissimis, foliis laxius textis“ Prof. *Györfly* in scheda.

Ser. 26.: no 1279. *Hygrohypnum molle* (*Dicks.*) *Kindb.* n. f. *elongata Mönkemeyer* in scheda et in litt. ad *Györfly* 1912, ster.: Hohe Tatra, Késmárker Grünes-See-Tal, im Abflusse des Mauksch-(Schwarzen) Sees 1560 m s. m, auf untergetauchten Granitblöcken, reichlich, 9. Aug. 1913 legit *I. Györfly* — „Differt a typo caespitibus multo longioribus, fluctuantibus, Fontinali similibus caulibus inferiore parte efoliosis, nudis, solum superiore parte foliis obtectis“ Prof Dr. István *Györfly* in scheda.

*Tuzson János: Az Arabis hirsuta* (L) *Scop. alakjai*. (Die Formen der *Arabis hirsuta* (L) *Scop.*) — *Matematikai és Természettudományi Értesítő*. Bd. XXXIV. Heft 3. und 4. Budapest 1916 p 412-430.

Systematische Bearbeitung der genannten Art, bei der der Verfasser für ihr ganzes Verbreitungsareal 47 Formen, auf Grund von 735 Angaben, unterscheidet Ein Teil derselben ist neu, der grösste Teil derselben jedoch war bereits bekannt

Aus dem Gebiete der Hohen Tatra hatte der Verfasser Gelegenheit, folgende Formen zu untersuchen:

*Arabis hirsuta* L. F. l. *Allionii* (DC.): Habitat Háromkút, in alp. Tatra-Tokarno (*Simonkai*); Drechsler-ház in alp. Bélai Havasok, 1300—1600 m s. m. (*Ascherson, Fritze, Engler*); ibidem (*Kulm*) in f. *glastifolia* transiens, caule hirsuto; Felkavölgy com. Szepes (*Scherfel*) F. 4. *cordata* (*Neilr.*) Hab. in alp. Bélai Havasok (*Fritze*); ibidem (*Szép ligeti*) in f. *etruscam* transiens.

F. 5 *etrusca* (in Fl. *etrusca* exs. herb. Hort. Bot. Pisani 1836 sub *A. hirsuta* var *sagittifolia Morison*, Fl. Sard. I. 18 p. 151 edita). Hab. mte Choč pr. Lucski (*Borbás*).



F. 6. *exauriculata* (Wilk.) Hab. Choč (Bohatsch)

F. 8. *glastifolia* (Rchbb.) Hab. Liptóujvár (Borbás)

F. 10. *hungarica* Tuzson (diagn p. 428). Hab. Fenyőháza (Borbás); Barlangliget (Borbás); ibidem (Borbás) in f. *glastifoliam transiens*; in alp. Bélati Havasok (Borbás); com. Szepes (Ullepitsch).

F. 12 *sagittata* (DC). Hab. Drevenyik, com. Szepes (Simonkai) in f. *Gerardi transiens*.

Vadas Jenő: *A Magas Tátrában elpusztult erdők felújításáról*. (Über die Wiederaufforstung der in der Hohen Tatra zugrunde gegangenen Wälder). — Erdészeti Kisérletek. Jahrg. XVIII. 1916. n. 1—2. p. 1—28.

Mit berufener Feder schildert der Verfasser den grossen Schaden, den der Wind am 18. November 1915 verursachte, indem er auf einem Gebiete von ungefähr 2200 kat. Joch nahezu sämtliche Bäume entwurzelte. Die Länge der Linie der Zerstörung beträgt: 65 Km., die grösste Breite: 25 K. Der Sturm war ein starker Depressions-Wind, aber kein Tornado (Wirbelwind). Der Verfasser behandelt das Mischungsverhältnis in den niedergeworfenen Waldbeständen, gibt an, was zu tun sei, schildert die Lage, die geologische Beschaffenheit, die Boden- und klimatischen Verhältnisse des geschädigten Gebietes, die Qualität des Holzes, die Vegetationsformationen und endlich den Aufforstungsplan. Die zuständigen Kreise werden sicherlich die Ratschläge dieses allbekannten, hervorragenden Fachmannes und illustren Verfassers in allen ihren Details befolgen. Auf den beigefügten sechs Tafeln sind acht sehr schöne Reproduktionen photographischer Aufnahmen — letztere von *Georg Rónai* — zu sehen, und zwar auf Taf. I—IV. Partien aus dem Gebiete des Windbruches, auf Taf. V—VI. Stammdurchschnitte. Im Text sind 6 Figuren eingeschaltet.



## Vereinsangelegenheiten.

### Graf Alexander Teleki.

Graf Alexander Teleki, der erste Vorsitzende des Ungarischen Karpathenvereins, wurde von Seiner Majestät zum Wirklichen Geheimrat ernannt.

Die königliche Auszeichnung wird hier einem Manne zuteil, der sich in einem langen, arbeitsvollen und reichgesegneten Leben die Anerkennung und Verehrung seiner Zeitgenossen, die Liebe und Dankbarkeit von vielhundert Mitarbeitern erworben hat.

Graf Alexander Teleki ist einer jener wenigen Aristokraten, die ihr Leben so auffassten wie unsere grossen Männer im vergangenen Jahrhundert: als ununterbrochene Pflichterfüllung im Dienste des Gemeinwohles. Er ist ein Sprössling grosser Zeiten, einer der wichtigsten Zeitabschnitte der ungarischen Geschichte, der Jahre des Absolutismus und des Ausgleiches. Das Bekenntnis der Grossen des Vaterlandes war: je mehr einem an Rang, Vermögen und Fähigkeiten gegeben ist, desto grössere Opfer muss man im Dienste des Gemeinwohles und des Vaterlandes bringen. Széchenyi und Andreas Fáy, Kossuth, Szemere, Eötvös, Deák, Andrassy sind leuchtende Beispiele für die Denkungsart dieses Zeitalters, und *ihr* Geist lebt und wirkt fort auch im Grafen Alexander Teleki.

Doch die Überlieferungen, die in ihm fortleben, entstammen nicht allein seinem Zeitalter, sondern auch seiner Familie. In der Familie Teleki vererbt sich die Pflege der ungarischen Literatur, Wissenschaft und Kultur seit Jahrhunderten von Generation auf Generation. Die ungarische Geschichte hat eine lange Reihe tüchtiger Teleki aufgezeichnet, und auch heute ist Graf Alexander Teleki nicht der einzige seiner Familie, der im Dienste des Vaterlandes steht.

Die öffentliche Betätigung des Grafen Alexander Teleki de Szék begann im Jahre 1892, als er zum Reichstagsabgeordneten des Bezirkes Nagyilonda gewählt wurde. Er kam

nun nach Budapest, wo er alsbald eine rege gesellschaftliche Wirksamkeit entfaltete. Er wurde Mitglied, dann Leiter zahlreicher Kultur-, Unterrichts- und Sportvereine und eine der bekanntesten Gestalten der Hauptstadt. Seine Tätigkeit war ausserordentlich vielseitig. Er war von 1896 bis 1904 Schriftführer des Abgeordnetenhauses — in dem er nun den Bezirk Magyarlápös vertrat —, ausserdem 14 Jahre lang als Mitglied der Delegation Berichterstatter über Marineangelegenheiten. Er machte kunsthistorische Studienreisen, beteiligte sich an den Bewegungen für das Museumswesen, interessierte sich für jede Bewegung des öffentlichen Unterrichts, besonders des Volksunterrichts und der Lehrerbildung, und nahm an diesen lebhaften Anteil, hatte in verschiedenen Sportvereinen, athletischen und Fussballverbänden usw. eine leitende Stelle inne. Auch entfaltete er zu dieser Zeit schon eine eifrige touristische Tätigkeit. Er war von 1895 bis 1897, dann von 1901 bis 1903 Beisitzer, von 1898 bis 1900 der Vorsitzende der Budapester Gruppe des Ungarischen Touristenvereins, von 1899 bis 1901 Mitglied seines Hauptausschusses. Die schönsten Werke der Budapester Gruppe des Ungarischen Touristenvereins entstanden gerade unter seiner Leitung; damals wurde das Lorant Eötvös-Schutzhaus auf dem Dobogókő und das Téry-Schutzhaus bei den Fünf Seen in der Hohen Tátra fertiggestellt; ebenso hat das Führerbuch „Die Umgebung von Budapest“ von Thirring sein Erscheinen ihm zu verdanken. Das ist bezeichnend für den Grafen Alexander Teleki: wo er erschien, da unterstützte, half und schützte er.

Mitte des ersten Jahrzehntes unseres Jahrhunderts fand er sich veranlasst, seine bisherige stürmische und nervenzerüttende öffentliche Tätigkeit abzugrenzen. Er gab sein Abgeordnetenmandat auf und ging mit seiner Gemahlin — die inzwischen unter dem Namen „Szikra“ Lieblingsschriftstellerin der ungarischen Gesellschaft wurde — auf Studienreisen nach Schweden. Er studierte dort mit Paul Guttenberg den Slöjd und infolge ihrer Bemühungen wurde der Unterricht dieser Handarbeit auch in unseren Schulen eingeführt.

Am Mittag eines arbeitsamen Lebens kam Graf Teleki in die Tátra. Er besuchte und durchwanderte sie kreuz und quer sogar in den sonst wenig bekannten westlichen Teilen, er kehrte wieder und immer wieder zurück und gewann sie so lieb, dass er sich in ihr ansiedelte. Im Jahre 1907 liessen sich die Teleki in Ujtátrafüred eine Villa erbauen, und seitdem verbringen sie in jedem Jahre Monate unter uns. Im „Szikraház“ fand ihre für alles Schöne und Edle empfängliche Seele ein echtes Heim, hier verbringen sie ihre Tage

am liebsten, und nur derjenige kennt sie wirklich, der mit ihnen hier verkehren darf.

Doch Graf Alexander Teleki war auch während dieser, der Ruhe und der Erholung gewidmeten Zeit nicht müßig. Er wandte sich mit Interesse den sozialen und wirtschaftlichen Lebenserscheinungen der Zips zu, befasste sich mit den allgemeinen Lebensverhältnissen der Tatra, wurde mit ihren charakteristischen Gestalten bekannt — er geriet in den Lebensstrudel der Tatra. Im Jahre 1908 erneuerte er seine alte touristische Tätigkeit, doch von nun an im Ungarischen Karpathenverein, dessen Ausschussmitglied er wurde. Seine umfangreichen Kenntnisse, seine reichen Erfahrungen und seine lebhafteste Anteilnahme an allen Angelegenheiten der Tatra verschafften seiner Meinung unwillkürlich Gewicht, seine Begeisterung und seine Bereitwilligkeit, zu helfen, lenkten bald das Vertrauen der zuständigen Kreise auf ihn, und er war längst die leitende Persönlichkeit der Tatra, als er am 6. August 1911 zum ersten Vorsitzenden des Ungarischen Karpathenvereins gewählt wurde.

Als erster Vorsitzender des Ungarischen Karpathenvereins regte er eine ganze Reihe lebensfähiger Ideen an. Die Erweiterung der Touristenstrasse, die Schülerherbergen, die Aufhebung der Wohnungsnot, die Tatra-Ringstrasse über den Tomanovapass, der Ausbau der Elektrischen-Tatra-Bahn, Fahrpreisbegünstigungen, die Erneuerung der Führerordnung, die Organisation des Rettungswesens, die Erschliessung der westlichen Tatra — lauter Fragen, die auf seine Anregung oder mit seiner tatkräftigen Unterstützung auf die Tagesordnung gesetzt und teilweise auch verwirklicht wurden. Er verstand es, den auf reichen Erfahrungen beruhenden Konservatismus der älteren Generation mit dem ungeduldrigen Tatendrang der Jüngeren in Einklang zu bringen und den Weg zu einer schöneren Zukunft der Tatra zu bahnen.

Graf Teleki blieb aber auch auf anderen Gebieten unermüdlich tätig. Am 13. März 1911 leitete er die erste Beratung des Oberungarischen Fremdenverkehrs-Verbandes. Am 30. November 1913 führte er den Vorsitz anlässlich der konstituierenden Hauptversammlung des Ungarischen Touristenverbandes; er wurde einstimmig zum Präsidenten des Verbandes gewählt, und man fügte sich nur sehr ungern in seine Absagung. Er entfaltete auch auf volkswirtschaftlichem und kulturellem Gebiete eine rege Tätigkeit. So ist er auch heute noch der Vorsitzende des Vereins der Kinderfreunde und des Vereins der Münzenliebhaber, Mitglied des Aufsichtsrates der Kassa-Oderberger Eisenbahn, Direktionsmitglied der Foncière

Versicherungsgesellschaft usw. Infolge seiner Betätigung und seiner Erfahrungen auf dem Gebiete des öffentlichen Unterrichtswesens war er wiederholt als Unterrichtsminister in Aussicht genommen.

Seit 1910 ist er ernanntes Mitglied des Magnatenhauses.

Es brach der Krieg aus, und Graf Teleki stellte sich sogleich dorthin, wo es die schönste und heiligste Pflicht zu erfüllen gab. Er organisierte und leitet das Rote-Kreuz-Rekonvaleszenten Heim, das in 36 Erholungsheimen 3000 Soldaten pflegt und beschäftigt. Seine Gemahlin folgte ihm, wie immer, auf das Gebiet der neuen Tätigkeit: sie leitete anderthalb Jahre die Küche des Kriegsspitals in der Munkácsy-Strasse in Budapest und erhält zurzeit mit Hilfe des Augustafondes unter dem Namen „Szikraház“ ein Heim für Mutter- und Säuglingsschutz. Sie schuf ausserdem noch eine andere, nicht minder edle und wertvolle Institution. Sie erwirkte die Erlaubnis, dass die in österreichischen Krankenhäusern gepflegten ungarischen Soldaten von ungarischen Abgesandten besucht und — wenn nur irgendwie möglich — durch Austauschen in ungarische Lazarette heimgeführt werden können. Ihr Gemahl und sie verwandten sich in solchen Angelegenheiten bei Militär- und Zivilbehörden, sie schrieben und erhielten unzählige Briefe, hatten viel Verdruss und oft Misserfolge, doch der Dank jener 13000 Soldaten, die sie zur Pflege in die Heimat zurückbrachten, ist gewiss der schönste Lohn für ihre Bemühungen. Das gräfliche Paar wurde für seine Verdienste auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge zweimal ausgezeichnet, Graf Teleki mit dem Offizierskreuz vom ungarischen Rothen Kreuz und der II. Klasse des deutschen Roten Kreuzes, die Gräfin mit der II. Klasse des ungarischen Roten Kreuzes, unlängst mit dem Elisabeth-Orden. Anlässlich der Krönungsfeierlichkeiten erhielt die Familie der Gräfin das Baronat, während Graf Alexander Teleki zum Wirklichen Geheimrat ernannt wurde.

Es ist ein langes Leben, das Graf Alexander Teleki im Dienste der Kultur verbracht. Ein langes und ein schweres Leben. Denn ist es überhaupt eine schwere Aufgabe, der Öffentlichkeit zu dienen eine Aufgabe, die selten Anerkennung, doch umso öfter Enttäuschung bringt, so war seine Tätigkeit doppelt schwer. Nie suchte er sich die Sache leicht zu machen; immer stand er auf Posten, die einen ganzen Mann erforderten. Er wurde übrigens auch meistens auf Stellen berufen, wo man seiner Klugheit, seines Ansehens und seines Einflusses bedurfte. Alle seine Ehrenstellen waren mit Mühen und Kämpfen verbunden. Er musste — besonders als Präsi-

dent des Verbandes — unzähligemal versöhnend, begütigend und besänftigend eingreifen, und oft geriet er dabei in Gefahr, von den kämpfenden Parteien aufgegeben zu werden. Doch die Wellen des Kampfes konnten ihn nie überfluten, er war stets über allen Zweifel erhaben. Und unerschütterlich blieb auch sein Idealismus und seine Begeisterung, die ihn jede Mühe und jeden Misserfolg als Opfer im Interesse der Allgemeinheit auffassen liess.

Im Grafen Alexander Teleki steht eine für alles Schöne und Gute sich begeisternde, unermüdlich und selbstlos tätige, anziehende und liebenswürdige Persönlichkeit vor uns. Gründliche Bildung und reiche Erfahrungen haben ihm eine Weltanschauung verschafft, die selten aufzufindende Menschlichkeit und weiter Gesichtskreis kennzeichnet. Er schätzt den Menschen nur als solchen, und das ist das Tiefste und Wertvollste, was wir bei ihm finden. Während seiner reichen und mannigfaltigen öffentlichen Wirksamkeit haben ihn — wie er zu sagen pflegt — nicht die Ehrenbezeugung und die Erfolge am meisten erfreut, sondern die Anhänglichkeit und die Achtung seiner Mitarbeiter, die er fast stets erfahren konnte. Und dass er über seine Auszeichnung ebenso denkt, beweist ein an den Verfasser dieser Zeilen gerichteter Brief: „ . . . Ich danke, dass Sie meiner so liebenswürdig gedacht. Bei Gott, ich kann nicht dafür, dass es so gekommen ist! Ich hätte sie sehr leicht entbehren können — doch wenn es schon geschehen ist: ich freue mich darüber, wie jeder, der nicht für Anerkennung arbeitet, sich der Anerkennung freut, denn sie ist schliesslich doch ein Zeichen, dass man seine Tätigkeit wahrgenommen hat. Es gibt keine Arbeit, ohne Ambition, die Ambition bedeutet aber zugleich das Streben, von den Mitmenschen geschätzt zu werden . . . Anlässlich meiner Auszeichnung . . . habe ich soviel Liebenswürdigkeit erfahren und in so weiten Kreisen, dass dies mir wahrlich die grössere Freude bereitet hat.

Ich danke der „Karpathen Post“ für ihre lieben Zeilen über mich und meine Frau. Fürwahr, ich wurde — mit der ganzen Wärme meines Herzens! — wir beide wurden Leute des Hochlandes zu Füßen der Tatra. Meine sich nur langsam erwärmenden Freunde aus der Zips werden dies einsehen. Ich liebe nicht die schöne Gegend der Tatra (damit hab ich's angefangen), sondern die Zips und die Zipser liebe ich. Es tut mir weh, dass ich so selten dort sein kann — dies ist das grösste Opfer das ich der Kriegstätigkeit bringe . . .“

Diese Zeilen entwerfen zugleich das getreueste Bild vom Verhältnis des gräflichen Paares Teleki zur Zips und zur

Hohen Tatra. Möchte doch vom Schicksal beiden ein noch langes Leben beschieden sein, damit sie für das Vaterland, die Zips und die Tatra noch viel Segensreiches stiften können, und möge das „Szikraház“ noch lange der schönsten Zusammenkunftsort der Freunde der Tatra sein

*J. A. Hefty.*

---

## Nikolaus Fischer.

### **Aus Anlass der fünfundzwanzigsten Jahreswende seines Amtsantrittes als geschäftsleitenden zweiten Vorsitzenden des U. K. V.**

Wie jeder richtig geleitete und auf gesunder Grundlage ruhende Verein, verlebte auch der Ungarische Karpathenverein nach seiner Begründung zuerst die Kinderjahre. Er versucht sich anfangs noch unsicher und tastend in seinen Lebensäußerungen.

In diesem Alter ist die Lebensgefahr noch gross; jede Erschütterung kann leicht verhängnisvoll werden. Es kann dem Säugling durchaus nicht zum Vorteil gereichen, wenn sich seine Ammen und Pfleger in rascher Folge ablösen, wie es das Beispiel des Ungarischen Karpathenvereins zeigt: in den ersten achtzehn Jahren hatte er sechs Geschäftsleiter!

Unter solchen Umständen erwirbt sich der Organismus eine nur geringe Widerstandsfähigkeit und irgend eine heimtückisch lauernde Krankheit bringt ihn rasch ins Grab. In einem derart bedenklichen Zustande befand sich unser Verein nach vielen Prüfungen im Jahre 1891. Er musste eine wahrhaftige Operation überstehen. Denn einzelne Körperteile — einige Zweigvereine — lösten sich vom Mutterkörper — dem Hauptverein — los, da es nicht gelang, ihn von seiner Heimat in der Zips in das entfernte Budapest zu verlegen.

Es war keine leichte Aufgabe, der sich der Arzt unterzog, der das schwerkranke Kind retten wollte, obwohl seine letzten Pfleger es bereits aufgegeben und seinem Schicksal überlassen hatten, Nikolaus Fischer nahm die ihm angebotene verantwortungsvolle Stelle des geschäftsführenden zweiten Vorsitzenden mit neuen Amtsgenossen an.

Die schwere Aufgabe hat die Kraft und Arbeitsfähigkeit unseres zweiten Vorsitzenden gestählt — und siehe, seitdem der Sitz des Hauptvereins nach Igló verlegt wurde, kam der Verein zu Kräften, entwickelte sich, ja entfaltete sich zu hoher Blüte und brachte nie erhoffte wertvolle Früchte. Ähnlich

grosse Gefahren hatte er nicht mehr zu überstehen, geringere Erschütterungen aber ertrug er ohne Schaden. Der Arzt hat die Erwartungen ehrlich erfüllt.

Die Erfahrung lehrt, dass die höheren Organismen eine umso grössere Arbeitsteilung aufweisen, je wertvoller ihr Lebenszweck ist. Sie hat auch im Ungarischen Karpathenverein seit 1873, dem Jahre seiner Begründung, einen hohen Grad der Entwicklung erreicht. Der Geschäftsleiter erhielt bereits im vierten Jahre der neuen Ära (1894) einen wertvollen Mitarbeiter in der Person des dritten Vorsitzenden Martin Róth, der sich um den Ungarischen Karpathenverein und die Hohe Tatra schon lange vorher grosse Verdienste erworben hatte, so dass er von der Hauptversammlung des Jahres 1887 zum Ehrenmitglied gewählt wurde.

Der zweite und dritte Vorsitzende teilten sich von nun an in die Arbeit. Während Nikolaus Fischer die Beredsamkeit und die Feder zur Waffe wählte, mit der er als Referent, vom Präsidentensitz, an der Spitze von Deputationen, sowie in der Presse vor der grossen Öffentlichkeit und in amtlicher Eigenschaft vom Schreibtisch aus im Interesse des Vereins kämpfte, wirkte der soeben dahingeschiedene Martin Róth auf Privatwegen, in freundschaftlichem Verkehr, mit den Worten des Herzens und mit Taten für die Verbreitung der Touristik und den Kultus der Tatra.

Die Tätigkeit des einen kreuzte und störte des anderen Wirken nie, ergänzte es vielmehr. Rivalität, Uneinigkeit entstand zwischen ihnen niemals, und ebendeshalb konnte bei ihrer Arbeit, obwohl sie grundverschieden war, von einer gegenseitigen Bewertung ihrererspriesslichkeit nicht recht gesprochen werden.

Nikolaus Fischer erwarb sich durch seine vielseitige und emsige Tätigkeit die Anerkennung und das ehrende Vertrauen der hohen und höchsten Kreise:

Im Jahre 1898 wurde ihm für seine Verdienste auf kulturellem Gebiete von Seiner Majestät das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens, 1910 aber der Titel eines Königlichen Rates verliehen.

Im Jahre 1911 wurde er von der Versammlung des Ungarischen Karpathenvereins für seine zwanzigjährige erfolgreiche Wirksamkeit als Geschäftsleiter zum Ehrenmitglied gewählt.

Er ist Mitglied des Munizipalausschusses und des Zentralausschusses des Komitats Szepes.

Es ist nicht unsere Absicht, hier auch seine anderen Ehrenstellen und Auszeichnungen anzuführen; wir erwähnten



nur diejenigen, durch die auch der Ungarische Karpathenverein ausgezeichnet wurde und die dem Vereine zum Segen gereichten.

Dass Nikolaus Fischer bei seiner an Erfolgen reichen Tätigkeit auch Neider hatte, die seine Verdienste zu bekritteln und zu verringern wagten, kann nicht wundernehmen. Das ist eben das Los aller im öffentlichen Leben stehenden Männer. Die glänzenden Erfolge, die der Verein in den letzten fünfundzwanzig Jahren aufweisen konnte, werden — wenn sie auch nicht das Ergebnis seiner Tätigkeit allein sind — in erster Reihe doch seinen Namen p eisen.

Von der Tätigkeit des Ungarischen Karpathenvereins, die vor der grossen Öffentlichkeit vor sich geht, kann sich jeder Kenntnis verschaffen aus den Berichten, die darüber wiederholt erschienen sind. Wir können diese umfangreichen Mitteilungen selbst in kurzen Umrissen nicht wiedergeben, denn das würde den knapp bemessenen Rahmen dieser Zeilen beträchtlich übersteigen.

Von den Beamten, die vor fünfundzwanzig Jahren an der Spitze des Vereins standen, sind der erste Vorsitzende Graf Albin Csáky, der dritte Vorsitzende Berghauptmann Theodor Zsembery, der Schatzmeister Gymnasialprofessor Andreas Marcsek sen. und der Schriftwart Gymnasialprofessor Friedrich Niházi bereits aus der Reihe der Lebenden geschieden es ist demnach niemand mehr da, der anlässlich des Jubiläums der fünfundzwanzigjährigen Iglóer Ära des Ungarischen Karpathenvereins den Ruhm mit unserem geschäftsleitenden zweiten Vorsitzenden teilen könnte.

Nikolaus Fischer, der trotz seiner vielseitigen Inanspruchnahme die Pflege der Körperkultur nicht vernachlässigte, erfreut sich einer vorzüglichen Gesundheit, so dass wir von ihm noch eine lange Reihe wertvoller Schöpfungen erwarten dürfen. Das erfüllt uns mit froher Zuversicht. Und aufrichtigen Herzens wünschen wir, dass er auf sein bisheriges vierthundertjähriges Lebenswerk noch viele Jahre mit Befriedigung zurückblicken könne.

*Béla Hajts.*

\* \* \*

Im folgenden geben wir noch eine Übersicht über die Beamten des Ungarischen Karpathenvereins während der fünf- und zwanzigjährigen Iglóer Ära:

### 1. Vorsitzender:

- 1891. Graf Albin Csáky †.  
1892—1896. Graf Wilhelm Migazzy †.

1897—1906. Dr. Aurel Münnich †.  
 1907—1911. Géza Salamon de Alap.  
 1912— Graf Alexander Teleki,

*2. Vorsitzender und Geschäftsleiter:*

1891— Nikolaus Fischer.

*3. Vorsitzender:*

1891—1893 Theodor Zsembery †.  
 1894—1917. Martin Róth †.

*Schriftwart:*

1891—1907. Friedrich Niházi †.  
 1908— Dr. Viktor Bruckner.

*Schatzmeister:*

1891—1911. Andreas Marcsek sen. †.  
 1912— Julius Thirring.

*Schriftleiter:*

1891— 1895 Emerich Kövi †  
 1896—1900. Moritz Lóvy.  
 1901—1906. Moritz Lóvy, Michael Karoliny  
 1907. Moritz Lóvy.  
 1908—1910 Moritz Lóvy, Albert Kiss  
 1911. Moritz Lóvy, Andreas Marcsek jun.  
 1912—1914. Andreas Marcsek, Julius Wiese.  
 1915 Moritz Lóvy, Andreas Marcsek.  
 1916— Andreas Marcsek, Julius Wiese.

---

**Der Vorstand des U. K. V.**

Schutzherr:

Seine k. und k. Hoheit Erzherzog Friedrich

Ehrenvorsitzender:

Graf Albin Csáky †.

1. Vorsitzender:

Graf Alexander Teleki, Wirklicher Geheimrat Budapest, VI.  
Vörösmarty-utca 34/a. Im Sommer: Ujtátrafüred, Szikraház.

2. Vorsitzender und Geschäftsleiter:

Nikolaus Fischer, Königlicher Rat, Gymnasialdirektor, Igló.

3. Vorsitzender.

Martin Róth †.

Schriftwart:

Dr. Viktor Bruckner, Privatdozent, Gymnasialprofessor, Igló.

Schatzmeister:

Julius Thirring, Gymnasialprofessor, Igló.

Schriftleiter:

Andreas Marcsek, Gymnasialprofessor, Igló.  
Julius Wiese, Gymnasialprofessor, Igló.

Verwalter des Friedrich-Schutzhauses:

Ludwig Rokfalusy, Lehrer, Igló.

Anwalt:

Dr. Béla Forberger, städtischer Anwalt, Igló.

Rechnungsprüfer:

Andreas Madarász, Sparkassendirektor, Igló.  
Edmund Széll, Bankdirektor, Igló.  
Dr. Matthias Wesselényi, k. Rat, k. Notar, Igló.

**Ehrenmitglieder:**

Anton Döller †.  
Martin Róth †.  
Karl Siegmeth †.  
Koloman Münnich.  
J. Benedicty †.  
Samuel Weber †.  
Graf Andreas Bethlen †.

Herzog Christian Kraft zu Hohenlohe-Oehringen.  
 Dr. Ignatz Darányi.  
 Graf Zenó Csáky †.  
 Nikolaus Fischer.  
 Franz Dénes.  
 Johannes Müller.  
 Dr. August Otto.

### **Mitglieder des Hauptausschusses:**

- Albert Ambrózy, Lehrer, Nagyszalók.  
 Maurin Artl, Kaufmann, Breslau, XIII., Kaiser-Wilhelm-Strasse 103.  
 Josef Bartóky, Wirklicher Geheimrat, Staatssekretär des Ackerbauministeriums, Budapest, V., Kálmán-utca 20.  
 Alexander Belóczy, Handelsschuldirektor, Késmárk.  
 Jakob Bruchsteiner, Fabrikant, Budapest, VIII., Damjánich-utca 35  
 Emerich Csik, Ministerialrat, Budapest, IV., Koronaherczeg-utca 10.  
 Bertold Czibur, Grundbesitzer, Nagymihály.  
 Adolf Dobó, Bürgerschuldirektor, Igló.  
 Julius Dókus, Vizegespan des Zempléner Komitats, Sátoralja-ujhely.  
 Paul Farkas, Reichstagsabgeordneter, Budapest, VI., Aradi-utca 68.  
 Dr. Ferdinand Filarszky, Hofrat, Abteilungsdirektor des Nationalmuseums, Budapest.  
 Dr. Karl Flórián, Rechtsakademie-Professor, Eperjes.  
 Cornel Folgens, Bürgermeister, Igló.  
 Dr. Béla Forberger, städtischer Anwalt, Igló  
 Dr. Béla Groó, Badearzt, Ótátrafüred.  
 Dr. Michael Guhr, Honorär-Oberarzt, Tátraszéplak.  
 Adolf Hadinger, Generaldirektor der Phoebus, Budapest, VI., Koronaherczeg utca 2.  
 Béla Hajts, Bürgerschulprofessor, Igló.  
 J. A. Hefty, Handelsschulprofessor, Késmárk.  
 Gustav Höpfner, Bankdirektor, Lőcse.  
 Valerius Horti, k. Rath, Bankdirektor, Késmárk.  
 Dr. Ladislaus Jármay, k. Rath, Arzt, Budapest, VII., Király-utca 4.  
 Alexander Jermy, Leiter des Staatsbauamtes, Lőcse.  
 Gustav Kálmán, Staatssekretär des Handelsministeriums i R., Budapest, VII., Üllői-út 16/b.  
 Michael Karoliny, Lehrerpräparandiedirektor, Arad.  
 Alexander Kertscher, Bürgerschuldirektor, Késmárk.

- Baron Adolf Kohner, Grossgrundbesitzer, Budapest, VII.,  
Damjanich-utca 20.
- Dr. Julius Komarnicki, Advokat, Budapest, II., Török-utca 10.
- Dr. Alexander Lorx, Komitatsoberarzt, Lőcse.
- Moritz Lővy, Volksschuldirektor, Igló.
- Dr. Josef Lupkovics, Kurialrichter, Gerichtshofpräsident, Lőcse.
- Gedeon Majunke, Architekt, Szepesszombat.
- Dr. Ludwig Neogrády, Hofrat, Vizegespan des Szepeser Komitats, Lőcse.
- Dr. Samuel Papp, Badearzt, Alsótátrafüred und Budapest, VIII.,  
Baross-utca 3.
- Koloman Páter, Waisenstuhlbeisitzer, Lőcse.
- † Emil Thewrewk, Hofrat, Universitätsprofessor i. R., Budapest.
- † Dr. Theodor Posewitz, k. u. Obergologe, Budapest.
- Garibaldi Pulszky, Generaldirektor der Ksod. Budapest, V.,  
Rudolf-rakpart 6
- Desiderius Reichart, Badedirektor, Ótátrafüred.
- Peter Ráth de Ruttká, Generaldirektor der Ksod. i. R., Budapest, VI.,  
Aréna-út 84.
- Dr. Matthias Szlávik, Professor der theolog. Akademie, Eperjes.
- Dr. Nikolaus Szontágh, Badearzt, Ujtátrafüred.
- Dr. Desiderius Szőnyei, Advokat, Budapest, IV., Veres Pálné-  
utca 34.
- Josef Takács, Reichstagsabgeordneter, Gánóc.
- Dr. Stephan Tóth, Universitätsprofessor, Arzt, Budapest, VIII.,  
József-körút 37.
- Max Weisz, Rentner, Budapest, VI., Szondy-utca 75.
- Paul Weszter, Grundbesitzer, Nagyszalók.
- Ernst Winkler, Oberstuhlrichter, Szepesszombat.

### Museumsausschuss :

- Vorsitzender: Julius Krompecher, Poprad.
- Kustos: Géza Clementisz, Poprad.
- Schatzmeister: Johann Stadler, Poprad
- Büchewart: Michael Brenner, Poprad und Moritz  
Lővy, Igló
- Fachvorstände: a) in der zoologischen Abteilung:  
Johann A. Horváth, Igló und Johann Husz †;
- b) in der botanischen Abteilung: Dr. Stephan Győffy,  
Universitätsprofessor, Kolozsvár und Aladár Scherffel, Igló;
- c) in der mineralogischen Abteilung: Martin Róth †, Igló  
und Eugen Noszky, Késmárk.
- Ordentliche Mitglieder: Franz Dénes, Kornel

Folgens, Dr. Koloman Förster, Béla Hajts, Dr. Arthur Hankó, Michael Karoliny, Emerich Kövi †, Johann Kulman, Dr. Theodor Posewitz †.

### **Bauausschuss :**

Vorsitzender: Gedeon Majunke, Architekt, Szepes-  
szombat.

Mitglieder von Amtswegen: der geschäfts-  
führende 2. Vorsitzende, der 3. Vorsitzende, der Schriftwart  
und der Schatzmeister.

Gewählte Mitglieder: Albert Ambrózy, Emerich  
Csik, Franz Dénes, Béla Hajts, J. A. Hefly, Adolf Gabriel,  
Alfred Grósz, Alexander Jermy, Theobald Kregczy sen. †,  
Johann Plotényi, Dr. Theodor Posewitz, Ludwig Rokfalusy  
und Paul Weszter.

### **Ausschuss für das Jahrbuch :**

Vorsitzender: Nikolaus Fischer.

Mitglieder: Franz Dénes, Alfred Grósz, Béla Hajts,  
Árpád Kintzler, Albert Kiss, Moritz Lövy, Ludwig Prohászka,  
Ludwig Rokfalusy, Martin Róth † und die Vertreter der  
Zweigvereine.

### **Ausschuss für das Führerwesen :**

Vorsitzender: Albert Ambrózy, Nagyszalók.

Schriftführer: Ludwig Rokfalusy, Igló.

Mitglieder: Emil Ehlers, J. A. Hefly, Dr. Béla Groó,  
Dr. Michael Guhr, Dr. Nikolaus Szontágh.

### **Freiwilliger Rettungsverband der Tatra :**

1. Vorsitzender: Dr. Michael Guhr, Tátraszéplak.

2. Vorsitzender: Dr. Augustin Szász, Szepes-  
szombat.

Schriftführer: J. A. Hefly, Késmárk.

Schatzmeister: Julius Thirring, Igló.

Mitglieder des Vollzugausschusses von  
seiten des U. K. V.: Dr. Viktor Bruckner, Desiderius  
Reichart, Ludwig Rokfalusy.

Ordentliche Mitglieder von seiten des Ur  
K. V.: Albert Ambrózy, Emil Ehlers, Karl Hubka, Artu,  
Maurer †, Josef Medgyes, Zoltán Neubauer, Julius Schmör.  
Dr. Anton Teschler, Desiderius Vandracsek, Andreas Zsuffa  
und Milan Zsuffa.

**Vertreter des U. K. V.:**

Arad: Michael Karoliny, Präparandiedirektor.  
 Budapest: Dr. Johann Vigyázó, Schriftleiter der „Turista-  
 ság és Alpinizmus“, Budapest, II. Albrecht-út 8.  
 Debrecen: Anton Fux, Handelsschulprofessor.  
 Késmárk: Valerius Horti, k. Rat, Bankdirektor und  
 Alexander Kertscher, Bürgerschuldirektor.  
 Losonc: Ludwig György, Gymnasialprofessor.  
 Mateóc: Eduard Thern, ev. Pfarrer.  
 Nagyszalók: Albert Ambrózy, Lehrer.  
 Pécs: Dr. Aladár Kenessey, Oberarzt.  
 Poprád: Julius Krompecher, Sparkassendirektor.  
 Pozsony: Michael Müllner, ev. Lehrer.  
 Rózsahegy-Fonógyár: Franz Teschler, Fabriksbeamter.  
 Székesfehérvár: Zoltán Bottka, Sparkassendirektor.  
 Szepesbéla: Adolf Gabriel, Fabrikant.  
 Szepesszombat: Ladislaus Hensch, Kaufmann.  
 Tata: Alexander Janky, Gymnasialprofessor.  
 Tátralomnic: Árpád A. Láng, Badedirektor.  
 Tátraszéplak: Dr. Michael Guhr, Honoraroberarzt.  
 Zágráb: Julius Kubányi, Kontrollor der ung. Staatsbahn.

---

**Bericht**

über die Sitzung des Hauptausschusses des U. K. V. in Poprád am  
 1. Juli 1916.

Unter dem Vorsitze des Grafen Alexander Teleki sind  
 zugegen: Nikolaus Fischer, geschäftsleitender zweiter Vor-  
 sitzender; Julius Thirring, Schatzmeister des Hauptvereins;  
 Andreas Marcsek, Schriftleiter; Ludwig Rokfalusy, Verwalter  
 des Friedrich-Schutzhauses; Julius Krompecher, Vorsitzender  
 des Musealausschusses; Géza Clementisz, Kustos; Dr. Kolo-  
 man Förster und Dr. Artur Hankó, Mitglieder des Museums-  
 ausschusses; Gedeon Majunke, Vorsitzender des Bauaus-  
 schusses; Adolf Gabriel, Mitglied des Museumsausschusses;  
 Dr. August Szász, zweiter Vorsitzender des Rettungsverban-  
 des; Dr. Johann Vigyázó, Vertreter des U. K. V. in Buda-  
 pest; Franz Dénes, Dr. Ladislaus Jármay und Koloman  
 Münnich, Ehrenmitglieder; folgende Ausschussmitglieder:  
 Albert Ambrózy, Adolf Dobó, Kornel Folgens, Béla Hajts,  
 J. A. Hefty, Gustav Hoepfner, Dr. Alexander Lorz, Dr. Lud-  
 wig Neogrády, Dr. Nikolaus Szontágh, Joset Takács, Paul  
 Weszter und Ernst Winkler.

1. Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung, begrüsst die anwesenden Ausschussmitglieder und meldet vor der Tagesordnung, dass Dr. Stephan Györffy, Alexander Jermy, Árpád Kintzler und Garibaldi Pulszky ihr Fernbleiben entschuldigt haben. Dann würdigt der Vorsitzende die unermüdliche Arbeit, die der Geschäftsleiter Nikolaus Fischer auf dem Gebiete der Vereinsverwaltung auch im zweiten Kriegsjahre bei nur geringer Mithilfe geleistet, und beantragt, ihm dafür Dank und Anerkennung auszusprechen.

Der Ausschuss nimmt den Bericht zur Kenntnis und dankt dem Geschäftsleiter Nikolaus Fischer für seine Mühewaltung.

2. Der Geschäftsleiter gedenkt der segensreichen Tätigkeit, die Graf Alexander Teleki auf dem Gebiete der Kriegshilfe entfaltet, wofür er von Sr. Majestät mit dem Ehrenzeichen des Roten Kreuzes I Klasse ausgezeichnet wurde, und begrüsst ihn im Namen des Ausschusses. Er bittet ihn zugleich, die Huldigung des Ausschusses auch Ihrer Hochgeboren der Frau Gräfin aus Anlass derselben Auszeichnung verdolmetschen zu wollen.

3. Der Geschäftsleiter legt die Schlussrechnung des Vereins von 1915 und den diesbezüglichen Bericht der Rechnungsprüfer vor. Die Einnahmen des Vereins betragen K 18848·38, die Ausgaben K 7090·03, der Kassenrest K 11758·34. Die Stiftungen und Fonds des Vereins machten K 36819·94 aus.

Der Ausschuss nimmt den Bericht der Rechnungsprüfer, laut dessen die Rechnungen in Ordnung befunden wurden, zur Kenntnis und beschliesst, diese der Hauptversammlung mit dem Antrag zu unterbreiten, sie möge dem Schatzmeister Julius Thirring das Absolutorium für das Jahr 1915 erteilen und den Rechnungsprüfern, sowie dem Schatzmeister für ihre Mühewaltung Dank votieren.

4 Der Geschäftsleiter meldet, dass der Vorstand in der Hoffnung auf nachträgliche Genehmigung vom Grundkapital K 10000, aus der Husz-Stiftung aber K 4000, zusammen K 14000 Kriegsanleihe gezeichnet hat.

Dient zur Kenntnis.

5. Die Berichte der Zweigvereine vom Jahre 1915, die im Jahrbuch 1916 in ihrem ganzen Umfang veröffentlicht wurden,



werden zur Kenntnis genommen und seinerzeit der Hauptversammlung vorgelegt werden.

6. Der Bericht des Vereinsmuseums von 1915

wird zur Kenntnis genommen und der Hauptversammlung unterbreitet werden.

7. Der Geschäftsleiter meldet, dass der Hauptvorstand im Einvernehmen mit dem Museumsausschuss die erledigte Stelle des Kustos dem Popráder Lehrer Géza Clementisz übertragen hat.

Dient zur Kenntnis.

8. Der Bericht des Ausschusses für das Führerwesen wird zur Kenntnis genommen.

9. Der Ausschuss ersucht auf Antrag des Vorsitzenden den Geschäftsleiter, die Namen derjenigen Mitglieder, die den Heldentod gestorben, in einem Verzeichnis der ersten Hauptversammlung nach dem Kriege vorzulegen. Dieses Verzeichnis wird in der Form einer Urkunde im Vereinsmuseum aufbewahrt werden

10. Der Geschäftsleiter teilt mit, dass die Sammlung für „Turistákfalva“ K 1848 ergeben hat.

Koloman Münnich beantragt, die Sammlung im Laufe des Sommers auch in den Badeorten der Tatra fortzusetzen und erst nach der Badesaison abzuschliessen.

Der Vorsitzende ersucht den Ausschuss, er möge den Hauptvorstand damit betrauen, über die Verwendung der eingeflossenen Summe der nächsten Ausschusssitzung einen Vorschlag zu machen.

Die Anträge werden angenommen.

11. Der Geschäftsleiter meldet im Namen der Schriftleitung, dass das ungarische Jahrbuch 1916 in 2500 Exemplaren zur Versendung bereit liegt, das deutsche Jahrbuch indes infolge technischer Hindernisse noch nicht erscheinen konnte, sein Druck aber im Gange sei.

Dient zur Kenntnis.

12. J. A. Hefty beantragt, die Beratungen über die neuen Satzungen des Vereins mit Rücksicht auf den Kriegszustand von der Tagesordnung abzusetzen.

Nachdem sich mehrere Mitglieder zur Sache geäußert, beschliesst der Ausschuss, die Beschlussfassung über die neuen Satzungen bis zur Hauptversammlung des Jahres 1917 zu verschieben.

13. Bezüglich des Ungarischen Touristenverbandes beschliesst der Ausschuss, die Bezahlung der vom Verein zu leistenden Mitgliedsbeiträge für

die Dauer des Krieges einzustellen bez. um Nachsicht der Beiträge anzusuchen.

14. Es wird das Schreiben des Schriftleiters der Zeitschrift „Turistaság és Alpinizmus“ Dr. Johann Vagyázó vorgelesen, in dem mit Rücksicht auf die übermässige Teuerung der Druckwerke um eine ausserordentliche Kriegsunterstützung von 100 K und um Erhöhung des den Vereinsmitgliedern zugesicherten Vorzugsabonnements auf 5 K ersucht wird

Der Ausschuss hält die Bitte für begründet und bewilligt der Zeitschrift „Turistaság és Alpinizmus“ für das Jahr 1916 eine ausserordentliche Unterstützung von 100 K.

15. Der geschäftsleitende zweite Vorsitzende meldet, dass das Friedrich-Schutzhaus am Grünen See während des Winters von einer Militär-Skiabteilung längere Zeit in Anspruch genommen wurde. Bei der Übergabe anlässlich des Abzuges der Abteilung wurde festgestellt, dass mehrere Einrichtungsgegenstände des Schutzhauses verschwunden, einige Gegenstände bis zur Unbrauchbarkeit beschädigt waren und die Dachschindel des Stalles von den Soldaten verheizt wurden. Der Verein hat hierdurch einen Schaden von insgesamt 921 K erlitten. Auf die in dieser Sache an das Honvédministerium gerichtete Eingabe wurde eine Untersuchung angeordnet. Die Untersuchung hat noch nicht stattgefunden.

Dient zur Kenntnis.

16. Der Geschäftsleiter berichtet, dass die Pachtzeit des Friedrich-Schutzhauses am 31. Dezember 1915 abgelaufen ist, trotz wiederholter Aufforderung habe sich aber kein Bewerber gefunden. Der frühere Pächter, Johann Adriányi, der mit dem Pachtzins seit 1913 im Rückstand ist, wurde vom Vorstand verklagt.

Der Ausschuss nimmt die Mitteilung zur Kenntnis und beschliesst, das Schutzhaus für die Dauer des Krieges einem entsprechendem Bewerber unentgeltlich zu übergeben.

17. Der Vorsitzende des Ausschusses für das Führerwesen meldet, dass die übliche Musterung der Führer stattgefunden hat. Er bittet zugleich im Namen der Führer, mit Rücksicht auf die allgemeine Teuerung bei der zuständigen

Behörde um Erhöhung der Führergebühren auf Kriegsdauer anzusuchen.

Der Ausschuss billigt das Ansuchen und beschliesst, die Zustimmung des Munizipalausschusses des Komitats Szepes zur Erhöhung der Führergebühren um 50<sup>0</sup>/<sub>0</sub> einzuholen.

18. Ernst Winkler beantragt, bezüglich des Tarifs der Mietwagen in der Tatra eine ähnliche Eingabe an die Komitatsbehörde zu richten.

Der Ausschuss beschliesst, um Erhöhung des Mietwagentarifs um 50<sup>0</sup>/<sub>0</sub> für die gegenwärtige Sommersaison anzusuchen.

19. Der Vorsitzende gedenkt des schrecklichen Sturmwindes, der die Tatra am 18. November 1915 heimgesucht, und sagt den zuständigen Verwaltungsorganen des Komitats Szepes, besonders dem Vizegespan Dr. Ludwig Neogrády und dem Oberstuhlrichter von Szepesszombat Ernst Winkler für die rasche und zweckmässige Durchführung der infolge des Windbruches notwendig gewordenen Verfügungen im Namen des Ausschusses Dank.

20. Der Ausschuss nimmt den Ankauf des Badeortes Alsótátrafüred durch das Invalidenamt behufs Errichtung eines Sanatoriums für Lungenkranke nach dem vom Vorsitzenden erteilten Aufschluss mit Beruhigung zur Kenntnis und billigt den Plan, das Sanatorium nach dem Kriege in ein ständiges Erholungsheim umzugestalten. Der Ausschuss nimmt mit Freuden Kenntnis von der Absicht der Regierung, Volkssanatorien für Lungenkranke in verschiedenen Gegenden des Landes, so auch in der Tatra zu errichten. Nachdem sich Dr. Ludwig Neogrády, Dr. Nikolaus Szontágh, Josef Takács, Dr. August Szász, Gustav Hoepfner, Nikolaus Fischer, J. A. Hefty, Dr. Alexander Lorx und Dr. Johann Vigyázó zur Sache geäussert, verleiht der Ausschuss dem Wunsche Ausdruck, das geplante ständige Volkssanatorium für Lungenkranke möge nicht im Herzen der Hohen Tatra, in unmittelbarer Nähe der Badeörter und Sommerfrischen errichtet werden, sondern an einer anderen, den Erfordernissen im übrigen vollständig entsprechenden Stelle des umfangreichen Südhan- ges der Tatra (z. Bp. Koproval, Tychatal).

Auf Antrag des Vorsitzenden

beschliesst der Ausschuss, an die Regierung im Interesse der Tatra eine Eingabe zu richten, die

sich ausser der Frage des Volkssanatoriums für Lungenkranke auch mit den Unterkunftsverhältnissen befasst. In dieser Denkschrift soll die Regierung gebeten werden, die Entwicklung der zur Zeit in der Tátra bestehenden sowie die Errichtung neuer Badeörter und Sommerfrischen einerseits durch Gewährung billiger, langfristiger Darlehen an die Unternehmer, andererseits durch Abänderung des Gesetzartikels 1881: XLI (Expropriationsgesetz) zu fördern; ferner soll der Wunsch geäussert werden, die Aufforstung der Gebiete in der Umgebung der Badeörter unter staatlicher Aufsicht, jedoch nach Einholung des Gutachtens des U. K. V. und der Badeleitung durchführen zu lassen. Mit der Abfassung und Unterbreitung der Denkschrift wird der Hauptvorstand betraut.

21. Auf Antrag J. A. Heftys wird beschlossen,

die zuständigen Behörden um Säuberung des vom Windbruch verlegten Weges Tátrafüred - Fünf Quellen - Schlesierhaus, das Forstärar aber um schnelle Herstellung der grossen Felker Bach-Brücke auf der Fahrstrasse zum Schlesierhaus zu ersuchen.

22 Adolf Gabriel meldet, er habe die Brücke auf dem Wege Weidau - Grüner See herrichten lassen. Er beantragt, der Vorstand möge die Stadt Késmárk um Vergütung der Auslagen von 160 K ersuchen. Er teilt ferner mit, dass der Weg zum Drechslerhäuschen vom Windbruch versperrt wurde, weshalb die Gemeinde Rókus aufzufordern sei, den Weg gangbar machen zu lassen. Er beantragt endlich, das Stuhlrichteramt in Késmárk um energische Massregeln gegen das die Touristen belästigende Herumstreifen der Schäferhunde zu ersuchen.

Der Ausschuss nimmt die Meldung zur Kenntnis und stimmt den Anträgen bei.

23. Der Geschäftsleiter meldet, dass das Mandat der in den Freiwilligen Rettungsverband entsandten Vereinsmitglieder sowie seines Vorstandes erloschen ist. Er beantragt, das Mandat sämtlicher Beamten und Delegierten des Rettungsverbandes bis zur allgemeinen Beamtenwahl zu verlängern.

Der Ausschuss beschliesst, den Antrag befürwortend an die Hauptversammlung zu leiten.

24. Auf Antrag des Geschäftsleiters beschliesst der Ausschuss,

den Mécsekverein aus Anlass seines fünfundzwanzigjährigen Bestandes telegraphisch zu begrüssen.

25. Der Vorsitzende schliesst die Sitzung.

*Andreas Marcsek*  
in Vertretung des Schriftwartes.

*Graf Alexander Teleki*  
1. Vorsitzender.

---

## Bericht

über die Sitzung des Hauptausschusses des U. K. V. in Ótátrafüred  
am 6. August 1916.

Unter dem Vorsitz des Grafen Alexander Teleki sind anwesend: Nikolaus Fischer, geschäftsleitender zweiter Vorsitzender; Julius Thirring, Schatzmeister des Hauptvereins; Andreas Marcsek, Schriftleiter; Ludwig Rokfalussy, Verwalter des Schutzhauses am Grünen See; die Ehrenmitglieder Dr. Ladislaus Jármy, Koloman Münnich und Max Weisz; die Ausschussmitglieder Bertold Czibur, Julius Dókus, Dr. Ferdinand Filarszky, Dr. Michael Guhr, Béla Hajts, J. A. Hefty, Gustav Hoepfner, Alexander Jerny, Gustav Kálmán, Dr. Julius Komarnicki, Moritz Lóvy, Gedeon Majunke, Dr. Samuel Papp, Garibaldi Pulszky, Dr. Nikolaus Szontágh, Josef Takács, Dr. Stephan Tóth und Ernst Winkler; Julius Krompacher, Vorsitzender des Museumsausschusses, Koloman Förster, Mitglied desselben; Eugen Plotényi, Mitglied des Bauausschusses; Dr. Johann Vigyázó Vertreter des Vereins in Budapest und Ludwig György, Vertreter des Vereins in Losonc

1. Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung, begrüsst die anwesenden Mitglieder und meldet vor der Tagesordnung, dass die Ausschussmitglieder Dr. Ignatz Darányi, Dr. Béla Forberger, Adolf Gabriel, Alfred Grósz, Dr. Ludwig Neogrády und Dr. August Otto ihr Fernbleiben entschuldigt haben.

2. Der Geschäftsleiter legt den Kostenvoranschlag für 1917 vor.

Der Ausschuss genehmigt den Kostenvoranschlag und beschliesst, ihn der Hauptversammlung zur Annahme zu empfehlen.

3. Der Vorsitzende teilt mit, dass anlässlich der letzten Ausschusssitzung der Wunsch geäussert wurde, die Beratungen über die neuen Satzungen, sowie die Neuwahl der Beamten und der Ausschussmitglieder mit Rücksicht auf die gegenwärtigen ungewissen Verhältnisse erst nach dem Kriege vorzunehmen

Der Ausschuss beschliesst, den Antrag an die Hauptversammlung zu leiten.

4. Der Vorsitzende erinnert daran, dass Nikolaus Fischer das Amt des Geschäftsleiters des U. K. V. seit 25 Jahren bekleidet, und teilt nach warmer Würdigung seiner viertel-hundertjährigen Tätigkeit mit, dass derselbe im Sinne gegenseitiger Übereinkunft geneigt ist, die Obliegenheiten des Geschäftsleiters noch ein Jahr lang zu versehen.

Der Ausschuss nimmt diese Mitteilung mit Freuden zur Kenntnis, spricht dem zweiten Vorsitzenden Nikolaus Fischer für sein viertel-hundert-jähriges gemeinnütziges und selbstloses Wirken Dank aus und beschliesst, bei der Hauptversammlung die Begrüssung des zweiten Vorsitzenden anlässlich seiner fünfundzwanzigjährigen Vereinstätigkeit zu beantragen-

5. Der Vorsitzende meldet, er habe die im Sinne des Beschlusses der letzten Ausschusssitzung an die Regierung gerichtete Denkschrift über die Verheerungen des Sturmes, die Errichtung der Sanatorien für Lungenkranke, die Regelung der Unterkunftsverhältnisse und der Expropriationsfrage dem Ministerpräsidenten überreicht.

Dient zur Kenntnis.

6 Der Geschäftsleiter teilt mit, dass der Munizipalausschuss des Komitats Szepes die Erhöhung der Führergebühren um 50% auf die Dauer des Krieges mit Rücksicht auf die schweren Lebensverhältnisse und die bedeutende Abnahme des Touristenverkehrs bewilligt hat. Die Erhöhung des Mietwagentarifs um 50% wurde ebenfalls genehmigt.

Dient zur Kenntnis.

7. Der Vorsitzende beantragt, beim Ackerbauministerium um Flüssigmachung der aus der Totalisateurststeuer für 1914 angewiesenen, aber bisher noch nicht ausbezahlten Subvention von 3000 K anzusuchen. Der Vorsitzende schlägt zugleich vor, diese Summe für die Ausbesserung der Wege zum Grünen See und zum Schlesierhaus zu verwenden.

Der Ausschuss nimmt den Antrag an.

8 Der Vorsitzende des Bauausschusses unterbreitet seinen Bericht. Aus diesem geht hervor, dass der Tätigkeit des Ausschusses auch im zweiten Kriegsjahre enge Schranken gesetzt waren. Die Renovierungsarbeiten am Friedrich-Schutz-

hause sind durchgeführt worden, die endgültige Verrechnung ist aber noch nicht fertiggestellt. Die Vereinsmitglieder Béla Hajts und Ludwig Rokfalussy haben Wegmarkierungen in grösserem Umfange vorgenommen, jener von Tátralomnicz ans, dieser in der Umgebung des Csorber und Popper Sees. Der Redner beantragt, den Genannten für ihre bereitwillige Mitwirkung Dank zu votieren. Er beantragt ferner, auf die Errichtung des am Botzdorfer Sees geplanten Schutzhauses zu verzichten und sich mit dem Bau eines kleinen Häuschens, bestehend aus einem Zimmer und einer Küche, zu begnügen. Endlich schlägt der Redner vor, mit Rücksicht darauf, dass der Badeort Alsótátrafüred vom Invalidenamt käuflich erworben wurde, das abgesonderte Gebäude „Szépkilátás“ vom Eigentümer (der Késmárker Bank) zu den Zwecken einer Touristen- und Schülerherberge anzukaufen.

Der Ausschuss nimmt den Bericht zur Kenntnis, stimmt seinen Anträgen bei und spricht sowohl dem Redner für seine Tätigkeit als Vorsitzender des Bauausschusses, wie den Vereinsmitgliedern Béla Hajts und Ludwig Rokfalussy seinen Dank aus. Bezüglich des Ankaufes der „Szépkilátás“ betraut der Ausschuss den Vorstand mit der Einleitung der notwendigen Schritte, über deren Ergebnis er seinerzeit Bericht zu erstatten hat.

9 Gedeon Majunke legt den schriftlichen Bericht und den Vorschlag des abwesenden Mitgliedes Adolf Gabriel vor, die Reisenden, die die Tatra unter Benützung einer Fahrpreisbegünstigung aufsuchen, zum Eintritt in den U. K. V. aufzufordern.

Der Ausschuss nimmt den Bericht zur Kenntnis, sagt Adolf Gabriel für seine emsige Tätigkeit Dank und erklärt, dessen Antrag in günstigerer Zeit eingehend prüfen zu wollen.

10. Der Vorsitzende meldet, dass einen Teil der Obliegenheiten des Schriftwartes Dr. Viktor Bruckner, der zum militärischen Dienst einberufen wurde, der Schriftleiter des ungarischen Jahrbuches Andreas Marcsek versah; er beantragt, ihm für seine bisherige Mitwirkung Dank zu sagen und ihn zu ersuchen, den abwesenden Schriftwart bis zu seiner Rückkehr zu vertreten.

Der Ausschuss nimmt den Antrag an.

11. Koloman Münnich richtet an den Vorstand die Frage, ob er es nicht für angezeigt halte, dass auch die Hauptver-

sammlung der Auffassung Ausdruck verleihe sie erachte die Errichtung eines Sanatoriums für Lungenkranke im Herzen der Tatra für bedenklich.

Der Vorsitzende erklärt, er werde sich diesbezüglich sowohl in seiner Eröffnungsrede, wie in seinem Bericht äussern.

12. Dr. Stephan Tóth ersucht den Vorstand, bei der Feststellung seines Arbeitsprogramms für die nächste Zeit die Wege des Mengsdorfer Tales (Haltestelle „Poprádi tó“ — Popper See—Hinzenseen—Wildererjoch) besonders zu berücksichtigen.

Nachdem sich J. A. Hefty und Nikolaus Fischer zur Sache geäußert, verspricht der Vorsitzende, bei Sr. Durchlaucht Fürst Hohenlohe, dem Eigentümer des fraglichen Gebietes, im Interesse des Ausbaus und der Herstellung der Wege persönlich einschreiten zu wollen.

13. Julius Thirring beantragt, der U. K. V. möge dem Touristenverein jenseits der Donau und dem Mecsekverein als Mitglied beitreten, da dieser seit seinem Bestande, jener seit längerer Zeit Mitglied des U. K. V. ist.

Der Ausschuss nimmt den Antrag an.

14. Der Vorsitzende schliesst die Sitzung.

*Andreas Marcsek*  
in Vertretung des Schriftwartes.

*Graf Alexander Teleki*  
1. Vorsitzender.

---

## Bericht

über die Beratung der 42. Hauptversammlung des U. K. V. in Otátrafüred am 6. August 1916.

Unter dem Vorsitz des Grafen Alexander Teleki sind zugegen: Nikolaus Fischer, Geschäftsleiter; Julius Thirring, Schatzmeister des Hauptvereins; Andreas Marcsek, Schriftleiter und Vertreter des Schriftwartes; Ludwig Rokfalusy, Verwalter des Friedrich-Schutzhauses; die Ehrenmitglieder Dr. Ladislaus Jármay, Koloman Münnich und Max Weisz die Ausschussmitglieder Bertold Czibur, Julius Dókus, Dr. Ferdinand Filarszky, Dr. Michael Guhr, Béla Hajts, J. A. Hefty, Gustav Hoepfner, Alexander Jermy, Gustav Kálmán, Dr. Julius Komarnicki, Moritz Lóvy, Gedeon Majunke Dr. Samuel Papp, Garibaldi Pulszky, Dr. Nikolaus Szontágh, Josef Takács, Dr. Stephan Tóth und Ernst Winkler; Julius Krompecher, Vorsitzender des Museumsausschusses, Koloman



Förster, Mitglied desselben; Eugen Plotényi, Mitglied des Bauausschusses; Dr. Johann Vigyázó, Vertreter des Vereins in Budapest, Ludwig György, Vertreter des Vereins in Lo-sonc; folgende Vereinsmitglieder: Ladislaus Adriányi, Guido Barger, Graf Ludwig Degenfeld. Ernst Dókus, Árpád Forberger, Dr. Eugen Förster, Josef Fülöp, Dr. Franz Hutyra Dr. Géza Illyefalvi, Alexander Kemény, Paul Kern. Julius Lechnitzky, Gustav Melczer, Artur Ofner Friedrich Rösch, Bernat Sonnenschein, Alexander Szilák, Aladár Szilassy, Anton Tasnády, Julius Telléry, Josef Wolfner usw.

1. Der Vorsitzende weist in seiner Eröffnungsrede darauf hin, dass die Hauptversammlung des U. K. V. seit Ausbruch des Weltkrieges zum zweitenmal tagt, ein lebhafter Beweis, dass die Tätigkeit des Vereins keine Unterbrechung erfuhr und dass er auch unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen alles tut, was die Umstände erlauben. Dann befasst sich Redner mit den ungeheuren Verheerungen, die der Sturmwind am 18 November 1915 in der Hohen Tatra verursachte. Es ist die Pflicht des U. K. V., an der Beseitigung dieser Verwüstungen mit aller Kraft mitzuwirken, um selbst dem geringsten Vorwurfe von Seiten der kommenden Generation vorzubeugen. Eine andere Gefahr für den Fremdenverkehr der Hohen Tatra bedeutet die Absicht der massgebenden Kreise, in der Nähe der Badeörter und Sommerfrischen Volkssanatorien für Lungenkranke zu errichten. Der Verein lehnt die Verantwortung für die schädlichen Folgen dieses Planes ab. Die Verwirklichung dieser Absicht würde die ohnedies tristen Unterkunftsverhältnisse der Tatra noch mehr erschweren, und deshalb ist es die Pflicht des Vereins, die Gründung neuer Badeörter zu fördern. Der Redner hat in dieser Angelegenheit, sowie über die Regelung der Besitzverhältnisse und der Enteignung dem Ministerpräsidenten eine Denkschrift überreicht; auf diese ist wohl noch keine Antwort eingelangt, doch ist die Hoffnung auf eine allgemein Befriedigende Erledigung berechtigt. Nachdem der Vorsitzende noch beantragt hatte, die Hauptversammlung möge den Schutzherrn des Vereins Seine kgl. Hoheit Erzherzog Friedrich telegraphisch begrüßen, heisst er den anwesenden Staatssekretär i. R. Gustav Kálmán, den Generaldirektor der Kassa-Oderberger Eisenbahn Garibaldi Pulsky, die Reichstagsabgeordneten Koloman Münich und Josef Takács, sowie die erschienenen Mitglieder herzlich willkommen und erklärt die Hauptversammlung für eröffnet.

2. Vor der Tagesordnung verliest der Schriftwart das Telegramm des Ackerbauministers Baron Emerich Ghillányi,

in dem er den Forstingenieur Eugen Plotényi mit seiner Vertretung betraut das Schreiben des Vizegespans Dr. Ludwig Neogrády, in dem er als seinen Vertreter den Stuhlrichter Ernst Winkler namhaft macht, die Begrüssungstelegramme der Ehrenmitglieder Dr. Ignatz Darányi und August Otto, den Gruss Dr. Gustav Thirring's im Namen des Ungarischen Touristenvereins. Ihr Fernbleiben haben entschuldigt Dr. Béla Forberger, Adolf Gabriel und Alfred Grósz.

3. J. A. Hefty übermittelt den Gruss des Ungarischen Tátraverains, Dr. Johann Vígyázó den des Akademischen Touristenvereins in Budapest mit dem Antrag, die Hauptversammlung möge an Seine Majestät anlässlich der zwanzigsten Jahreswende der Benennung der Franz-Josef-Spitze und ihrer Bezeichnung mit einer Gedenktafel ein Huldigungstelegramm richten.

Die Hauptversammlung nimmt den Antrag mit einhelligem Beifall an und richtet an Seine Majestät folgendes Huldigungstelegramm:

An der zwanzigsten Jahreswende des Tages, an dem der Ungarische Karpathenverein den höchsten Gipfel unseres Vaterlandes nach dem Namen Eurer Majestät benannte, verdolmetscht die heutige Hauptversammlung unseres Vereines vor Eurer Kaiserlichen und Apostolischen Königlichen Majestät ihre tiefste Huldigung und schwärmerische Liebe mit dem sehnlichsten Wunsch, der Heldenmut unseres glorreichen Heeres möge unserem Vaterlande den siegreichen, das zweite Jahrtausend sichernden Frieden bald erkämpfen.\*

4. Der Geschäftsleiter legt den Bericht über die Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre vor, der

von der Versammlung mit lebhaftem Beifall zur Kenntnis genommen wird.

---

\* Auf unser Huldigungstelegramm ist folgende Antwortdepeche eingelangt:

An Herrn Grafen Alexander Teleki, Vorsitzenden des Ungarischen Karpathenvereins.

Seine Kaiserliche und Apostolische Königliche Majestät geruhen die durch Euer Hochgeboren unterbreitete Huldigung der Hauptversammlung des Ungarischen Karpathenvereins anlässlich der zwanzigsten Jahreswende der Benennung des höchsten Gipfels der Tatra nach dem Allerhöchsten Namen mit lebhafter Befriedigung zur Kenntnis zu nehmen und für diese Offenbarung der Königstreue seinen herzlichen Dank gnädigst auszudrücken. Auf allerhöchsten Befehl: Daruváry.

5. Im Anschluss an den Jahresbericht gedenkt der zweite Vorsitzende des Ablebens des einstigen Schriftwartes Friedrich Nikházi und des Vereinskustos Johann Husz. Auf seinen Antrag

beschliesst die Hauptversammlung, die Verdienste der Verstorbenen protokollarisch zu verewigen.

6. Graf Ludwig Degenfeld beantragt, der U. K. V. möge die Regierung um Entsendung einer ständigen Abordnung zur möglichst raschen Säuberung der von den Windbrüchen heimgesuchten Gebiete, sowie zu einer auch die Interessen des Fremdenverkehrs berücksichtigenden Neuaufforstung des Waldes ersuchen.

Der Vorsitzende erteilt die Auskunft, dass der Ackerbauminister in dieser Angelegenheit bereits eine Besprechung abgehalten und damit die Arbeit begonnen hat, an der auch der U. K. V. Anteil nehmen werde; er ersucht den Redner, seinen Einfluss beim Ministerpräsidenten im Interesse seines Antrages geltend zu machen.

7. Dr. Johann Vignyázó sagt dem Vorsitzenden im Namen der Hauptversammlung Dank für die Überreichung der Denkschrift.

8. Árpád Forberger äussert den Wunsch, der Verein möge die Weiterführung der elektrischen Bahn von Tátralomnic bis Barlangliget ständig im Auge behalten.

Der Vorsitzende verspricht, der Verein werde zu geeigneter Zeit mit der grössten Bereitwilligkeit jeder Bewegung zur Verfügung stehen, die Barlangliget dem Herzen der Tatra näher bringen will.

9. Der Geschäftsleiter legt die Schlussrechnungen des Vereins vom Jahre 1915, sowie den Bericht der Rechnungsprüfer vor. Die Einnahmen betragen K 18848.37; die Ausgaben K 7090.03, der Kassenbestand ist demnach K 11758.34. Die Stiftungen und Fonds betragen K 36819.94. Nachdem im Sinne des Berichtes die Rechnungen in Ordnung befunden wurden,

erteilt die Hauptversammlung dem Schatzmeister Julius Thirring für das Jahr 1915 das Absolutorium und spricht sowohl ihm, wie den Rechnungsprüfern ihren Dank aus.

10. Der stellvertretende Schriftwart legt die Berichte der Zweigvereine über ihre Tätigkeit im Jahre 1915 samt Schlussrechnungen und Kostenvoranschlägen vor.

Die Hauptversammlung nimmt den Bericht zur Kenntnis.

11. Der stellvertretende Schriftwart legt Bericht, Schlussrechnung und Kostenvoranschlag des Museumsausschusses vor.

Dient zur Kenntnis.

12. Der Geschäftsleiter unterbreitet den Kostenvoranschlag für 1917; die bedeutenderen Posten sind folgende: I. Einnahmen: aus Mitgliedergebühren K 4860, aus Veröffentlichungen und Annonzen K 460, aus Spenden und Zinsen K 1450, verschiedene Einnahmen und Kassenrest vom vergangenen Jahre K 11410, zusammen K 18180. II. Ausgaben: Verwaltungskosten K 2370, kulturelle Auslagen K 4050 Bau- und touristische Ausgaben K 11560, verschiedene Ausgaben K 200, zusammen K 18180.

Die Hauptversammlung genehmigt den Kostenvoranschlag.

13. Der Antrag des Ausschusses, die Beratung über die neuen Satzungen, sowie die Neuwahl der Beamten und des Hauptausschusses bis zur ersten Hauptversammlung nach Beendigung des Krieges zu verschieben,

wird von der Hauptversammlung angenommen

14. Der Vorsitzende begrüsst im Namen der Hauptversammlung in herzlichen Worten den königl Rat Nikolaus Fischer, der das Amt des Geschäftsleiters des U K. V seit fünfundzwanzig Jahren bekleidet, spricht ihm für seine hingebende und erfolgreiche Wirksamkeit den innigsten Dank der Hauptversammlung aus und gibt seiner Freude Ausdruck, dass es ihm gelungen ist, Nikolaus Fischer zur Weiterführung der Geschäfte zu bewegen.

Nikolaus Fischer sagt ergriffen Dank für die Aufmerksamkeit und unverhoffte Ehrung.

15 Der Vorsitzende legt den Antrag des Ausschusses vor, das Andenken der auf dem Felde der Ehre gefallenen Vereinsmitglieder in geeigneter Weise zu verewigen.

Die Hauptversammlung schliesst sich diesem Antrag pietätvoll an.

16. Der Vorsitzende sagt dem Ackerbauminister für die Entsendung seines Vertreters, dem Komitat Szepes für sein jederzeit bewiesenes Wohlwollen, der Kassa-Oderberger Bahn, den Vertretern der Presse aus dem Zipser Komitat, der Badeleitung Ótátrafüred für Überlassung des Saales, sowie allen Anwesenden für ihr Erscheinen Dank und schliesst die Hauptversammlung.

*Andreas Marcsek*  
in Vertretung des Schriftwartes.

*Graf Alexander Teleki*  
Vorsitzender.

## Jahresbericht.\*

Sehr geehrte Hauptversammlung!

Das zweite Jahr des Weltkrieges! In diesen wenigen Worten spiegeln sich die Grundzüge des Berichtes, in dem wir über die Tätigkeit des Ungarischen Karpathenvereins im vergangenen Jahre Rechenschaft ablegen wollen.

In den heutigen schweren Zeiten, da das ungarische Volk mit Einsetzung aller seiner Kräfte für sein staatliches Dasein kämpft da seine Söhne blutige Opfer bringen für die Erhaltung der Güter, die es durch tausendjährige Arbeit erworben, da die gesellschaftlichen Kräfte sich bemühen, den Schmerz zu lindern, die Wunden zu heilen, die Tränen zu trocknen, da es ins allgemeine Bewusstsein gedrungen ist, dass für unser aller Wohl und Wehe gekämpft wird und dass an diesem titanischen Daseinskampf jeder teilnehmen muss: in diesen Zeiten wirken die weltgeschichtlichen Ereignisse überall ein, und kein Arbeitskreis bleibt von ihnen unberührt, weder im staatlichen, noch im gesellschaftlichen oder kulturellen Leben.

Diese Wirkung offenbarte sich im letzten Jahre auch im Leben des Ungarischen Karpathenvereins.

Ein grosser Teil unserer Mitglieder, darunter viele leitende Persönlichkeiten des Vereins, erfüllt im Felde die heiligste Pflicht. Unsere bangende Seele wacht über sie in den Stunden der blutigen Kämpfe, unser tiefinnigster Dank windet den im Schlachtengetümmel Gefallenen und den auf dem Krankenbett Verschiedenen den Kranz um ihr Grabmal.

Die Gebirgsgegend der Ostkarpathen, bisher das friedliche Arbeitsfeld eines unserer Zweigvereine, ist von neuem der Schauplatz grimmiger Kämpfe, auf dem das Heldentum unserer Krieger der Vaterlandsliebe einen geweihten Altar errichtet.

Die Abwesenheit der im Felde kämpfenden Vereinskkräfte und die Inanspruchnahme der Daheimgebliebenen für werktätige Kriegszwecke, die Rückwirkung der Weltereignisse auf Gemüt und Seele haben der Geschichte des Ungarischen Karpathenvereins im vergangenen Jahre ein ungewohntes Gepräge verliehen, obwohl der Verein bemüht war, seiner Aufgabe trotz der lähmenden Wirkung der Verhältnisse zu entsprechen.

Im Sinne des Entschlusses der Hauptversammlung und

---

\* Verlesen auf der Hauptversammlung des U. K. V. am 6. August 1916.

auf Grund der Beratungen der damit betrauten Kommission wurde der Entwurf der neuen Satzungen fertiggestellt, den Zweigvereinen zugesandt, im Jahrbuch 1915 veröffentlicht und auf die Tagesordnung der Ausschusssitzungen und der Hauptversammlung gesetzt. Sowohl die Hauptversammlung des vergangenen Jahres, wie der Hauptausschuss erachteten die Verhandlung über den Entwurf während des Krieges für unzeitgemäss; denn es steht ausser Frage, dass der Weltkrieg neue Verhältnisse schaffen und neue Forderungen an die Gesellschaft stellen wird, denen sich auch unser Verein bei Festlegung seiner Aufgaben anpassen muss. Die heutige Hauptversammlung ist nun berufen, über den Vorschlag der Ausschusssitzung vom 1. Juli zu entscheiden.

Wir haben die Touristik vom Gesichtspunkte des Fremdenverkehrs stets als volkswirtschaftlichen und hygienischen Faktor gewertet. Die Alpen von Tirol, die Dolomiten, die Klüften des Isonzo, das Bollwerk der Tatra lehren uns nun, die Pflege der Touristik auch hinsichtlich der Entwicklung unserer Wehrmacht zu fordern. Wir sind überzeugt, dass die Hohe Tatra ebenso wie die Tiroler Alpen nach dem Kriege ein wichtiger Schauplatz der Kampfübungen unseres Heeres werden wird.

Diese hohe Einschätzung der Touristik gibt dem Ungarischen Karpathenverein die Berechtigung zur Verwirklichung seiner touristischen Zwecke auf eine staatliche Unterstützung aus der Totalisateurststeuer Anspruch zu erheben. Der Vorstand unseres Vereins erhielt bereits am 3. Mai 1913 die amtliche Mitteilung (Erlass Nr. 44938) vom Entschluss des Ackerbauministers Béla Serényi, den auf sein Amt entfallenden Teil der durch den Gesetzartikel 1913: XIII. eingeführten Totalisateurststeuer grösstenteils für touristische Einrichtungen der Hohen Tatra zu verwenden. Es ist von hoher Bedeutung, dass in dem erwähnten Erlass als touristisches Erfordernis ersten Ranges ein seit Jahren gehegter Plan des Ungarischen Karpathenvereins erwähnt wird; der Ausbau des Klotildenweges vom Csorber See nach Pod Ransko und von dort durch das Tychatal auf den Tomanovapass. Am 5. November 1913 verständigte der königl. ung. Ackerbauminister Exzellenz Baron Emerich Ghillányi den Verein im Erlass Nr. 84726, dass er den Beschluss seines Amtsvorgängers betreffs der Verwendung der Totalisateurststeuer in Würdigung der von unserer Denkschrift angeführten Gründe aufrechterhalte, da auch er überzeugt sei, dass die geplante Tatra-Ringstrasse den Fremdenverkehr der Hohen Tatra und die Touristik in den schönsten Teilen der West-Tatra wesentlich heben werde. Seine Exzel-

lenz teilte zugleich mit, er wolle mit Rücksicht darauf, dass der Bau der neuen Strasse besonders in den Gebieten über 1400 Meter infolge der schwierigen Geländebeziehungen erhebliche Kosten verursachen wird, mindestens zwei Drittel der zur Verfügung stehenden Summe zur Herstellung der erwähnten Strasse zu verwenden. In demselben Erlass wurde dem Ungarischen Karpathenverein eine jährliche Unterstützung von 3000 Kronen zur Durchführung seiner Schutzhaus- und Wegbauten gewährt. Leider wurde die Verwirklichung dieser behördlichen Zusicherungen durch den Krieg verhindert. Wir hegen jedoch die wohlbegründete Hoffnung, dass wir unsere Pläne bezüglich der Erschliessung der Tátra und des Baues der Tátra Ringstrasse nach dem Kriege ausführen werden können.

Sehr geehrte Hauptversammlung! Der 18. November des Jahres 1915 ist für die Hohe Tátra ein Trauertag. An diesem Tage sprengten die dämonischen Gewalten des Luftmeeres ihre Fesseln, um die schönste Zierde der Südhänge der Tátra, den ozonreichen, schattenspendenden, belebenden grünen Rahmen der Granitberge, die uralten Fichten zu verwüsten. Dieser Tag hat uns alle, die wir stolz sind auf die Schönheiten der Tátra, deren Wünsche, Hoffnungen und Streben mit dem Blühen und Gedeihen der Tátra verwachsen sind, in tiefe Trauer versetzt. Der Sturmwind tobte in einer Länge von 6·5 und eine Breite von 2·5 Kilometern, auf einem Gebiete von 2200 Joch. In welchem Masse diese gewaltige Forstverheerung die klimatischen Verhältnisse beeinflussen und welche Wirkung sie auf die im verwüsteten Gebiete liegenden, aber — Gott sei Dank — verschont gebliebenen beiden Tátrafüred haben wird, kann noch nicht entschieden werden. Wir sind den zuständigen Verwaltungsbehörden des Komitats Szepes zu Dank und Anerkennung verpflichtet für die raschen und zweckmässigen Verfügungen, die sie zur Verwertung der gefällten Holzmasse, zum unverzüglichen Abschälen der Baumstämme und hiemit zur Verhütung oder doch wenigstens zur Verminderung der Feuergefahr getroffen.

In Verbindung mit der Ausholzung muss auch die Aufforstung bald ihren Anfang nehmen. In dieser Hinsicht wollen wir betonen, dass sich an die Hohe Tátra, als hervorragenden Faktor des Fremdenverkehrs und des öffentlichen Gesundheitsstandes, Landesinteressen von grosser volkswirtschaftlicher Bedeutung knüpfen und dass deshalb bei den Aufforstungsarbeiten nicht nur die üblichen Regeln der vernunftgemässen Forstwirtschaft, sondern auch die Erfordernisse des Sanitätswesens und des Fremdenverkehrs zu berücksichtigen

sin.1. Nach unserer Ansicht sollten die zuständigen Forstverwaltungen, die für die rasche Fortschaffung des gefällten Holzmaterials sorgen, auch die baldige Aufforstung der an die Badeörter und Sommerfrischen grenzenden Gebiete und ihrer Verbindungswege anstreben. Die Bepflanzung der Umgebung der Badeörter sollte nach vorher festgestellten Plänen durchgeführt werden; es wäre aber erwünscht, vor ihrer endgültigen Ausführung das Gutachten der Badeleitungen und anderer Beteiligten einzuholen.

Die vom Sturm gefällten Stämme bedecken auch einen Teil der in die höheren Gebiete führenden Wege. Um einer längeren Stockung des Touristenverkehrs vorzubeugen, sollte für die baldige Gangbarmachung dieser Wege Sorge getragen werden. Wir vertrauen auch in dieser Hinsicht auf die wirksame Unterstützung des Herrn Ministerialrats Emerich Csik, der dem Touristenwesen stets warme Anteilnahme entgegengebracht hat

Wir haben mit Befriedigung davon Kenntnis genommen, dass der Badeort Alsótátrafüred vom Invalidenamte käuflich erworben und als Heilstätte für lungenkranke Soldaten eingerichtet wurde. Für diejenigen, die im Dienste des Vaterlandes ihre Gesundheit verloren, ist selbst das grösste Opfer zu klein, und es ist nur patriotische Pflicht ihnen den Dank des Staates und der Gesellschaft abzutragen. Wir billigen auch den Plan des Invalidenamtes, die Lungenkrankenheilstätte in Alsótátrafüred in der Zukunft zu einem Erholungsort für Staatsbeamte umzugestalten. Und wir nehmen mit aufrichtigem Dankgefühl Kenntnis von der Absicht der Regierung, zur Heilung der in unserem Volke in erschreckender Masse wütenden Lungenkrankheit und zur Verhütung ihrer Weiterverbreitung in verschiedenen Teilen des Landes Heilstätten zu errichten, deren eine mit mehreren tausend Betten in der Hohen Tatra untergebracht werden soll. Die Südhänge der Tatra sind infolge der günstigen Höhenverhältnisse, des linden Klimas und der grossen Insolation zu solchen Zwecken hervorragend geeignet.

Wir wissen sehr wohl, dass eine sorgfältig und den modernen hygienischen Erfordernissen entsprechend eingerichtete und fachgemäss geleitete Lungenkrankenheilstätte für die umliegenden Badeörter und Sommerfrischen keine Gefahr bedeutet, man muss jedoch mit der Ängstlichkeit der grossen Menge rechnen, die ihre Vorsichtsmassregeln übertreibt, überall unbegründet Gefahr sieht und sich hütet, Orte, ja sogar die Umgebung solcher Orte aufzusuchen, wo sich Lungenkranke in grösserer Anzahl aufhalten. Es gehört zu den wich-



tigsten Aufgaben des Ungarischen Karpathenvereins, *den* volkswirtschaftlichen Interessen zu dienen, die sich durch Fremdenverkehr und Touristik an die Hohe Tatra knüpfen. Wir sehen in Berücksichtigung der eben angeführten Bedenken nun in der Ängstlichkeit und Zurückhaltung des Publikums einen Nachteil und eine Gefahr für die gehörige Verwertung unseres nationalen Schatzes und dürfen deshalb unsere diesbezügliche Besorgnis nicht verschweigen; ja, wir halten es für unsere Pflicht, zu betonen, dass die geplante grosse Volksheilstätte schon aus volkswirtschaftlichen, also praktischen Gründen nicht im Mittelpunkt der Tatra, in der Nähe der Badeörter und Sommerfrischen zu errichten wäre, sondern auf einem anderen geeigneten Platz des sich weiterstreckenden Südhanges. Auf diesem befinden sich viele Stellen, die vom Gesichtspunkte des Klimas, der Hygiene und des Verkehrs vollständig, ja mit Rücksicht auf die infolge der Forstverheerung geänderten Witterungsverhältnisse sogar besser entsprechen und dabei infolge ihrer abgesonderten Lage den angedeuteten nachteiligen Einfluss ausschliessen. Indem wir hoffen, dass die Regierung bei der Errichtung der Volksheilstätten die hygienischen Interessen mit den volkswirtschaftlichen in Einklang bringen wird, stellen wir ihr bei der Suche nach einem geeigneten Platz die topographischen Kenntnisse und Erfahrungen des Ungarischen Karpathenvereins mit der grössten Bereitwilligkeit zur Verfügung.

Wir wollen noch erwähnen, dass diese unsere Stellungnahme das Verfahren der Badeörter, einzelne Lungenkranke behufs ärztlicher Behandlung aufzunehmen, nicht berührt. Dieses Verfahren bezieht sich nur auf vereinzelte Fälle, auf solche Kranke, deren materielle Lage die Kosten einer besonderen Behandlung erträgt. Diese Fälle, von denen die übrigen Badegäste keine Kenntnis zu haben pflegen, liegen ausser dem Bereich unserer die Volksheilstätten betreffenden Beweisführung

Durch den Verkauf des Badeortes Alsótátrafüred an das Invalidenamt haben sich die Unterkunftsverhältnisse in der Hohen Tatra, wo die Beherbergung der Sommerfrischer und Touristen schon bisher mit Schwierigkeiten verbunden war, in erheblichem Masse ungünstiger gestaltet. Der Sommerverkehr der Tatra ist bereits so gross, dass die meisten Gäste nur dann eine Wohnung erhalten, wenn diese zwei oder drei Wochen vorher bestellt wurde. Viele müssen unverrichteter Sache wieder abreisen, und durch sie wird dann die Wohnungsnot zum grössten Nachteil des Fremdenverkehrs in weiteren Kreisen bekannt. In dieser Hinsicht werden sich die

Schwierigkeiten in der Zukunft noch steigern. Wie der Weltkrieg in vielen Dingen grosse Umwälzungen hervorrufen dürfte, so wird er auch den Fremdenverkehr in neue Bahnen lenken. Das kameradschaftliche und brüderliche Verhältnis, das die Völker der Vierbundmächte in den schweren Tagen des Daseinskampfes, unter der Wucht der Leiden und im Taumel der Siege verknüpft hat, wird nach dem Friedensschluss auch auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs fortwirken. Von den Hunderttausenden unseres Vaterlandes, Österreichs und Deutschlands, die zur Sommerzeit bisher in den Ländern unserer Feinde Erholung und Zerstreung gesucht hatten, werden gewiss viele die Hohe Tátra als Reiseziel wählen.

Es liegt daher im wohlverstandenen Interesse des ganzen Landes, die Unterkunfts-möglichkeiten in der Hohen Tátra zu steigern, die zur Zeit bestehenden Badeörter und Sommerfrischen auszugestalten und die Errichtung neuer zu erleichtern. Eine durchgreifende Besserung der Verhältnisse auf diesem Gebiete ist allerdings nach unserer Ansicht nur unter zwei Bedingungen zu erwarten: den Unternehmern müssen langfristige Darlehen gewährt werden, und dann muss durch Abänderung des Expropriationsgesetzes (Gesetzartikel 1881: XLI) den Badeörtern und Sommerfrischen der Tátra die Möglichkeit geboten werden, Grund und Boden durch Kaut erwerben zu können so dass sie nicht gezwungen sind, ihr Kapital in Pachtungen festzulegen. Der Ungarische Karpathenverein hatte der Regierung bereits im Jahre 1907 einen Gesetzentwurf über die Neuordnung der Besitzverhältnisse in der Tátra durch Abänderung des Gesetzartikels 1881: XLI unterbreitet. Die oben geschilderten Verhältnisse der Tátra und die Erfordernisse ihrer zeitgemässen Neugestaltung wurden anlässlich der Sitzung des Hauptausschusses am 1. Juli einer eingehenden Besprechung unterzogen und im Sinne des Beschlusses derselben Sitzung in einer ausführlichen und wohlbegründeten Denkschrift an Seine Exzellenz den Herrn Ministerpräsidenten geleitet.

Der Ungarische Karpathenverein will an der gesellschaftlichen Arbeit, die die schweren Wunden des Krieges zu heilen bestrebt ist, ebenfalls Anteil nehmen und hat deshalb an seine Mitglieder einen Aufruf erlassen, in dem er sich mit Berufung auf die Leiden und die Verwüstungen der durch die Russen heimgesuchten Karpathendörfer an ihre Opferwilligkeit wendet. Das schönste Zeugnis des Gemeinsamkeitsgefühls ist die Hilfsbereitschaft, die im Lande alle Herzen erfüllt und in Palast und Hütte das Lösungswort ausgelöst hat: „Lasst uns die verheerten Dörfer neu aufbauen“. Dieser Bewegung ist im

Kreise der vaterländischen Touristenvereine der Gedanke entspringen: Lasset auch uns ein Dorf, genannt „Touristendorf“, erbauen. Unser Aufruf hat im Kreise unserer Mitglieder Anklang gefunden. Im Wege der durch uns versandten Sammelbogen sind bisher 1881 Kronen eingeflossen. Das Ergebnis der Sammlung hat unser Schatzmeister im Jahrbuch unter gleichzeitiger Namhaftmachung der Spender verrechnet. Die Sammlung ist noch nicht abgeschlossen, und wir erlauben uns deshalb, die Sammelbogen auch bei dieser Gelegenheit der Aufmerksamkeit unserer geehrten Mitglieder zu empfehlen.

Unser Verein hat seiner kulturellen Aufgabe auch in diesem Jahre durch Ausgabe eines Jahrbuchs entsprochen. Das ungarische Jahrbuch ist in 2500 Exemplaren bereits erschienen, das deutsche wird noch im Verlaufe dieses Monats in 1400 Exemplaren erscheinen. Sein amtlicher Teil berichtet über die Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre. Es enthält ausserdem die Beiträge von Alfred Grösz „Über die Lawinverhältnisse in der Hohen Tatra“ und „Auf dem Grat zwischen den Kohlbachtälern“, von Professor Dr. Gyórfy über „Bibliographia Botanica Tatraensis,“ von Aladár Hensch „Erinnerungen“ und „Wirbelsturm in der Tatra,“ von J. A. Hefty „Die neuen Touren des Jahres 1914“. Sämtliche Beiträge haben auch diesmal die Hohe Tatra zu ihrem Vorwurf gewählt, enthalten neue, wertvolle Angaben zur Erschliessung der Tatra und sind bemüht, Liebe und Interesse für unsere alpine Gebirgslandschaft zu verbreiten.

Aus der Tataliteratur des vergangenen Jahres wollen wir nicht unerwähnt lassen die Abhandlung des Leiters der K. Ung. Zentralen Forst-Versuchstation Ministerialrats Eugen Vadas „Über die Erneuerung der in der Hohen Tatra verheerten Wälder“, die sich mit den Ursachen und der Ausdehnung des Windbruches befasst und fachgemässe Ratschläge zur Gutmachung des Schadens erteilt.

Die Zeitschrift „Turistaság és Alpinizmus“ (V. Jahrgang) ist auch im Kriegsjahre mit reichem, oft auf den Krieg bezüglichen Inhalt erschienen. Da die Zeitschrift auch im Dienste unserer Vereinsziele steht und von unseren Mitgliedern zu einem Vorzugspreise zu beziehen ist, wurde ihr vom Verein auch im vergangenen Jahre eine materielle Unterstützung gewährt.

Der Ungarische Karpathenverein hat seiner kulturellen Aufgabe auch durch Erhaltung und Erweiterung des Museums in Poprád entsprochen. Die Zahl der Besucher hat während des Krieges zwar abgenommen, sein Bestand indes weist einen Zuwachs von 827 Gegenständen auf. Der langjährige, sach-

eifrige Leiter des Museums ist, wie bereits anlässlich der vorjährigen Hauptversammlung gemeldet wurde, aus Familienrücksichten nach Budapest übersiedelt; mit der Besetzung der Stelle bis zur allgemeinen Beamtenwahl wurde der Hauptvorstand und der Museumsausschuss betraut. Die Wahl des neuen Kustos wurde am 5. Oktober 1915 vorgenommen; sie fiel auf den Popráder Lehrer Géza Clementisz, der seine im Gebäude befindliche Wohnung im Frühjahr dieses Jahres bezog. Die wertvolle archäologische Sammlung weiland Michael Greisigers wird erst nach Eintritt friedlicher Zeiten im Museum untergebracht werden.

Vom Ausschuss für das Führerwesen wurde zur theoretischen und praktischen Ausbildung der Führer ein Lehrkurs veranstaltet. Die ungemein schnelle Verbreitung des Skisports und der Wintertouren machte eine entsprechende weitere Ausbildung der Führer notwendig; sie wurden deshalb mit Skibrettern ausgerüstet und nahmen an einem Skilehrkurs teil. Die Mitglieder des Ausschusses haben für die Führer auch Übungstouren veranstaltet; die Wintertour hatte unter Führung J. A. Heftys die Richtung Grosses Kohlbachtal—Östlicher Schlagendorfer Turm—Blázy Scharte—Blázy-Tal, anlässlich der Sommertour wurde der Drachenseegrat durchklettert. Nach Veröffentlichung des Mobilisierungsbefehls mussten von unseren 24 Führern 12 zum Militärdienst einrücken. Einige von diesen wurden verwundet oder gerieten in russische Gefangenschaft, Johann Franz jr. erlitt den Heldentod. Der Munizipalausschuss des Komitats Szepes hat in seiner am 12. Juli dieses Jahres abgehaltenen Sitzung mit Rücksicht darauf, dass der Lebensunterhalt unserer Führer infolge der ausserordentlichen Verhältnisse und des geringen Touristenverkehrs von Tag zu Tag schwieriger wird, dem Gesuche unseres Hauptausschusses stattgegeben und die Führer berechtigt, während der Dauer des Krieges ausser den in der Komitatsverordnung Nr. 3802 vom Jahre 1912 festgestellten und vom Ministerium des Innern sub Nr. 96377/1912 genehmigten Führergebühren einen Zuschlag von 50% einzuheben. Der in der Komitatsverordnung 3014 vom Jahre 1907 festgestellte Mietwagentarif wurde von demselben Munizipalausschuss auf Kriegsdauer ebenfalls um 50% erhöht.

Wir haben leider auch in diesem Berichte zu melden, dass die Hohe Tatra wieder ein Opfer gefordert. Im vergangenen Monat stürzte ein kleiner Schüler von der Nordseite der Kleinen Vízoka ab; er verstarb an Ort und Stelle. Wir können nicht oft und wirksam genug wiederholen, dass die Hohe Tatra kein Betätigungsfeld ist für Personen, die im

Bergsteigen keine Übung haben oder deren körperliche Kraft den Mühen der Touristik nicht gewachsen ist. Unser Verein sorgt vergebens für ausgebildete Bergführer; wenn die eben erwähnte Tatsache nicht in das allgemeine Bewusstsein übergeht, werden wir Touristenunfälle nicht vermeiden können.

Im vergangenen Winter war die Hohe Tátra der Übungsplatz von Militär-Skiabteilungen. An den Lehrikursen wurden vom Kommando des Honvéddistrikts Kassa auch einige Mitglieder unserer Skigruppe als Lehrer angestellt. Eine der Skiabteilungen hatte ihr Lager im Friedrich-Schutzhause am Grünen See aufgeschlagen. Nach ihrem Abmarsch wurde von uns die Beschädigung der Einrichtung und des einen Nebengebäudes festgestellt. Wir richteten an das königl. und Honvédministerium eine Eingabe mit der Bitte um Schadenersatz. Das genannte Ministerium ordnete zur Feststellung des Schadens einen Lokalaugenschein an, der von der damit betrauten gemischten Kommission am 25. Juli vorgenommen wurde.

Infolge der hohen Arbeitslöhne und des Mangels an Arbeitskräften konnten wir in der Tátra keine grösseren Bauten ausführen lassen. Die Bautätigkeit des Vereins war aber trotzdem nicht vollständig eingestellt. Wir liessen am Friedrich Schutzhause und am Museumsgebäude Ausbesserungsarbeiten vornehmen, an der Südseite des Gartens des Museums einen Zaun errichten, auf dem Wege Grüner See—Weidau eine neue Brücke bauen. Ausserdem wurden in den folgenden Richtungen die Wege markiert und Wegweisertafeln angebracht: Tátralomnic—Kohlbachtal—Hotel Gemse, Palast-Hotel—Matlárháza, Matlárháza—Grüner See (Fussweg bis zu seiner Mündung in den Fahrweg), Station Tátralomnic—Steinbachsee, Tátralomnic—Ótátrafüred—Alsótátrafüred, Csorber See—Popper See, Popper See—Haltestelle „Poprádi tó“, Csorber See—Schleierwasserfall. Die Wegbezeichnungen wurden von unseren Mitgliedern Béla Hajts und Ludwig Rokfalusy in anerkennenswerter Bereitwilligkeit vorgenommen.

Die überprüfte Schlussrechnung des Hauptvereins vom Jahre 1915 weist eine Einnahme von 18848.37 K, eine Ausgabe von 7090.03 K. demgemäss einen Kassenbestand von 11758.34 K auf. Unsere Stiftungen haben am 31. Dezember 1915 die Summe von 36819.94 K erreicht. Die Zweigvereine hatten Einnahmen von 10644.62 K und Ausgaben von 6892.58 K. Die Einnahmen des Museums betragen 4923.32, seine Ausgaben 4426.31 K. Die Gesamteinnahmen unseres Vereins (ohne die des Zweigvereins Lócse, der seine Schlussrechnung noch nicht eingesendet hat) beliefen sich demnach auf 34416.31 K, die Gesamtausgaben auf 23077.23 K.

Zum Schluss haben wir noch die Pflicht, den Kranz unserer aufrichtigen Trauer, unserer Anerkennung und unseres Dankes auf das Grab unserer Dahingeschiedenen Mitglieder niederzulegen. Am 6. November 1915 ist Friedrich Nikházi gestorben, in dem der Ungarische Karpathenverein seinen einzigen sacheifrigen Beamten und eines seiner Ausschussmitglieder verlor. Als Sohn der Zips und begeisterter Freund der Hohen Tatra nahm er im Jahre 1891 das Amt des Schriftwartes bereitwillig an und hatte als solcher zwei Jahrzehnte lang regen Anteil an der Tätigkeit und an den patriotischen Bestrebungen des Vereins. Als er im Jahre 1909 durch Krankheit gezwungen wurde, sein Amt niederzulegen, sah die Hauptversammlung ihren alten, erprobten Beamten mit aufrichtigem Bedauern scheiden. Von dem alten Beamtenkörper hat der Verein noch einen Toten zu beklagen. Der Kustos unseres Museums Johann Husz, der anlässlich der vorjährigen Hauptversammlung abgedankt hat, ist vor einem Monat in Budapest nach langer Krankheit verstorben. Er war fast zwei Jahrzehnte lang der Leiter unseres Museums; nachdem wir das Gebäude erweitert hatten, wurden die Fachabteilungen und die Bücherei von seiner kundigen Hand neugeordnet. Wir wollen die Verdienste der Verstorbenen im Protokoll der heutigen Sitzung verewigen. Unsere Anerkennung und unser Dank wird ihr Andenken in unseren Annalen bewahren.

Wir sind am Schluss unseres Jahresberichtes. Der allmächtige Lenker der Schicksale aller Völker möge geben, dass die Macht unserer Waffen, der Heldenmut unserer Truppen den siegreichen, unser staatliches Dasein und unseren kulturellen Fortschritt verbürgenden Frieden bald erkämpfe und dass nach Rückkehr des segensreichen Friedens, mit Eintritt regelrechter Verhältnisse in der Reihe der öffentlichen Einrichtungen auch der Ungarische Karpathenverein seine Tätigkeit zum Wohl des Vaterlandes und der Gesellschaft im alten Rahmen fortsetzen könne.

*Graf Alexander Teleki*  
1. Vorsitzender.

*Nikolaus Fischer*  
Geschäftsleiter.

## **Bericht über das Vereinsmuseum.**

Auch im Jahre 1916 war es uns nicht möglich, unsere Sammlungen in erwünschter Masse zu bereichern. Schuld

daran ist hauptsächlich der noch immer mit unverminderter Heftigkeit tobende Weltkrieg, der die Aufmerksamkeit und das Interesse des Publikums ganz für sich in Anspruch nimmt; infolgedessen sind die Spenden von Gegenständen für das Museum seltener geworden, unsere ohnehin geringen Einnahmen aber haben sich in einem Masse vermindert, dass wir an die Vermehrung unseres Bestandes durch Kauf nicht denken konnten.

Unsere Tätigkeit richtete sich deshalb grösstenteils auf die Instandhaltung unserer vorhandenen Sammlungen; ausserdem wurde die Bücherei, deren Fussboden wir nach den Anweisungen des Vorsitzenden unseres Bauausschusses provisorisch ausbessern liessen, neu geordnet, der Hof des Museums umzäunt und für die Ableitung des den Mauern des Gebäudes schädlichen Regenwassers Sorge getragen.

Das Museum hatte im Jahre 1916 1073 Besucher, darunter die Schüler von drei Lehranstalten und viele durchreisende deutsche Soldaten.

An Spenden sind K 188'59 eingeflossen.

Der Zuwachs des Museums betrug 1209 Gegenstände, wovon auf die Bücherei 1186, auf die Abteilung für Altertümer 21, auf die Abteilung für Völkerkunde 2 Stück entfallen.

Unter den Spendern befinden sich: das königl. ung. Kultus- und Unterrichtsministerium, das königl. ung. Ackerbauministerium, das Landesinspektorat für Museen und Bibliotheken, der Ungarische Karpathenverein, der Museumsverein der Komitate Pécs und Baranya, die königl. Freistadt Győr, Dr. W. Pawlica aus Krakau, Aladár Wünschendorfer, Frau Wwe Karl Wünschendorfer, Stephan Glatz, Josef Mann, Frau Wwe Johann Scholz, Frau Wwe Wilhelm Scholz, Wilhelm Weber, Árpád Raab, Hermann Stein, Michael Bálint, Rudolf Molitor, Rosa Hlavay, Aladár Puchalla, Johann Pafcsik, Frau Viktor Lauf, Julius Krompecher und Géza Clementisz. Wir sprechen allen Spendern unseren innigsten Dank aus.

**Schlussrechnung** von 1916: Einnahme K 916'14, Ausgabe K 616'45, Kassenbestand K 299'69.

Im Anschluss hieran melden wir, dass wir zu Lasten der Husz-Stiftung 4000 K Kriegsanleihe gezeichnet haben.

*Kostenvoranschlag* für 1917: Einnahme K 739.09. Ausgabe K 439.09, Kassenbestand K 300.

*Géza Clementisz*  
Kustos

*Julius Krompecher*  
Vorsitzender.

## Bericht über das Führerwesen.

In unserem vorjährigen Berichte hatten wir die Tätigkeit des Ausschusses für das Führerwesen in den letzten Jahren ausführlich dargelegt, und so haben wir bei dieser Gelegenheit nur über die Tätigkeit im Jahre 1916 zu berichten.

Die Tätigkeit des Ausschusses beschränkte sich im dritten Kriegsjahre auf die Vernehmung seiner pflichtgemässen Obliegenheiten. Die geplanten theoretischen und praktischen Lehrkurse, die sich bisher sehr gut bewährt hatten, sowie der Skilehrkurs mussten mit Rücksicht auf die Abnahme der Führerzahl unterbleiben. Die übliche Musterung der Führer wurde vom Vorsitzenden Albert Ambrózy vorgenommen; an ihr waren alle 9 Führer pünktlich erschienen. Von den im Felde stehenden Führern sind 2 gefallen, 5 in Gefangenschaft geraten.

Die Führer hielten während des Sommers in Ótátrafüred abwechselnd Inspektion; sonst halten sie sich in ihrem Wohnorte Alsóerdőfalva auf, von wo sie durch die Badeleitung telephonisch bestellt werden können. In den Monaten Juni und Juli hatten sie wenig zu tun, im August indes war die Nachfrage so gross, dass die geringe Zahl unserer Führer zur Vernehmung des Touristenverkehrs nicht genügte. Die Folge hiervon war, dass sich viele Touristen durch unerlaubte besondere Abmachungen einen Führer zu sichern trachteten; den Verlockungen zu widerstehen war nicht jeder unserer Führer fähig, und so kam es vor, dass einer von ihnen vom Badekommissär mit einer Geldstrafe belegt wurde.

An Rettungsarbeiten nahmen unsere Führer in zwei Fällen teil: Paul Csiszák war bei der Bergung der Leiche eines verunglückten Schülers behilflich, während nach zwei in der polnischen Tátra verschwundenen Touristen Paul Csiszák und Jakob Spitzkopf vom 14 bis 17. Oktober die Gegend des Kriván, derselbe Paul Csiszák und Johann Franz aber vom 2. bis 4. Dezember einen Teil der Liptauer Alpen — leider erfolglos — durchsuchten; mit Eintritt des



Schneefalls mussten die weiteren Nachforschungen aufgegeben werden.

Die Kriegsteuerung machte die Abänderung des Führertarifs notwendig; er wurde von der zuständigen Behörde um 50% erhöht.

*Ludwig Rokfalusy*  
Schriftführer.

---

## **Bericht des Freiwilligen Rettungsausschusses der Hohen Tatra über seine Tätigkeit in den Jahren 1915—16.**

Am 1. August 1914 musste der Ausschuss seine Tätigkeit notgedrungen unterbrechen. Jede Hilfeleistung war überflüssig geworden, denn das Gebirge war verödet und wies nur dann und wann einen Besucher auf. Das Sammeln von Spenden konnte auch nicht fortgesetzt werden, da durch einen noch heute in Kraft bestehenden Ministerialerlass andere Sammlungen als zu Kriegszwecken verboten sind. Leider konnte auch die Quittungssteuer bis heute nur teilweise verrechnet werden, da ein grosser Teil der Eigentümer und des Personals der Gasthäuser, Kaffeehäuser und Schutzhäuser zum Kriegsdienst einberufen ist.

Obwohl sich die Tatra im Sommer 1915 eines lebhaften Zuspruches erfreute, war der Touristenverkehr doch so gering, dass Unglücksfälle nicht vorkamen. Nichtsdestoweniger hatte der Ausschuss die notwendigen Vorbereitungen getroffen: er bemühte sich bei der Postdirektion um zweckmässige Einrichtung der Telefonverbindung der Schutzhäuser, überprüfte die Rettungsausrüstung der Schutzhäuser und traf Verfügungen, dass in Ótátrafűred ein Teil der Führer stets in Bereitschaft stehe. Wir fanden indes nur im Winter 1915 Anlass zur Betätigung, als bei kleineren Unglücksfällen, die sich während des militärischen Skilehrkurses in Tátraszélplak ereigneten, unsere Hilfe wiederholt in Anspruch genommen wurde.

Anfang 1916 war es wieder der Skilehrkurs, der unsere Dienste erheischte. Dabei hatten wir wieder Gelegenheit, unseren Rettungsschlitten zu benützen. Der starke Winter- und Frühjahrszuspruch liess auch im Sommer einen lebhaften Verkehr vermuten. Der Ausschuss traf deshalb wieder alle Verfügungen, um für Unglücksfälle vorbereitet zu sein. Und seine Einrichtung musste denn auch bald ins Werk gesetzt werden.

Am 1. Juni wurde der Leiter des Popráder Kreises Dr. Koloman Förster benachrichtigt, dass man am vorhergehenden Tage auf dem Gabelgrat einem Soldaten ohne Ausrüstung begegnet war und dass dieser am nächsten Tage von mehreren kleineren Militärabteilungen erfolglos gesucht wurde. Auf Verfügung des Dr. Förster begab sich das Mitglied des Rettungsausschusses Johann Payer mit zwei Führern sofort nach Lomnic. Inzwischen wurde aber der Soldat mit gebrochenem Arm aufgefunden, und somit war eine weitere Verfügung unnötig.

Am 24. Juni ereignete sich der zweite Unfall. Um 9 Uhr abends kam aus dem Hotel Gemse die telephonische Nachricht, der vierzehnjährige Schüler Stephan Matzner aus Kassa sei von der Kleinen Vizoka abgestürzt und liege auf dem Geröll ihres Abhanges im Grossen Kohlbachtal. Badedirektor Reichert, der Leiter der Rettungsstation in Ótátrafüred, entsandte sofort den Führer Paul Csiszák, dem sich der Stationsvorstand von Ótátrafüred Karl Homonnai anschloss. Sie wurden von dem Gefährten des verunglückten Knaben auf den Schauplatz des Unfalls geleitet, wo sie nach 1 Uhr nachts anlangten. Der Knabe war bereits tot. Sein Leichnam wurde erst bis zum Weg hinuntergelassen, dann trug ihn Csiszák auf seinem Rücken weiter. Sie langten um 6 Uhr früh auf der Zimsblösse an, wo der Leichnam von den Führern Hunsdorfer sen. und Spitzkopf jun. übernommen und nach Tátrafüred befördert wurde. Die Kosten wurden von den Eltern getragen.

Im Sommer ereignete sich kein weiterer Unfall. Am 22. September wurden wir vom Zakopaner Bruderverein Tatrzanskje Ochotnicze Pogotowie Ratunkowe vom Verschwinden zweier polnischen Studenten telegraphisch verständigt, die am 13. desselben Monats einen Ausflug ins Koscielisker Tal machten, und um Durchführung der Nachforschung ersucht. Wegen der Erntearbeiten waren unsere Führer nicht geneigt, sich zur Nachforschung ins Gebirge zu begeben, und da es sich nur um die Auffindung von Leichnamen handeln konnte, wollten wir die Sache nicht mit Nachdruck durchsetzen. Wir ersuchten indes das Königl. Oberforstamt in Liptóujvár sofort telephonisch, ihre Waldhüter zur Durchsuchung des an das Koscielisker Tal angrenzenden ungarischen Gebietes anzuweisen, und baten auch uns bekannte Touristen, die sich gerade in diese Gegend begaben, um ihre Mithilfe. Von diesen wurde nach zwei Tagen, vom Forstamt in Liptóujvár aber nach einer Woche gemeldet, dass die Nachforschung erfolglos war.

Am 7. Oktober wurden wir von den Eltern der Verschwundenen neuerdings aufgefordert, die Leichname suchen

zu lassen, auch wurde eine Prämie von 500 Kronen für ihr Auffinden ausgesetzt. Wir brachten dies dem erwähnten Forstamt zur Kenntnis und entsandten die Führer Paul Csizsák und Paul Spitzkopf sen., die vom 14. bis 17. Oktober sämtliche Täler vom Tomanovapass bis zum Koprovapass durchsuchten, aber ohne Erfolg. Die Nachforschung wurde von unserem Schriftführer persönlich überwacht.

Da sich die Eltern mit dieser Erfolglosigkeit nicht zufrieden gaben und auch die Möglichkeit in Erwägung zogen, dass die Schüler auf ungarischem Gebiete einem Mord zum Opfer gefallen seien, setzten wir die Nachforschung im Interesse des guten Rufes unserer öffentlichen Sicherheit auf energischste fort. Wir ersuchten die Obergespanne der Komitate Liptó und Szepes telegraphisch, die Verschwundenen durch die Gendarmerie ausfindig machen zu lassen. Da uns der königl. Oberforstingenieur Julius Iszapi, Leiter der Bezirksforstverwaltung von Vichodna, verständigte, am 3. November anlässlich einer Tour auf dem Hlinarücken an einer Stelle viele Krähen gesehen zu haben, welchem Umstand er damals wenig Beachtung schenkte, ersuchten wir ihn, die Stelle durchforschen zu lassen. Das geschah auch. Wir teilten diesen Umstand auch dem Rettungsverein von Zakopane mit, worauf dieser durch eine Gesellschaft von fünf Mitgliedern, wir durch die Führer Johann Franz sen. und Paul Csizsák beide Seiten des Grates vom Smreciny bis zum Tomanovapass vom 2. bis 4. Dezember durchsuchen liessen, aber auch diesmal ohne Erfolg. Der eintretende Schneefall machte die weitere Nachforschung unmöglich; wir werden sie aber im Frühjahr auf jeden Fall fortsetzen. Sämtliche Spesen wurden von den Eltern bestritten.

Mit dieser Angelegenheit fand die diesjährige Tätigkeit des Ausschusses seinen Abschluss.

Das Mandat des Ausschusses lautete auf zwei Jahre und erlosch Ende 1915. Die Verhältnisse erlaubten damals keine anderweitigen Verfügungen, am Anfang des Sommers 1916 versuchten wir jedoch eine Neuwahl des Ausschusses durchzusetzen. Wir ersuchten die Muttervereine, neue Mitglieder zu entsenden. Vom Ungarischen Karpathenverein erhielten wir die Antwort, er verlängere die Vollmacht der früheren Mitglieder, der Ungarische Touristenverein nannte seine neuen Bevollmächtigten, vom Akademischen Touristenverein in Budapest langte keine Antwort ein. Unter solchen Umständen beschloss der Vorstand, die Geschäfte vorläufig weiterzuführen, bis es möglich und notwendig sein wird, einen neuen Ausschuss einzuberufen.

Die Zahl unserer Mitglieder erfuhr durch den Krieg eine beträchtliche Abnahme. Fast sämtliche freiwilligen Retter leisteten Kriegsdienst. Der Leiter des Kreises von Javorina Lehramtskandidat Nikolaus Jolbej erlitt den Heldentod alle seine freiwilligen Retter wurden einberufen, und deshalb musste dieser Kreis seine Tätigkeit vorderhand einstellen. Es gelang uns aber, die anderen Kreise und unsere Rettungstationen aufrechtzuerhalten. Diese, sowie die Meldestellen werden vor jeder Saison neu eingerichtet. Obwohl es uns an freiwilligen Rettern fehlt, trat in unserer Tätigkeit Dank der Opferwilligkeit der Daheimgebliebenen keine nennenswerte Stockung ein.

Da es, wie erwähnt, nicht erlaubt ist, Geldspenden zu sammeln, setzten wir auch unsere Werbearbeit nicht fort. Die weitere Vermehrung unseres Kassenbestandes ist nicht dringend, da die Rettungskosten meistens von den Betreffenden getragen werden, die Ergänzung unserer Ausrüstung aber infolge des geringen Touristenverkehrs unnötig und wegen des Mangels an Material auch unmöglich ist. Wir trachten unsere ausstehenden Forderungen einzutreiben, die Verrechnung mit unseren Bevollmächtigten und Gönnern vorzunehmen. Unser Vermögen ist in der Sparkassa von Poprádfelka und in der Spar- und Kreditanstalt von Igló hinterlegt und wird ausser den gelegentlichen kleineren Spenden durch die Eintrittsgebühren der Schutzhäuser vermehrt. Von unserem Kapital zeichneten wir bei jeder Anstalt 1000—1000 Kronen Kriegsanzleihe.

Unsere Schlussrechnung von 1916 ist die folgende. Einnahme: K 2126·69, Ausgabe: K 29·79, Rest K 2096·90.

Die Geschäftsverwaltung, deren Umfang durch den Krieg nicht vermindert wurde, lag in den Händen unseres Schriftführers. Die damit verbundenen heufigen Reisen wurden ihm erleichtert durch eine Freikarte, die die Direktion der Kassa-Oderberger Eisenbahn auf den Strecken in der Umgebung der Tátra zur Verfügung gestellt hatte, und durch eine 50%ige Fahrpreisbegünstigung auf der Elektrischen Tátrabahn. Wir sprechen diesen Anstalten dafür auch hier unseren Dank aus.

Damit schliessen wir unseren Bericht. Sooft wir zu tatsächlicher Rettungsarbeit aufgefordert wurden, waren wir stets bestrebt, unserer Aufgabe bestens zu entsprechen. In der Werbearbeit hätte wohl mehr geschehen können, doch möge zu unserer Entschuldigung dienen, dass alle Mitglieder des Vorstandes und die Leiter der Kreise durch den Krieg mit anderer Arbeit überhäuft sind und dass die Schwerfälligkeit

des Verkehrs unsere Bewegungsfreiheit beeinträchtigte. Nach Besserung der Verhältnisse wird auch die Tätigkeit des Ausschusses wieder mit dem alten Schwung einsetzen, im Interesse des guten Rufes der Tátra.

Der Vorstand des Freiwilligen Rettungsausschusses der Tátra :

*J. A. Hefty*  
Schriftführer.

*Dr. Michael Guhr*  
Vorsitzender.



## Schlussrechnung des Ungar- vom Jahre

### Einnahme.

		K	H	K	H
<i>I. Mitgliederbeiträge :</i>					
1. Bei dem Hauptverein :					
	Für 1911	4	—		
	„ 1912	4	—		
	„ 1913	8	—		
	„ 1914	60	—		
	„ 1915	151	29		
	„ 1916	2314	77		
	„ 1917	13	—		
2. 40%ige Beiträge der Zweigvereine :					
	Branyiskó	62	40		
	Eperjes	254	40		
	Gölnictal	27	20		
	Gömör	154	—		
	Igló	82	80		
	Ost-Karpathen	171	20		
	Schlesien	676	70		
	Zólyom	190	40		
	3. Beitrag eines gründenden Mitgliedes	100	—	4274	16
<i>II. Editionen und Annonzen :</i>					
	1. Verkauf von Editionen	15	20		
	2. „ „ Abzeichen	26	30		
	3. Annonzen	477	—	518	80
<i>III. Spenden und Zinsen :</i>					
	1. Spenden	70	04		
	2. Zinsen des Gründungskapitals	852	78		
	3. Andere Zinsen	449	17	1371	99
<i>IV. Verschiedene Einnahmen :</i>					
	1. Aus dem Baufonds des Museums	764	47		
	2. Überschuss der Ausbesserungskosten des Friedrich-Schutzhauses	44	56		
	3. Schadenersatz für die Beschädigung des Friedrich-Schutzhauses	508	—		
	4. Einzahlung für die Husz-Stiftung	411	56		
	5. Für Bezug der „Turistaság és Alpinizmus“	46	52		
	6. Sammlung für „Turistákfalva“	48	60	1823	71
	Kassenrest von 1915			11758	34
	Gesamteinnahme i. J. 1916			19747	—

Geprüft und in allen Posten

Igló, am 25. Mai 1917.

*Edmund Széll*  
Rechnungsprüfer.

*Dr. Matthias Wesselényi*  
k. Rat, Rechnungsprüfer.

**rischen Karpathenvereins  
1916.**

**Ausgabe.**

	K	H	K	H
<i>I. Verwaltungskosten :</i>				
1. Honorare — — — — —	1200	—		
2. Kanzleikosten :				
a) Miete, Bedienung etc. — — —	236	50		
b) Schreiber und Schreibrequisiten — — —	16	—		
c) Drucksorten — — — — —	305	42		
d) Stempel und Briefmarken — — —	77	48		
e) Depeschen und Expedition — — —	23	70		
3. Reisekosten — — — — —	174	96		
4. Einkassierung — — — — —	48	84	2082	90
<i>II. Kulturelle Ausgaben :</i>				
1. Jahrbuch :				
a) Honorar der Schriftleiter — — —	300	—		
b) Druck des Jahrbuches — — — — —	3634	—		
c) Kunstbeilagen — — — — —	186	85		
d) Versand des Jahrbuches — — — — —	169	72		
e) Vermittlungsprovision für Annonzen —	7	50		
2. Subvention : „Turistaság és Alpinizmus“ —	500	—	4798	07
<i>III. Bau- und touristische Ausgaben :</i>				
1. Für Schutzhäuser — — — — —	422	04		
2. Für das Museum — — — — —	764	47		
3. Erhaltung alter Wege — — — — —	291	—		
4. Für Wegmarkierung — — — — —	97	35		
5. Rettungsdienst — — — — —	60	—	1634	86
<i>IV. Verschiedene Ausgaben :</i>				
1. Einlage zum Gründungskapital — — —	100	—		
2. Einlage zur Husz-Stiftung — — — — —	411	56		
3. Versicherungsgebühren der Führer — — —	80	—		
4. Verschiedene kleine Ausgaben — — —	58	80	650	36
Gesamtausgaben i. J. 1916			9166	19
Kassenrest für 1917			10580	81
			19747	—

richtig befunden.

*Andreas Madarász*  
Rechnungsprüfer.

*Julius Thirring*  
Schatzmeister.

**Ausweis der  
des U. K. V.**

	K	H	K	H
<b>I. Gründungskapital</b>				
a) Geld:				
Schuld des Karpathenmuseums — — — —			4000	—
Schuld des Zweigvereins Kassa — — — —			2000	
Schuld des Hauptvereins aus Anlass der Millennium-Ausstellung — — — —			3600	—
Einlagebuch der Zipser Kreditbank in Löcse Nr. 7201 (Gründungskapital) am 31. Dezember 1916				936 92
Einlagebuch der Zipser Kreditbank in Löcse Nr. 7992 (Führerfonds) am 31. Dezember 1915 —	1132	57		
Zinsen 1916 — — — — — — — —	45	74		
Am 31. Dezember 1916				1178 31
Einlagebuch der Iglóer Kreditbank Nr. 6720 (Gründungskapital) am 31. Dezember 1915 —	4437	96		
Gründerbeitrag — — — — — — — —	100			
Am 31. Dezember 1916				4537 96
b) Wertpapiere:				
2 Stück nominell 5000 K 6 %-ige Kriegsanleihe-Obligation als Gründungskapital — — — —	10000			
1 Stück nominal 100 K 6 %-ige Kriegsanleihe-Obligation als Gründerbeitrag — — — —	100		10100	
Summe des gesamten Gründungskapitals — —			26 53	19
<b>II. Stephan v. Ordódy-Stiftung.</b>				
Einlagebuch der Zipser Kreditbank in Löcse Nr. 7305 am 31. Dezember 1915 — — — —	641	10		
Zinsen für 1916 — — — — — — — —	26	31		
Am 31. Dezember 1916				667 41
<b>III. Museumbau-Fonds.</b>				
Einlagebuch der Iglóer Kreditbank Nr. 8531 am 31. Dezember 1915 — — — — — — — —	3244	89		
Eatnahme zu Ausbesserungsarbeiten im Museum	764	47		
	2480	42		
Zinsen vom Jahre 1916 — — — — — — — —	131	63		
Am 31. Dezember 1916				2612 05
Übertrag				29632 65

Geprüft, mit den Einlagebüchern

Igló, am 25. Mai 1917.

**Edmund Széll**  
 Rechnungsprüfer.

**Dr. Matthias Wesselényi**  
 k. Rat, Rechnungsprüfer.



**Stiftungskapitalien  
am 31. Dezember 1916.**

	K	H	K	H
Übertrag			29632	65
<i>IV. Millenium-Denkstein-Fonds.</i>				
Einlagebuch der Iglóer Kreditbank Nr. 8835 am 31. Dezember 1915	103	46		
Zinsen für 1916	4	67		
Am 31. Dezember 1916			108	13
<i>V Kohlbachtal-Schutzhaus-Fonds.</i>				
Einlagebuch der Iglóer Kreditbank Nr. 13160 am 31. Dezember 1915	432	29		
Zinsen für 1916	19	66		
Am 31. Dezember 1916			451	95
<i>VI. Botzdorfer-See-Schutzhaus-Fonds.</i>				
Einlagebuch der Iglóer Kreditbank Nr. 13608 am 31. Dezember 1915	1332	97		
Zinsen für 1916	60	34		
Am 31. Dezember 1916			1393	31
<i>VII. Rettungs-Fonds.</i>				
Einlagebuch der Iglóer Kreditbank Nr. 14843	447	84		
Einlage (Spenden)	60	—		
Zinsen für 1916	19	78		
Am 31. Dezember 1916			527	62
<i>VIII. David Husz-Stiftung.</i>				
a) Einlagebuch der Iglóer Kreditbank Nr. 14878 am 31. Dezember 1915	509	94		
Einlage	411	56		
Einlage als Zinsen der Kriegsanleihe	240	—		
Zinsen für 1916	2.	61		
	1189	11		
b) 4 Stück nominell 1000 K Kriegsanleihe-Obli- gationen	4000	—		
Am 31. Dezember 1916			5189	11
Summe sämtlicher Stiftungen am 31. Dez. 1916			37302	77

verglichen und in Ordnung befunden.

*Andreas Madarász*  
Rechnungsprüfer.

*Julius Thiring*  
Schatzmeister.

## Kostenvoranschlag Karpathenvereins

### Einnahme.

	K	H	K	H
<i>I Mitgliedergebühren :</i>				
Jahresbeitrag von 750 Mitgliedern des Hauptvereins für 1916	3000			
40%iger Beitrag für 1916 des Zweigvereins Branyizskó	60			
"    "    Eperjes	300			
"    "    Gölnictal	24			
"    "    Gömör	120			
"    "    Igló	64			
"    "    Kassa	120			
"    "    Ost-Karpathen	200			
"    "    Lőcse	100			
"    "    Schlesien	700			
"    "    Zólyom	172		4860	
<i>II Editionen und Annonzen :</i>				
Verkauf von Editionen	36			
"    "    Vereinsabzeichen	20			
"    "    Mitgliedsdiplomen	4			
Annonzen	400		460	
<i>III. Spenden und Zinsen :</i>				
Spenden	100			
Zinsen der Gründungskapitalien	950			
Anderø Zinsen	400		1450	
<i>IV. Verschiedene Einnahmen :</i>				
Pachtchilling für das Friedrich-Schutzhaus	800			
Schuld des Pächters vom Friedrich-Schutzhause	1600			
Eintrittskarten	10			
Kassenrest von 1915	9000		11410	
Gesamteinnahme			18180	

**des Ungarischen  
für 1917.**

**Ausgabe.**

	K	H	K	H
<i>I. Verwaltungskosten :</i>				
Honorare — — — — —	1200	—		
Kanzleimiete, Heizung, Bedienung etc. — —	280	—		
Drucksorten — — — — —	350	—		
Stempel- und Briefmarken — — — — —	250	—		
Depeschen und Versand — — — — —	40	—		
Für Einkassierung der Mitgliedergebühren —	50	—	2370	—
<i>II. Kulturelle Ausgaben :</i>				
Druck des Jahrbuches — — — — —	3000	—		
Honorar der Schriftleiter — — — — —	300	—		
Versandkosten des Jahrbuches — — — — —	250	—		
„Turistaság és Alpinlzmus“ — — — — —	500	—	4050	—
<i>III. Bau- und touristische Ausgaben :</i>				
Wegbauten — — — — —	600	—		
Erhaltung alter Wege — — — — —	500	—		
Wegmarkierung — — — — —	200	—		
Führer-Mitgliedsgebühren an die Landes-Unter- stützungskassa — — — — —	150	—		
Führerlehrgang — — — — —	100	—		
Schutzhausbauten — — — — —	950	—		
Anlage der Spenden — — — — —	100	—		
Beitrag für den Touristenverband — — —	400	—	11560	—
<i>IV. Verschiedene Ausgaben :</i>				
Unvorhergesehene kleinere Ausgaben — —	200	—	200	—
Gesamtausgaben			18180	—

## Berichte der Zweigvereine.

### Zweigverein Branyiszkó.

1. Vorsitzender : Max Tisza.
  2. Vorsitzender : Julius Laszka.
- Schatzmeister : Johann Cselényi.

Der Zweigverein Branyiszkó konnte im Jahre 1916 infolge des Weltkrieges leider keine Tätigkeit entfalten. Unser Zweigverein wurde im Jahre 1914 unter grosser Begeisterung zur Förderung des Fremdenverkehrs gegründet. In dieser Hinsicht harret seiner eine grosse Aufgabe. Nach Beendigung des Krieges wird unser Zweigverein als erster bemüht sein, einen Touristenverkehr über den Branyiszkó nach Eperjes einzuleiten. Zu Füssen des Branyiszkó ruhen unsere Helden aus dem Freiheitskampfe 1848-49; auf seinem Gipfel bezeichnet eine Denksäule die Stätte, die jedem Ungarn heilig ist. Sie wird nach dem Kriege gewiss auf jeden Touristen eine grosse Anziehung ausüben, zumal auf dem Branyiszkó ein freundliches Schutzhaus sie erwartet.

Die örtlichen Verhältnisse erfordern eine Befestigung des Plateaus des Schutzhauses und der Denksäule durch Erdaufschüttung und Baumpflanzungen. Der Vorstand hat in dieser Sache das königl. ung. Staatsbauamt in Lócse um Unterstützung und Mitwirkung ersucht, und der Leiter des Bauamtes, Oberingenieur Alexander Jermy, hat uns die Erfüllung unserer Bitte mit der grössten Bereitwilligkeit in Aussicht gestellt.

Von unserem Schatzmeister Johann Cselényi wurde ein „Führer über den Branyiszkó“ verfasst. Das Heft wird allen, die sich für den Branyiszkó und seine Umgebung interessieren, ein zuverlässiger Wegweiser sein. Es wird in kurzer Zeit die Druckerei verlassen, und der Zweigverein wird für seine Verbreitung Sorge tragen.

**Schlussrechnung** von 1916: Einnahme K 240, Ausgaben K 87.65, Kassenbestand K 152.35.

**Kostenvoranschlag** für 1917: Einnahme K 240, Ausgabe ebensoviel.

**Max Tisza**  
1. Vorsitzender.

### **Zweigverein Eperjes.**

Vorsitzender: Matthias Kissóczy.

Geschäftsleiter: Friedrich Szutorisz.

1. Schriftwart: Alexander Vörös.

2. Schriftwart: Nikolaus Kameniczky.

Schatzmeister: Árpád Pálesch.

Mitgliederzahl: 369, und zwar 9 gründende Mitglieder (das Komitat Sáros, die königl. Freistadt Eperjes, das Offizierskorps des Inf. Reg. Nr. 67, der griechisch-katholische Bischof Dr. Johannes Vályi †, Baron Emerich Ghillányi, Dr. Emerich Balpataky, Dr. Theofil Rosenberg und Dr. Stephan Maléter), 277 ordentliche und 83 Familienmitglieder. Im Laufe des Jahres wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen.

Der Zweigverein war, soweit es die Kriegsverhältnisse erlaubten, auch im vergangenen Jahre bemüht, das Interesse der Vereinsmitglieder für Touristik und die freie Natur wachzuhalten und das anlässlich der Gründung festgestellte Programm durchzuführen. Er liess den Matthias-Kissóczy-Weg bis zur Waldhütte verlängern, die Böschung mit grossem Kostenaufwand befestigen, zwei Brücken von Eichenholz bauen und an schönen Aussichtsstellen zwei neue Bänke aufstellen. In der Gegend der Dubrava wurden ebenfalls zwei Sitzgelegenheiten angebracht. Die Ausflugslust ist im Laufe des Jahres wieder reger geworden, und kleinere Gesellschaften haben die schönen Landschaften der nahen Umgebung oft aufgesucht. Vom Zweigverein wurde nur ein Ausflug veranstaltet, und zwar auf die Lisza (Führer: Dr. Alexander Pawlasz); der Ausflug stand jedoch unter dem Eindruck der Ereignisse in der Bukowina und zog deshalb nicht so viel Teilnehmer an wie sonst. Touristenabende und Touristenzusammenkünfte wurden nicht abgehalten, und auch die Eröffnung unserer Schülerherberge wurde durch die Kriegsverhältnisse verhindert. Von einem Fremdenverkehr natürlich konnte unter den obwaltenden schwierigen Verkehrs- und Verpflegsverhältnissen keine Rede sein, wir haben uns jedoch um die Vorbereitung einer besseren Zukunft bemüht und können mit Freuden melden, dass sich die Aufmerksamkeit unserer deutschen Touristenkameraden trotz der ungünstigen Verhält-

nisse dem höchst interessanten Gebiete unseres Zweigvereins zugewandt hat. Am 10. Juli konnten wir nämlich Dr. August Otto, den begeisterten Anhänger und Schilderer der Hohen Tatra und einflussreichen Leiter der schlesischen Touristik, in unserem Kreise begrüßen; der hervorragende Tourist besichtigte in Begleitung unseres Geschäftsleiters und mehrerer Beisitzer die Stadt Eperjes und ihre Umgebung und trat am folgenden Tage mit einem Touristengefährten aus Budapest eine Rundreise an in der Richtung: Neusandec Gorlice-Duklapass-Zboró-Bártfa-Eperjes. Die Rundreise fiel zu ihrer grössten Befriedigung aus, und die gewählte abwechslungsreiche Wegrichtung wird in Friedenszeiten sicherlich die Aufmerksamkeit weiter Touristenkreise in Anspruch nehmen. Das Sammeln und die Verwertung von Heilpflanzen hatten wir auch im vergangenen Jahre in unser Programm aufgenommen, wir stellten auch Prämien in Aussicht, im Verlaufe des Sommers jedoch verliessen wir diesen Weg und stellten unsere diesbezügliche Tätigkeit ausschliesslich der Kriegsfürsorge zur Verfügung. Nur Peter Uram, Lehrer in Gombosszentgyörgy, wurde für seine im Jahre 1915 im Sammeln und Verwerten der Heilpflanzen erzielten grossen Erfolge mit einer Prämie von 40 K ausgezeichnet.

Für das Jahr 1917 haben wir weder ein Arbeitsprogramm, noch einen Kostenvoranschlag festgestellt, wir werden aber jedenfalls auch im Jahre 1917 tun, was sich unter den heutigen Verhältnissen eben tun lässt.

*Schlussrechnung* von 1916: Einnahme K 1244 18, Ausgabe K 898 90, Kassenrest K 345 28.

Der Zweigverein zeichnete für die vierte Kriegsleihe unter Inanspruchnahme einer Lombardanleihe 5000 Kronen.

*Friedrich Szutorisz*  
Geschäftsleiter.

### **Zweigverein Gölnicthal.**

1. Vorsitzender: Gabriel Mattyasovszky.
  2. Vorsitzender: Wilhelm Apáthy.
- Schriftwart: Dr. Emerich Streck,  
Schatzmeister: Josef Weidinger.

Der noch immer tobende Weltkrieg hat unsere Tätigkeit im Jahre 1916 ganz gelähmt, da einesteils der Geschäftsleiter und mehrere Mitglieder ins Feld gezogen sind, andernteils die geplanten Arbeiten wegen des Mangels an Arbeitskräften und der hohen Arbeitslöhne nicht ausgeführt werden konnten.

Wir hoffen auf ein baldiges siegreiches Ende des Krieges, und dann werden wir wieder mit gesteigerter Kraft im Interesse unserer Sache arbeiten.

*Schlussrechnung* von 1916: Einnahme K 332 31, Ausgabe K 59'40, Rest K 272 91.

*Kostenvoranschlag* für 1917: Einnahme K 368 91, Ausgabe K 51'65, Rest K 316'26.

*Gabriel Mattyasovszky*  
1. Vorsitzender.

### **Zweigverein Gömör.**

1. Vorsitzender: Dr. Josef Pósch

2. Vorsitzender und Geschäftsleiter: Michael Pásztor.

3. Vorsitzender: Rudolf Pauchly.

Schriftführer: Stephan Varga (in russischer Gefangenschaft).

Schatzmeister: Viktor Lajos.

Zahl der gründenden Mitglieder: 4, der ordentlichen und unterstützenden Mitglieder: 122.

Wir empfinden unsere widerwärtige Lage, wenn wir über das Jahr 1916 nur das berichten können, was bereits über die beiden vorangegangenen Kriegsjahre gemeldet wurde, dass nämlich unsere Tätigkeit stillstand. Der Begründung enthalten wir uns diesmal, da sich ja jeder der Ungunst der Zeit bewusst ist. Wir haben höchstens die leidige Tatsache zu erwähnen, dass selbst die Einhebung der Mitgliederbeiträge auf Hindernisse stösst, nicht wegen der Gleichgültigkeit der eingertückten, sondern der daleimgebliebenen Mitglieder. Dieser Umstand aber hemmt unsere während des Krieges überhaupt mögliche Tätigkeit in argem Masse.

Wir wollen aus dem Leben unseres Zweigvereins folgende wichtigere Momente verzeichnen:

Wir haben mit dem Zweigverein Kassa — auf die Anregung seines Vorstandes — behufs Übernahme der Aggteleker Tropfsteinhöhle in unsere Verwaltung ernste Unterhandlungen geflogen. Diese Höhle — einer der schönsten Naturschätze unseres Vaterlandes — befindet sich auf dem Gebiete unseres Zweigvereins. Für den Zweigverein Kassa ist es schwer, die Angelegenheiten der Höhle aus der Ferne erfolgreich zu leiten, uns aber wäre es eine angenehme Pflicht, für die Instandhaltung und den Zuspruch der Höhle Sorge zu tragen. Im Bewusstsein seiner Verantwortlichkeit und seines

Berufes ermächtigte der Ausschuss unseres Zweigvereins den Vorstand mit der grössten Bereitwilligkeit zur Unterhandlung über die Übernahme der Höhlenverwaltung und zu den notwendigen Vorarbeiten. Die Unterhandlungen versprachen, nachdem eine von uns entsandte Kommission den Augenschein vorgenommen hatte, vollen Erfolg, und zur Abschliessung des Vertrages fehlte nur noch die Bestätigung der Hauptversammlung, als in Kassa bezüglich der Übergabe gewisse Bedenken auftauchten. Wir sind überzeugt, unsere Unterhandlungen werden 1917 oder nach Friedensschluss den von uns gewünschten Abschluss finden. In dieser Hinsicht rechnen wir auf eine wirksame Unterstützung von seiten des Hauptvereins.

In einer anderen wichtigen Sache können wir dank den Bemühungen unseres Vorstandes einen ausgesprochenen Erfolg aufweisen. Es ist uns gelungen, von dem in Rosnyó tätig gewesenen Roten-Kreuz-Verein 50 vollständig ausgestattete Betten für die längst geplante Touristenherberge zu erwerben. Es wurde nur die Bedingung gestellt, die Betten samt Ausstattung im Notfalle dem Roten Kreuz wieder zur Verfügung zu stellen. Die wertvolle Einrichtung unserer Touristenherberge wurde zur einen Hälfte der Hut des evangelischen und zur anderen der des katholischen Gymnasiums anvertraut.

Ein weiter erfreulicher Erfolg ist, dass von unserer Ortsgruppe Rimaszombat auf der am stärksten besuchten Touristenverkehrslinie ein Schutzhaus errichtet wurde. Die billige Herstellung des Schutzhauses war dadurch möglich, dass der Vorsitzende der Ortsgruppe, Zoltán Horváth, die Hilfe und Kunstfertigkeit der dortigen Pfadfindertruppe in Anspruch nehmen konnte. Ein Beispiel, wert der Nachahmung und des Lobes.

*Schlussrechnung* von 1916: Einnahme K 649 78, Ausgabe 387 52, Rest K 262 26.

Ein *Kostenvoranschlag* für 1917 wurde aus oben angeführten Gründen nicht festgestellt.

*Michael Pásztor*  
Geschäftsleiter.

---

### **Zweigverein Igló.**

Obmann: Martin Róth †.

Schriftführer: Béla Hajts.

Schatzmeister: Ludwig Nosz.

Unser lieber Obmann, der in seinem letzten Lebensjahre



erst das Haus, dann das Zimmer, endlich auch das Bett hüten musste, brachte den touristischen Bewegungen unseres Zweigvereins auch auf seinem Krankenlager warmes Interesse entgegen, und er kümmerte sich um sie selbst in Stunden unsäglicher Leiden. Noch am Tage vor seinem Tode traf er Verfügungen über unseren Bericht, dann nahm er vom Verfasser dieser Zeilen mit ersterbender Stimme, schon erlöschenden Augen und mit müder Hand Abschied, die weiteren Massnahmen ihm übertragend.

Der im uneigennütigen Dienste des öffentlichen Lebens ermüdete Meister ist nun aus der Reihe der Lebenden geschieden, doch unzählige Schüler verkündigen die Ideen Martin Róths im ganzen Lande und folgen seinen Spuren. Wir haben es zu grossem Teile ihm zu verdanken, dass die Touristik heutzutage nicht blos das Vergnügen einzelner Schwärmer, sondern für jung und alt, für die grosse Masse der Gesellschaft ohne Unterschied in Beschäftigung und Geschlecht ein Lebensbedürfnis geworden ist.

Die Touristik wird von der untersten Behörde bis zur obersten Staatsgewalt nicht nur geschätzt und unterstützt, sondern auch mit allen Mitteln gefördert.

Es wäre undankbar, die unvergänglichen Verdienste, die sich Martin Róth um den Hauptverein erworben, im Rahmen der Berichte der Zweigvereine zu würdigen; immerhin halten wir es für unsere Pflicht, von der Gründung und Leitung des Zweigvereins Igló, als Ergebnis *seiner* Tätigkeit und als *sein* Verdienst, auch an dieser Stelle ein Bild — wenn auch nur in Umrissen — zu entwerfen. Mit ihm fand die erste Periode unseres Zweigvereins ihren Abschluss.

Der Zweigverein Igló wurde 1882 gegründet. Er hatte damals 83 Mitglieder. Seine ersten Satzungen wurden von Martin Róth entworfen, der als zweiter Vorsitzender die Seele des Zweigvereins war. Es wurde ein wissenschaftliches und ein Ausflugskomitee gewählt. Gleich das erste Jahr brachte recht schöne Erfolge: die Einfassung der Markus-Quelle, daneben eine Schutzhütte, auf dem Várhegy einen Aussichtsturm, Brücken, bessere Wege und Stege, Wegmarkierungen. Es ist unverständlich, dass im Jahrbuch über das zweite Jahr des Zweigvereins kein Bericht erschien und dass der Zweigverein in den folgenden fünf Jahren „aus Mangel an Interesse“ überhaupt nicht tätig war. Im Jahre 1889 wurde er zu neuem Leben erweckt, und seit dieser Zeit übte er unter dem Vorsitz Martin Róths 27 Jahre lang ohne Unterbrechung eine höchst rege und erfolgreiche Tätigkeit aus.

Die Tätigkeit des Zweigvereins Igló äusserte sich wie folgt:

1. *Vorträge*. Solche wurden meistens in Verbindung mit den Jahresversammlungen, oft aber auch bei anderen Gelegenheiten gehalten. Unser Vorsitzender seligen Andenkens selbst hielt unter folgenden Titeln Vorträge: „Das Iglóer Becken als einstiger See“, „Rundfahrt um den Kriván“, „Entdeckungsausflug in die Hohe Tátra“, „Die einstigen Gletscher der Hohen Tátra“, „Aus unseren Bergen“, „Die Quellen“. Ausserdem sprachen Nikolaus Fischer über „Die Elektrizität“ mit Experimenten, G. Julius Geyer „Über den Vogelschutz“, Dr. Julius Széll über „Touristik und Gesundheit“, Aladár Scherfel über „Blüten und Blütenstände“, Michael Karoliny über „Die Martin-Róth-Klamm“, Karl Szigmeth über „Die Hohe Tátra“ mit Lichtbildern, Alfred Grósz „Zwischen den Gipfeln der Tátra“ ebenfalls mit Lichtbildern.

2. *Ausstellungen*. Unser Obmann veranstaltete in Verbindung mit den Jahresversammlungen und Vorlesungen auch Ausstellungen aus Versteinerungen, Gesteinen, Tieren, Vogelnestern, Pflanzen, Photographien, Gemälden, Zeichnungen, Landkarten, Markierungskarten, Gebirgsreliefen, Schutzhausmodellen, Tabellen und dergleichen.

3. *Kartographie*. Unseren Vorsitzenden interessierte jederzeit die Tätigkeit des k. und k. Militärgeographischen Instituts. Unter Benützung der von ihm eingesandten Berichtigungen erschien eine Detailkarte unserer Gegend, und eine photographische Vergrösserung dieser Detailkarte liegt unserer Markierungskarte zugrunde, in die jede Wegrichtung mit der entsprechenden Markierung eingezeichnet ist. Sie ist in zwei Exemplaren vorhanden Ebenfalls durch die Vermittlung unseres Vorsitzenden liess das Militärgeographische Institut zu den kartographischen Aufnahmen des Jahres 1874 im Jahre 1906 in unserer Gegend Ersatzaufnahmen bewerkstelligen

Dr. Theodor Posewitz liess für seinen Führer „Das Zipser Mittelgebirge“ aus unserem Gebiete drei Karten anfertigen: „Die obere Hernádschlucht“, „Iglófüred und Umgebung“ und „Das Straczenátal“. Julius Posewitz aber fertigte auf Grund seiner Originalaufnahmen ein farbiges Modell der Umgebung von Igló in Laubsägearbeit im Masstab 1:25000 an. Dieses Modell war auch auf der Millenniumsausstellung zu sehen.

4. *Führerliteratur*. Unser Vorsitzender verfasste einen kurzen Führer unter dem Titel „Igló und Umgebung“, der leider nicht in Druck gelegt wurde. Allgemein verbreitet indes ist der Führer von Theodor Posewitz: „Das Zipser Mittel-

gebirge“, aus dem ein Teil („Die Umgebung von Igló und Feketehegy“) auch in einem Sonderhefte erschien. Im Jahre 1913 betraute unser Vorsitzender den Verfasser dieser Zeilen mit der Beschreibung unseres Gebietes für den „Ungarischen Baedeker“. Sein Erscheinen wurde durch den Krieg verhindert.

5. *Bildliche Darstellung.* Unser Obmann befasste sich wohl damit nicht persönlich, er spornte aber umso mehr Fachkundige und Künstler an zur Darstellung unserer an Naturschönheiten reichen Landschaften in schwarzen und farbigen Lichtbildern, Diapositiven, Stereoskopbildern, Ölgemälden, Aquarellbildern, Kreide und Bleistiftzeichnungen. Er hatte aus solchen eine stattliche Sammlung zusammengestellt, viele im Museum des Karpathenvereins untergebracht, mehrere vervielfältigt und dem Jahrbuche beigelegt.

6. *Werbearbeit.* In der Werbearbeit hat unser verstorbener Obmann Grosses geleistet. Er verstand es in erfolgreicher Weise, dem Verein neue Mitglieder zuzuführen, Mitglieder und Fremde seinen Zielen zu gewinnen und sie zur Teilnahme an unserer Arbeit zu bewegen. Er verstand es ausgezeichnet, zu Spenden, Unterstützung und Opferwilligkeit zu begeistern, und auf diesem Gebiete hatte er nicht nur bei den Touristen, sondern auch bei den zuständigen Waid-eigentümern, Förstern, Gemeinden, Komitats- und obersten Staatsbehörden hervorragende Erfolge zu verzeichnen. Er benützte nicht nur die wissenschaftlichen Vorträge und Ausstellungen zur Sammlung von freiwilligen Spenden für gemeinnützige Zwecke, sondern veranstaltete hiezu auch Konzerte.

7. *Ausflüge.* Das Endziel der ganzen Tätigkeit des Karpathenvereins ist die Verbreitung der Touristik in den weitesten Kreisen, und das wirksamste Mittel, sie volkstümlich zu machen, war stets die Veranstaltung von Ausflügen. Mit wie viel Erwägung, wie viel Liebe und welchem Eifer unser verstorbener Obmann auf diesem Gebiete tätig gewesen, können seine Gefährten, Anhänger und Mitarbeiter bezeugen. Er hatte unsere prachtvolle Umgebung zwar um ihrer selbst willen liebgewonnen, seine Ausflüge hatten aber stets auch noch ein Nebenziel. Es gab da unzählige Schüler- und gesellige Ausflüge, es gab Ausflüge mit dem Nebenziel, Beobachtungen und Entdeckungen zu machen, neue Wegrichtungen zu suchen, Markierungen und photographische Aufnahmen vorzunehmen, Kontrolle zu üben. Bis in die allerletzte Zeit war er selbst Veranstalter und Führer der meisten Ausflüge, konnte er aber einmal nicht teilnehmen, dann gab er nützliche Ratschläge, unterstützte den Ausflug mit orientierenden Karten, begleitete ihn mit seinem Interesse und seinem Segen und

erwartete mit ungeduldiger Neugierde den Bericht darüber, den er bis in die geringfügigsten Einzelheiten mit Aufmerksamkeit und Teilnahme durchlas oder anhörte. Aus manchem solcher Berichte wurde dann auf seine Aneiferung ein Zeitungsartikel oder eine Reisebeschreibung für das Jahrbuch. Er gab sogar zu den Wintertouren die Anregung und begeisterte sich überhaupt für die modernen Richtungen der Touristik und des Sportes, obwohl er sich wegen seines hohen Alters auf Schlittschuhlaufen, Rodel- und Skisport nicht mehr einlassen konnte.

8. *Schutzhäuser.* Zur Bequemlichkeit der Ausflügler und zum Schutz gegen die Widerwärtigkeiten des Wetters wurden mit Unterstützung der Stadt Igló bei der Markusquelle und im Schullerloch, durch den Waldbesitzer bei der Aussicht von Tamásfalva („Eisernes Tor“) und gemeinschaftlich mit der Iglóer Jagdgesellschaft auf dem Murány und Greiner Schutzhäuser errichtet. Sie sind gegen Feuer versichert und werden stets in gutem Zustand erhalten. Sie dienen nicht nur den Jägern, sondern oft auch Gesellschafts- und Familienausflügen als Nachtherberge.

9. *Quellen.* Auf die Erfassung und Instandhaltung der Quellen, die sich in der Nähe der Schutzhäuser oder anderer Ausflugsziele, sowie an den Wegen befinden, war unser Obmann stets bedacht; er zeichnete sie in seine Karten ein und hatte über seine Erfolge unter diesem Titel in seinen Berichten immer etwas zu melden.

10. *Rastplätze.* Wenn es unserem Vorsitzenden auch nicht möglich war, die Touristen an jedem Ausflugsziele mit einem Schutzhaus zu erwarten, so erfreute er sie doch an den meisten Stellen wenigstens mit Bank und Tisch. Solche Rastplätze liess er an den meisten Ausflugsunkten errichten, und es tat ihm unendlich weh, wenn sie von rohen Händen beschädigt oder verunreinigt wurden.

11. *Wege, Pfade.* Ich könnte unter jedem der angeführten Titel vieles, sehr vieles mitteilen, doch das Meiste von der Herstellung und Instandhaltung der Wege und Pfade, die in erster Reihe berufen sind, die Bequemlichkeit der Ausflügler zu sichern. Es ist unmöglich, hier alles ausführlich anzuführen, ich muss aber bemerken, dass diese Aufgabe jedenfalls das meiste Geld beanspruchte und die grösste Arbeit verursachte.

Unser Obmann unterhielt sich auf seinen Spaziergängen und Ausflügen auch mit der Entfernung der Weghindernisse, die grünen Zweige, die über die Wege hinwegwuchsen und sie verrammelten, brach er nicht nur selbst ab, sondern er

gewöhnte auch seine Schüler und Gefährten an solches Tun zum Besten anderer.

12. *Wegmarkierungen.* Wie die Güte der Wege das Wandern der Touristen erleichtert, so fördert die Markierung ihre Zurechtfindung und Sicherheit. Nur die Anschaffung der Tafeln, der Farben und Werkzeuge verursachten uns Auslagen, die Arbeit selbst verrichtete unser Obmann; doch er verstand es, auch seine jüngeren Gefährten zur Mitwirkung zu bewegen und hiedurch zu gemeinnütziger und selbstloser Tätigkeit zu erziehen.

Durch all diese Tätigkeit schuf unser verstorbener Obmann aus unseren Wildnissen wirkliche Kulturplätze, lockte unseren halbverweichlichten Bürgerstand hinaus in den Schoss der freien Natur und trug so viel zu seiner Stählung bei, bändigte allmählich unser zur Wildheit neigendes ungebildetes oder höchstens halbgebildetes Volk, das ihn gewiss oft verletzte, jetzt aber beweint und sein Andenken segnen wird.

Diese unverwüstlichen Kulturspuren werden uns stets erinnern an die Glanzperiode unseres Zweigvereins und an ihren verdienstvollen Schöpfer, den einstigen Obmann: Martin Róth.

Folgende Tabelle gibt Aufschluss über sämtliche Mitarbeiter unseres verstorbenen Obmannes.

Vorstand des Zweigvereins:

1. Vorsitzender:	Guido Prihradny †	1882—1883.
	Martin Róth †	1889—1916.
2. Vorsitzender:	Martin Róth †	1882—1883
Schriftwart:	Nikolaus Fischer	1882—1890.
	Dr. Julius Nosz	1891—1893.
	Edmund Széll	1894—1897.
	Béla Hajts	1898—
Schatzmeister:	Dr. Alexander Lorx	1882—1883
	Koloman Gärtner †	1889—1890.
	Julius Benigny †	1891—1895.
	Ludwig Nosz	1896—

Selbst der seit drei Jahren tobende Weltkrieg, der erbitterte Völkerkrieg um Sein oder Nichtsein und die dadurch entstandenen ungünstigen Verkehrs-, Verpflegungs- und Kleidungsverhältnisse waren nicht imstande, die Tätigkeit unseres Zweigvereins zu unterdrücken. Es wurden sowohl im Sommer, wie im Winter zahlreiche Ausflüge veranstaltet. Von den Skiausflügen wollen wir die Ausflüge zum Schlässchen, auf den Rittenberg, ins Schulerloch, zur Hernádschlucht und zu den Ruinen des Lapis refugii unter Leitung des Herrn

Aladár Marcsek jr. besonders erwähnen. Unser Zweigverein war aber hauptsächlich in der Markierung unserer Wege tätig, und zwar in den Richtungen Igló—Rittenberg—Tollstein—Iglófüred, Béla-Bach—Lapis refugii, Béla-Bach—Haltestelle Edösfalva. Auch bei diesen Arbeiten hat sich Aladár Marcsek die meisten Verdienste erworben, und wir sprechen ihm dafür auch an dieser Stelle unseren Dank aus.

*Schlussrechnung* von 1916: Einnahme K 1592·74; Ausgabe K 123·06, Rest K 1469·68.

*Kostenvoranschlag* für 1917: Einnahme K 1669·68, Ausgabe K 300.

*Béla Hajts*  
Schriftwart.

### **Zweigverein Kassa.**

1. Vorsitzender: Dr. Oliver Eöttevényi-Nagy.

2. Vorsitzender: Karl Karsai.

1. Schriftwart: Dr. Josef Móricz.

2. Schriftwart: Eugen Révész.

Schatzmeister: Alexander Ambrosch, später Nikolaus Szücs.

Rechnungsprüfer: Philipp Hrubant und Aladár Táy.

Beisitzer: Eugen Bászai, Eduard Duka, Karl Fülöp, Eugen Gedeon, Ladislaus Hányi, Philipp Hrubant, Zoltán Kiss, Dr. Karl Korányi, Dr. Josef Kosztka, Dr. Desiderius Loósz, Franz Mildner, Dr. Johann Nyulászi, Johann Quirsfeld, Stephan Schmidt, Gustav Simkó, Dr. Aladár Siposs, Ervin Spielman, Aladár Táy.

Da ein erheblicher Teil der Beamten und Mitglieder unseres Zweigvereins Kriegsdienst leistet, wurde die touristische Tätigkeit im Sinne des Beschlusses unserer am 3. Februar 1916 abgehaltenen Jahresversammlung eingestellt; es wurde nur unser auf dem Havas erbautes Schutzhaus eingerichtet, so dass es auch als Nachtherberge von drei bis vier Personen benützt werden kann.

Das wertvolle Eigentum unseres Zweigvereins an der Grenze der Komitate Abauj-Torna und Gömör, die Tropfsteinhöhle von Aggtelek, deren wunderbare Naturschätze einen regen Zuspruch — selbst aus weiter Ferne — verdienen, hatte die Wirkung des Weltkrieges sehr zu fühlen. Unsere höchst beschränkten Geldmittel und der Umstand, dass uns vom Ackerbaumministerium eine materielle Unterstützung zur

Förderung dieser Sache nicht in Aussicht gestellt wurde — obwohl wir uns schon vor Jahren in einer Denkschrift an das genannte Ministerium wandten und unsere diesbezügliche Bewegung auch vom erlauchten Vorsitzenden des Ungarischen Karpathenvereins, dem Grafen Alexander Teleki aufs wärmste befürwortet wurde —, schliessen jede Möglichkeit aus, die zur Instandhaltung der Höhle und Hebung des Fremdenverkehrs notwendigen Einrichtungen vorzunehmen. So kamen wir auf den Gedanken, die Höhle dem Zweigverein Gömör käuflich abzutreten, der sie infolge seiner geographischen Lage leichter verwalten könnte. Die Unterhandlungen wurden eingeleitet, und der Zweigverein Gömör bekundete eine anerkennenswerte Bereitwilligkeit zur Übernahme der Höhle; inzwischen sprach sich ein Teil unserer Mitglieder dafür aus, die Höhle nicht aus unserem Besitz zu geben, einen neuen Plan und Kostenvoranschlag über die notwendigen Arbeiten (Herstellung neuer Treppen und Geländer, Ausbesserung der alten usw.) anfertigen zu lassen und dann den Hauptverein um eine Unterstützung zu ersuchen. Unsere Entscheidung lautete denn auch in diesem Sinne, und wir ersuchten den Beisitzer Eduard Duka, die Höhle mit dem sachverständigen technischen Beirat Ludwig Pósa zu besichtigen, eine ausführliche örtliche Aufnahme zu machen und einen Kostenvoranschlag über die notwendigsten Umänderungen anzufertigen. In diesem Abschnitt der Entwicklung befindet sich die Angelegenheit der Höhle jetzt, da wir diese Zeilen schreiben. Wir hoffen, in kurzer Zeit mit fertigen Vorschlägen an den Hauptverein herantreten zu können, und sind überzeugt, sein uns oft bewiesenes Entgegenkommen und seine Liebe für Touristik und Naturschätze werden Mittel und Wege finden, diese weltberühmte Höhle allen, die sich dafür interessieren, auch weiterhin zugänglich und unsere begeisterte, aber wegen unserer unzureichenden Mittel beschränkte Tätigkeit auch in dieser Hinsicht erfolgreich zu machen.

Die Wirkung des Weltkrieges äusserte sich — wie wir bereits angedeutet haben — auch in der Zahl der Besucher der Höhle. Im Jahre 1916 wurde sie von nur 78 Personen besichtigt, von denen 219 20 Kronen als Eintrittsgeld eingeflossen sind. Diesen geringen Einnahmen standen umso grössere Ausgaben gegenüber. Wegen der Abwesenheit unserer Berufsführer (obwohl einer oft durch seine Frau vertreten wurde) waren wir gezwungen, Gelegenheitsführer zu dingen; die teuren Kerzen und unaufschiebbaren Erneuerungsarbeiten verursachten ebenfalls erhebliche Ausgaben, ausserdem hatten wir an die Eigentümer des über der Höhle

befindlichen Grundes und Bodens als Pachtschilling für das Jahr 1916 K 96 97 zu entrichten; mit Hinzurechnung der Zinsen (90 K) nach dem uns vom Hauptverein seinerzeit gewährten Darlehen (2000 K) hatten wir bei der Höhlenverwaltung einen Abgang von 123·27 Kronen.

Unser Zweigverein liess übrigens die Höhle nach Ausbruch des Krieges schliessen, sie wurde aber auf Wunsch der Ausflügler wieder geöffnet. Wir taten es in der Hoffnung, hiedurch nicht nur das Interesse der Besucher zu befriedigen, sondern unserer an Naturschönheiten reichen Höhle auch zahlreiche neue Gäste zu gewinnen. Leider sind die heutigen Zeitverhältnisse wenig geeignet zu grösseren Unternehmungen in der Touristik, also auch zur lebhafteren Besichtigung der Höhle. Wir müssen auch weiterhin mit einer geringen Gästezahl rechnen. Und wenn unser noch junger Zweigverein die Höhle trotzdem geöffnet lässt, bringt er in Anbetracht der jetzigen grossen Kosten ihrer Instandhaltung ein wirklich anerkennenswertes Opfer.

*Schlussrechnung* von 1916: Einnahme K 1055 40, Ausgabe K 911·83, Rest 143 57.

*Kostenvoranschlag* für 1917: Einnahme K 603·57, Ausgabe K 709·20, Defizit K 105·63.

*Dr. Oliver Eöttevényi-Nagy*  
1. Vorsitzender.

---

### **Zweigverein Lőcse.**

1. Vorsitzender: Julius Kaynár.
2. Vorsitzender: — — (erledigt).
- Schriftwart: Nikolaus Fedor.
- Schatzmeister: Ludwig Hornung.

Beisitzer: Dr. Johann Alexy, Franz Dénes, Ludwig Fleischhacker, Rudolf Förster, Ladislaus Halmi, Andreas Loysch, Koloman Páter, Alexander Simonkay.

Im vergangenen Jahre beschränkte sich die Tätigkeit des Zweigvereins nur auf die Pflege der bereits vorhandenen Wege und Schutzhäuser, da wir die anderen Arbeiten unseres Programms, wie Wegmarkierungen, Bau neuer Wege usw hauptsächlich wegen des grossen Mangels an Arbeitskräften nicht ausführen lassen konnten.

Der Krieg hat unsere Tätigkeit gänzlich gelähmt. Neunzig Prozent unserer Mitglieder leisten Kriegsdienst, und so



werden wir schon durch unsere geringen Geldmittel verhindert, grössere Arbeiten in Angriff zu nehmen. Ebendeshalb sind wir auch nicht in der Lage, für 1917 ein Arbeitsprogramm aufzustellen.

*Julius Kaynár*  
1. Vorsitzender.

---

### **Zweigverein stkarpathen.**

- 1. Vorsitzender: Graf Paul Teleki.
- 2. Vorsitzender und Geschäftsleiter: Eugen Farkas.
- 3. Vorsitzender: Dr. Johann Rencz.
- 1. Schriftwart: Dr. Franz Moldován.
- 2. Schriftwart: Franz Schultz.
- Schatzmeister: Franz Háder.

Infolge des Weltkrieges hatten wir auch im vergangenen Jahre keine touristische Tätigkeit entfalten können und mussten auch die geplante Ausbesserung und Markierung unserer Wege und Schutzhäuser unterlassen.

Die für den 10. September nach Sátoraljaujhely einberufene Ausschuss- und Jahresversammlung konnte wegen Mangels an Teilnahme nicht abgehalten werden.

Die Mitgliedsgebühren flossen auch nicht im erwünschten Masse ein, da mehrere unserer Mitglieder Kriegsdienst leisten, andere aber gestorben oder ausgetreten sind.

*Eugen Farkas*  
Geschäftsleiter.

---

### **Zweigverein Schlesien.**

Ehrenvorsitzender: Johannes Müller.

- 1. Vorsitzender: Paul Stecher, Direktor des städtischen kaufmännischen Schulwesens in Breslau.
- 2. Vorsitzender: Dr. Freymarck, Handelskammer-Syndikus.
- Schatzmeister: Maurin Artl, Kaufmann.
- Schriftführer: Berthold Ausner, Artur Neumann.

Beisitzer: Stadtrat Dr. Friedel, Kaufmann Ernst Jost, Geheimrat Prof. Dr. Pax, Geheimrat Körner, Handelslehrer Ludwig.

Der im Vorjahre unternommene Versuch, das Vereinsleben wieder aufzunehmen, ist von schönem Erfolge begleitet gewesen. Die Vorstandsmitglieder haben in selbstloser Weise

sich um den Verein bemüht, sodass ihnen lebhafter Dank gebührt. Es ist diese Tätigkeit um so anerkannter, als alle Herren des Vorstandes in Amt und Geschäft in überaus angestrenzter Weise jetzt tätig sein müssen, um fehlende Arbeitskräfte zu ersetzen und die grosse Menge der ehrenamtlichen Aufgaben zu erledigen, die in Fülle an jeden einzelnen daheim herantreten.

In mehreren Vorstandssitzungen wurden innere Angelegenheiten des Vereins erledigt. Die Hauptversammlung wurde ordnungsgemäss abgehalten und in ihr die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Die Verteilung der Ämter blieb die gleiche. Herr Universitäts-Prof. Dr. Klingmüller, der einem Rufe nach Greifswald gefolgt ist, schied damit aus dem Vorstande aus. Er hat sich stets in regster Weise an der Vereinsarbeit beteiligt, und der Vorstand hat durch sein Scheiden einen herben Verlust erlitten. An seiner Stelle trat Herr Handelslehrer Ludwig ein, der besonders als Unterstützung für den 1. Vorsitzenden dem Vereine seine Kraft widmet.

In der Hauptversammlung sprach der Königliche Gartenbau-Direktor Herr Dannenberg über «Die Kriegergräber im Osten», deren würdige Herrichtung die Staatsregierung besorgen lässt, und Herr Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Pax schilderte «Die Pflanzenwelt Polens», die er im Auftrage des General Gouvernements Warschau erforscht hat. Der Verein hat mit seinen Vorträgen insofern einen anderen Weg beschritten, als er gedenkt, sie nicht nur auf Lichtbilder zu beschränken, sondern sie der Zusammensetzung und der Bildungsstufe seiner Mitglieder entsprechend auch nach der wissenschaftlichen Seite hin auszubauen. Für diesen Winter ist es gelungen, namhafte Gelehrte und Forscher zur Verwirklichung dieses Planes zu gewinnen. Wenn es erst möglich sein wird, die Mitglieder zur Fahrt in die Tatra anzuregen, soll auch sie nicht zu kurz kommen.

Für den Verein an sich konnte den Zeitumständen entsprechend wenig getan werden, und so ist an einem Zuwachs nicht zu denken gewesen, im Gegenteil, durch den Tod auf den Schlachtfeldern ist uns manches Mitglied geraubt worden. Wir gedenken der gefallenen Helden mit Trauer und in Ehren.

An der diesjährigen Hauptversammlung konnte von uns niemand teilnehmen. Unser Besitzstand in der Tatra ist gewahrt worden. Wir haben unser Schlesierhaus gern der ungarischen Heeresverwaltung für die Unterbringung der Schneeschuhabteilungen zur Verfügung gestellt, im übrigen das Haus offen halten lassen ohne Vergütung dafür zu verlangen.

*Schlussrechnung* für 1916: Einnahme M 1669 50, Ausgabe M 1009 69, Kassenbestand M 659 81.

Ein *Kostenvoranschlag* für 1917 konnte wegen der unsicheren Grundlagen nicht aufgestellt werden.

*Paul Stecher*

1. Vorsitzender.

• **Zweigverein Zólyom.**

1. Vorsitzender: Karl Csipkay.

2. Vorsitzender: Aladár Hubert.

Schriftwart: Dr. Vinzenz Cserhelyi (in russischer Gefangenschaft).

Schatzmeister: Paul Bruoth.

Leiter der Ausflüge: Béla Göllner.

Da auch das Jahr 1916 den erhofften Frieden nicht gebracht und die geschlagenen Feinde aus unserer militärischen Überlegenheit die Folgen noch nicht ziehen wollen, sind unsere tapferen Helden gezwungen, den titanischen Kampf fortzusetzen, an den sich — wie ein Kettenglied an das andere — die ergänzende Arbeit der Daheimgebliebenen reihen muss.

Da nun jeder von uns seinen Pflichtteil an dieser Arbeit zugewiesen erhielt, da unsere Reihen wieder lichter wurden und wir für unsere kämpfenden und leidenden Helden auch weiter sorgen müssen, fehlt es uns an Zeit und an der nötigen Stimmung, den Freuden der Natur und der Touristik nachzugehen.

Wir haben deshalb auch über das Jahr 1916 nichts zu berichten; wir haben für die Touristik nichts tun können. Wenn auch das eine oder das andere unserer Mitglieder unsere liebsten Ausflugsorte aufgesucht hat, so geschah es allein oder mit seiner Familie in aller Stille — wir wissen kaum etwas davon.

Die Jahresversammlung haben wir nicht abgehalten, ein Arbeitsprogramm oder einen Kostenvoranschlag nicht festgestellt; wir werden wahrscheinlich gezwungen sein, sogar unsere bisherige höchst geringe Tätigkeit bis zum sehnlichst erwarteten Frieden einzustellen.

*Schlussrechnung* von 1916: Einnahme K 987 35, Ausgabe K 372 44, Rest K 614 91.

*Paul Bruoth*

Schatzmeister.

### Skigruppe.

Vorsitzender: Dr. Viktor Bruckner.

Schriftwart: Ludwig Rokfalusy.

Schatzmeister: Aladár Marcsek.

Beisitzer: Julius Balla und Dr. Béla Forberger.

Die Wirkung des nunmehr dreijährigen Weltkrieges spiegelt sich lebhaft in der erlahmten Tätigkeit unserer Gruppe wider. Unsere Mitglieder stehen mit wenigen Ausnahmen im Dienste des Vaterlandes, diejenigen aber, die daheim geblieben sind, sind mit Arbeit derart überbürdet, dass sie nur selten an den Sonntags- und Feiertagsausflügen teilnehmen können. In umso grösserer Zahl nahmen an ein-, zwei- und auch mehrtägigen Skiausflügen Damen teil, die nicht nur die nächste Umgebung ihres Wohnortes, sondern auch die Täler der Tatra (Furkotatal, Mlinicatal, Mengsdorfer Tal, Botzdorfer Tal, Grosses und Kleines Kohlbachtal, Grünes-See Tal) aufsuchten. Kleinere Gesellschaften waren auf der Osterva, auf dem Törichten Gern, dem Mittelgebirge und der Schlagendorfer Spitze — sehr empfehlenswerte und dankbare Ausflüge. Einzelne besuchten die Gegend der Niederen Tatra und äusserten sich mit Entzücken über ihr Skigelände. Ihre Erschliessung muss den Friedenszeiten vorbehalten bleiben.

Wir wollen auch in diesem Berichte die Militär-Skilehrkurse kurz erwähnen. Die gemeinsamen Regimente der Kassaer und des Nagyszebener Korps waren in diesem Winter in Zár untergebracht, erhielten ihre praktische Ausbildung im Skilaufen auf den Hängen der Zipser Magura und suchten zuletzt auch die bedeutenderen Gipfel dieses Gebirges auf, die vorzügliche, aber leider schwer zugängliche Skigelände sind. Der königl. ung. hochalpine Kletter- und Skilehrkurs wurde ebenfalls in der Hohen Tatra abgehalten; hier erhielten vom 15. November 1916. bis 15. März 1917 ungefähr 3000 Militärpersonen ihre Ausbildung; die Dauer eines Lehrkurses betrug 4—6 Wochen. Als Lehrer wirkten auch diesmal unsere bekanntesten und hervorragendsten Alpinisten, die ihr Amt mit der grössten Hingebung versahen; es befanden sich unter ihnen auch Zivilpersonen.

Unsere Soldaten legten anlässlich der ausgeführten Übungen Zeugenschaft ab, dass sie auch im schwierigsten Gebirgsgelände ihren Mann stellen und unser Vaterland sowohl auf den Hängen der Karpathen, wie in den schneebedeckten Alpen Tirols verteidigen können.

*Ludwig Rokfalusy*  
Schriftwart.

## Die Sammlung des U. K. V. für „Turistákfalva“.

Im Jahre 1916 haben gespendet:

1. Albert Hajduska, Budapest	---	20—	K
2. Michael Karoliny, Vertreter des U. K. V. in Arad	---	14:60	„
(M. K. 2 K, Desiderius Nagy 2:60 K, Friedrich Kóromzay 4 K, Dr. Alexander Vas 2 K, Br. Anton Bánhidy 2 K, Michael Karoliny 2 K.)			
3. Dr. Julius Baumerth, Budapest	---	10—	„
4. Ludwig György, Losonc	---	2—	„
5. Moritz Lövy, Igló	---	2—	„
		48:60	K
Im vergangenen Jahre eingeflossene Summe	---	1848—	„
Endergebnis der Sammlung	---	1896:60	K
Igló, den 1. Januar 1917.			

*Julius Thirring*  
Schatzmeister.



## Bücherschau.

„**Turistaság és Alpinizmus.**“ VI. Jahrgang. 1915/16. Unter Mitwirkung des Mitredakteurs Dr. Julius Komarnicki und der Hauptmitarbeiter Dr. Tibor Csepcsányi, J. A. Hefty und Dr. Roman Komarnicki geleitet und herausgegeben von Dr. Johann Vigyázó.

Das amtliche Blatt unseres Vereins erschien auch im dritten Kriegsjahre im alten Umfang, in der gewohnten Ausstattung und Richtung. Es gelang ihm — wir müssen es anerkennen — sich auf der alten Höhe zu erhalten. Sein Inhalt verschafft den durch die Kriegsnachrichten aufgepeitschten Nerven Linderung und führt in die glücklichen Zeiten zurück, da die Menschheit noch nicht vom Kriegswahnsinn befallen war, es lässt sie aber auch den lebendigen Zusammenhang mit den Ereignissen um uns nicht entgehen. So verstand es das Blatt, neue Anregungen zu bieten und dabei auch zeitgemäss zu sein. In vielen schönen Artikeln befasst es sich mit den Kriegsschauplätzen, besonders denen in Gebirgsländern, bringt interessante Beschreibungen aus der Feder seiner im Felde stehenden Mitarbeiter, interessante Briefe aus dem Felde, Kriegstagebücher. Leider sind auch schmerzliche Nachrufe über namhafte Bergsteiger, die auf dem Felde der Ehre gefallen, nicht selten. Das Beste sind aber wieder die vielen hundert Lichtbildaufnahmen, die die schönsten Teile und hunderterlei Sehenswürdigkeiten der Kriegsschauplätze unvermittelter darstellen als irgendwelche Beschreibung. Das ist die grösste Zierde der Zeitschrift.

Der erste Artikel des Jahrganges entstammt der Feder des Nagyszebener Schularztes Dr. Béla Szalay: *«Die Höhle des Kaczavé»*. Ein in Inhalt, Ton, innerem Wert der beschriebenen Tour und aufrichtiger Touristenbegeisterung würdigerer Artikel hätte den Jahrgang nicht einleiten können. Die Bergsteigertätigkeit, die Dr. Szalay im Interesse der Erschliessung und Bekanntmachung der Fogaraser Berge entfaltet, die ausserordentlich romantische, aber auch ermüdende und Aufopferung erfordernde Gebirgsforschung, die er selbstlos und unverdrossen ausführt, die unvergleichliche Gebirgskunde, die er sich während einer langen Zeit erworben,

sind in jeder Hinsicht anerkennenswert. Die Ergebnisse dieser grosszügigen Wirksamkeit verdienen, in weiteren Kreisen bekannt zu werden und nach dem Kriege auch andere zu würdiger Nachahmung zu bewegen. Der vorliegende Artikel schildert die Erforschung einer unbekanntten Höhle der am Szombatfalver Grat der Alpen von Fogaras befindlichen Peatra Caprei. Sie erforderte mehrere Ausflüge, und die Beschreibung spiegelt nicht nur die Schwierigkeiten treu wieder, mit denen der Verfasser auf seinen in dieser Gegend ausgeführten Forschungsausflügen zu kämpfen hatte, sondern auch ihre Schönheiten. Nicht in letzter Reihe stehen die prächtigen Lichtbilderaufnahmen Szalays, wie wir Sie aus keinem Gebirge unseres Vaterlandes besitzen.

Wir finden leider bereits in der ersten Nummer einen Nachruf. Er ist dem verdienstvollen Mitglied und Förderer der Touristenkreise von Kassa Realschulprofessor *Artur Maurer* gewidmet, der am 25. Mai 1915 bei Radymno einer heimtückischen feindlichen Kugel zum Opfer fiel. Der Nachruf stammt von Eugen Révész. Ihm folgt eine Beschreibung Artur Maurers: «*Auf dem Kójsógebirge*» — ein beredtes Zeugnis seiner Naturliebe. Diese Nummer bringt ausserdem ein Gedicht von Endre Kőrös über den Treubruch Italiens, das Bild und die Zeilen Eugen Serényis: «*Abends, vor meinem Zelt*», in denen er sein Zeltleben auf dem italienischen Kriegsschauplatze stimmungsvoll schildert, und den Beitrag J. A. Heftys über «*Die Sommerfrischen und Erholungsorte der Hohen Tatra*» und den im Sommer 1915 zu erwartenden Fremdenverkehr.

Die zweite Nummer bringt die traurige Nachricht vom Heldentode *Eugen Serényis* und die von seinem Schwager Desiderius Legányi unter dem ersten Eindruck geschriebenen Gedenkzeilen. Sie enthält ferner die Fortsetzung des oben erwähnten Artikels von Dr. Béla Szalay, die stimmungsvollen «*Reminiszenzen*» von Aladár Hensch (Dunajecfahrt, Kerbchen, Meeraugspitze), ein Bild vom Grabdenkmal des so früh verschiedenen Alpinisten *Dr Oskar Jordán* und aus der Feder J. A. Heftys einen Nachruf über *Johann Franz jr.*, den Besten der jüngeren Bergführergarde.

Die folgende (September-Oktober-) Nummer ist in ihrem ganzen Umfange dem Andenken des Mitgründers und hervorragendsten Mitarbeiters der Zeitschrift, des Advokaten und Honvédfähnrichs *Dr. Eugen Serényi* gewidmet. Sämtliche Mitarbeiter der Zeitschrift, die besten der akademischen Garde und der vaterländischen Touristenkreise haben hier zur Verewigung seines Andenkens Beiträge geliefert. Ihre Reihe er-

öffnet sein Jugendfreund Dr Julius Komarnicki mit der Schilderung der Persönlichkeit und der Bergsteigerlaufbahn Serényis. Sein Schwager Professor Desiderius Legányi erzählt, wie Serényi Bergsteiger wurde. J. A. Hefty würdigt Serényis rege Vereins- und reiche literarische Tätigkeit, Dr. Richard Schwicker sein Wirken auf dem Gebiete des Skisports. Sein Kompagniekommandant Oberleutnant Dr. Elemér Remetey schildert ihr Leben im Felde und die Umstände Seines Todes. Dr. Johann Vagyázó liefert zur Erkenntnis seiner Persönlichkeit Beiträge, indem er erzählt, was Serényi ihm, seiner Familie und seiner Zeitschrift war. Ein ebenso persönliches Geständnis legt auch sein Jugendfreund Dr. Roman Komarnicki ab, der ihre erste Tour beschreibt und erzählt, wie auch er durch ihn Tourist wurde. Es folgen zwei tiefempfundene, schwungvolle Bekenntnisse treuer Freundschaft zu Serényi: das eine von Emerich Barcza, der seine Begegnung mit Serényi auf dem Honvéd-Skilehrkurs in Biharfüred im Jahre 1915 erzählt, das andere von Dr. Franz Barcza, der seinen Schmerz in den Mund der Tátra legt. Die Reihe schliesst der Dichtermitarbeiter der Zeitschrift Karl Bernáth mit einem ergreifenden *«Abschied»*. Und nun spricht Serényi, der Bergsteiger, selbst zum Leser — zum letztenmal. Er schildert den *«Sass Maor»*, diesen schönen Gipfel der Pala-Dolomiten; in diesen Zeilen offenbart sich wohl sein historischer Sinn nicht in dem Masse wie in anderen Schriften, die starke Realität und Anschaulichkeit der Beschreibung machen sie aber zu einer genussreichen Lektüre. Eine andere inhaltvolle Schrift: *„Touristik und Skisport und die Akademischen Bataillone“* ist für seine Denkungsart höchst bezeichnend. Dann folgen unter dem Titel *«Mein Kriegstagebuch»* die Aufzeichnungen Serényis während seiner kurzen, kaum fünfeinhalbmonatigen Kriegerlaufbahn. Das Tagebuch ist sehr ausführlich und umfangreich, aber auch sehr unvermittelt und anschaulich. Von sich selbst spricht er wenig, umso mehr über seine Offizierskameraden, seine Mannschaftsleute und hauptsächlich über seine Erlebnisse. Aus tausenderlei kleinen Einzelheiten entfaltet sich ein farbenreiches Bild, das den Kampf der Budapester Honvéds um Mezölaborc, auf dem Krn und endlich auf dem Doberdo darstellt wo er am fünften Tage die tödliche Wunde erhielt. Eine äusserst abwechslungsreiche und interessante Reihe photographischer Aufnahmen begleiten seine Beschreibungen. Nach Serényis letzten Zeilen und Veröffentlichung seines Testamentes zeigt uns Desiderius Legányi an der Hand von Zeichnungen, wo und wie Serényi begraben ist. Dr. Stephan Györffy sendet den *„Abschied der Hohen Tátra“* von „ihrem



treuen Sohne Dr Eugen Serényi“ : ergreifende Worte in Begleitung eines Edelweisskranzes. Hierauf wird eine Auswahl aus den *Feldbriefen* Serényis veröffentlicht, die sein Tagebuch interessant ergänzen. Eine Unmenge von *Beileidsschreiben*, mit denen die Eltern und Mitarbeiter Serényis — von Behörden, vornehmen Privatpersonen und selbst solchen, die ihn nur seinem Rufe nach kannten — überhäuft wurden, beweisen am besten, wie ihn jeder liebgewonnen und wie geschätzt und geehrt sein Name trotz seiner Jugend war. Damit findet die gewaltige Nummer ihren Abschluss — ein würdiges Denkmal Dr Eugen Serényis. Glückliche, von dem man in seiner Jugend *so viel* und *so* reden konnte und dessen Andenken *so viele* und *solche* Freunde verewigen. *Unser Verlust* aber ist unersetzlich.

Die fünfte (November-) Nummer beginnt mit der stimmungsvollen Beschreibung von Aladár Hensch: „*Wo die Kanonen verstummen*“. In dieser anschaulichen Schilderung zeichnet der Verfasser in Begleitung schöner Bilder seine in der Gegend von Bártfa und Zboró im Sommer 1915 nach Abzug der Russen gewonnenen Eindrücke. Dem Artikel folgt der begeisterte Aufruf der Schriftleitung; „*Lasst uns Turistákfalva erbauen*“ spendet zu diesem schönen Zwecke! „*Am Aller-seelentage*“ gedenkt der Schriftleiter der gefallenen Helden des Akademischen Touristenvereins und veröffentlicht die letzten Zeilen von *Paul Kerekes*. Aus der Mitteilung: „*Das Andenken unserer toten Helden am Csorber See*“ erfahren wir, dass Ministerialrat Emerich Csik beabsichtigt, zur Verewigung ihres Andenkens an Stelle der abzubrechenden «Nikolaus-Villa» eine Kapelle zu erbauen. Dr. Emil Szász erörtert unter dem Titel: „*Die Touristik und der Kampf gegen die Tuberkulose*“ den Zusammenhang zwischen beiden Bewegungen in einer gründlichen und gedankenreichen Arbeit und empfiehlt als geeignetste vorbeugende Lebensweise die Touristik.

Die folgende (Dezember—Januar-) Nummer ist den *Verteidigern Tirols* gewidmet. Das Motto wurde dem II. Gesange des Fragments «Der letzte Ungar» unseres grossen Dichters Johann Arany entnommen; jede Zeile passt auf diesen Kriegsschauplatz, den wir im Sommer 1915 zu verteidigen hatten. *Sepp Innerkofler*, einer der hervorragendsten Führer in den Alpen, der erste Ersteiger zahlreicher Dolomitengipfel, fand in diesen Kämpfen den Heldentod. Seinem Andenken opfert mit warmer Liebe in unvergänglich schönen Worten der glänzende Schriftsteller der Dolomiten Dr. Marzell Jankovics. *Die Nordwand der kleinen Zinne* (2881 M) war eine der berühmtesten Touren Innerkoflers. In der meisterhaften Beschreibung Dr. Julius Komarnickis durchleben wir die Aufre-

gungen, die sich Innerkoflers auf dieser Tour bemächtigt hatten und die jeder übersteigen muss, der in dieser senkrechten Wand aus eigener Kraft einen Weg sucht. Prächtige Bilder begleiten die Beschreibung. Dr. Roman Komarnicki gibt ein Bild aus den *Sella-Dolomiten*, die Erkletterung des Grossen Murfreitturmes (2727 M). Neben der von flammender Begeisterung verklärten Schreibweise Jankovics' sind die Zeilen Roman Komarnickis wohl von etwas gemessener Pracht, aber ohne Zweifel das Schönste, was heutzutage in der ungarischen Gebirgsschilderung zu lesen ist. J. A. Hefty veröffentlicht einen zusammenfassenden Überblick über die Kämpfe, die sich vom Mai bis Dezember 1915 in der heldenmütigen *Verteidigung Tirols* abspielten. Eine Skizze und zahlreiche Bilder schmücken seine ausführliche Erzählung. Das Gedicht Karl Bernáths: *«Karpathen-Weihnachten»* — ein packendes Stimmungsbild — ist der letzte Beitrag der Nummer.

An der Spitze der Februar-Nummer steht die Schilderung von Koloman Kozlay: *«In den Spuren des Sturmwindes»*, ein stimmungsvoller *«Nekrolog über die Fichtenwälder der Tatra»*, die im November 1915 vom Sturm gefällt wurden. Ladislaus Romeiser berichtet unter dem Titel: *«Ostern in den Öztaler Alpen»* über seine Skitouren, die er dort in der Richtung: Gepatschhaus—Rauherkopfhütte—Gepatschferner—Weiss-See Joch—Weiss-See-Spitze (3534 M)—Brandenburgerhaus—Kesselwandjoch—Muthspitze (3267 M)—Weisskugel (3746 M)—Fluchtkogel (3514 M)—Vernagthütte im April 1914 ausgeführt hatte. Schöne Bilder erläutern die lebhafte und anschauliche Schilderung seiner Erlebnisse.

Die März-Nummer beginnt wieder mit einem Nachruf. *Franz Filipecz*, Professor, ein bescheidenes Mitglied des Akademischen Touristenvereins in Budapest, fiel als Fähnrich am 3. Juni 1915 auf dem russischen Kriegsschauplatz bei Ostrožec. J. A. Hefty berichtet unter dem Titel: *«Auf dem Königsberg»* über einen grossangelegten Ausflug, den 90 Mann des im Winter 1914/15 in Tátraszéplak veranstalteten Skilehrkurses des Kassaer Korps ausführten. Sie erreichten den Königsberg (1943 M) von Tátraszéplak über Poprád und Vernár und kehrten über Teplicska und Batizfalva zurück. Sie legten binnen 3 Tagen 90 Km mit 2000 M Erhebung in 21½ Stunden zurück — eine der längsten Skitouren, die von Militärtruppen ausser dem Bereiche des Kriegsschauplatzes ausgeführt wurden. Sie passierten den Gipfel in tobendem Schneesturme, hielten aber trotzdem die Wegrichtung ein. In dieser Nummer befindet sich noch der Artikel: *«Volksheilstätte für Lungenkranke in der Tatra»* von Dr. Johannes Vigyázó. Der

Verfasser erhebt im Interesse des Fremdenverkehrs Einspruch gegen den Plan der Errichtung ständiger Lungenkrankheilanstalten im Mittelpunkt der Touristik.

In der April-Nummer setzt J. A. Hefty seinen Überblick über *«Die Verteidigung Tirols»* auf Grund der Mitteilungen des D. u. Ö. A. V. und der eigenen Aufzeichnungen fort. Interessante Bilder beleben seine Erzählung. Paul Sztacho schildert die Naturschönheiten *„Im Tal von Proszék und Kvacány“* und eifert zum Besuch dieser prächtigen Gegenden des Komitats Liptó an. J. A. Hefty berichtet über *«Die Wintersaison 1915/16 in der Hohen Tátra»*.

Die Mai-Nummer bringt von Aladár Hensch stimmungsvolle *«Erinnerungen»* aus dem Leben des lieblichen Wildbades Kohlbach, aus dem trauten Kreise seiner Gäste. Seine Zeilen verklärt der eigentümliche Reiz des Lebens in der Tátra, der einst auch in den Badeörtern zu Hause war, heute aber nur noch in den höheren Regionen, in Schutzhäusern zu finden ist. Die bekannten Gäste des Wildbades erscheinen der Reihe nach vor uns, mit dem Maler Ferdinand Katona an der Spitze, dessen schöne Bilder den Beitrag schmücken. Koloman Tóth führt uns auf den hohen Gipfel des *Watzmann* (2714 M), dann folgen die Berichte der Schriftleitung über die Gründung der *Landeszentrale für Fremdenverkehr* und über *«Unser literarisches Arbeitsprogramm»*, in dem sie ihre unter Druck oder in Vorbereitung befindlichen touristischen Veröffentlichungen anführt.

In der letzten Nummer schildert Dr. Johann Vigyázó lebhaft und geschickt die im Fogaraser Gebirge unternommene abenteuerliche Gratwanderung Verfu Lacustelor (2161 M) — Surul (2288 M) — Budislavul—Scara (2307 M) — Scarisoara als Erinnerung aus seiner Studentenwanderzeit. Der folgende Beitrag ist: *«Das Fest des Mecsekvereins»*. Dieser tüchtige und rührige Verein feiert das Jubiläum seines fünfundzwanzigjährigen Bestandes, und von den Ehrungen wurde der Löwenanteil mit Recht dem Schriftwart des Vereins, dem Oberrealschulprofessor zu Pécs *Josef Kiss* zuteil, der seit langem die Seele des Vereins ist. Was Josef Kiss für den Mecsekverein getan, steht in der Geschichte der ungarischen Touristik sondergleichen da, und der Mecsekverein — seither auch der Ungarische Touristenverein — hat ihn verdienstermassen unter seine Ehrenmitglieder gereiht. Der auf dem Misinaberg bei Pécs errichtete Aussichtsturm wird fortan den Namen Josef Kiss' tragen. Den Jahrgang schliesst eine Auseinandersetzung, in die Dr. Johann Vigyázó wegen seines Artikels: *«Volksheilstätte für Lungenkranke in der Tátra»* mit Dr. Emil Szász

geriet. Dr. Szász bricht *für* die Heilstätten energisch eine Lanze, betont ihre vorbeugende Wirkung und ihre Harmlosigkeit und fordert, man solle die unberechtigte Furcht des Publikums vor den Heilstätten zu zerstreuen trachten. Dr. Vagyázó behauptet dagegen, man könne die Furcht des Publikums erst nach Jahrzehnten zerstreuen, unterdessen würde aber der Fremdenverkehr bei dem Vorhandensein der Heilstätten in verhängnisvollem Masse leiden.

Die anderen Rubriken der Zeitschrift: *«Unsere Mitarbeiter im Kriege»*, *«Amtliche Mitteilungen»*, *«Bücherschau»*, *«Rundschau»* sind mit dem gewohnten Inhalt, wenn auch — mit Ausnahme der ersten — in geringerem Umfange erschienen. Die zahlreichen Kunstbeilagen und die vielen hundert Textbilder sind ebenso schön wie in den vergangenen Jahren, und das Papier ist auch nicht schlechter geworden.

Auch der zweite Kriegsjahrgang behauptet seinen Platz unter den Zeitschriften, die unter günstigeren Umständen erschienen sind. Er verstand es, den Zusammenhang mit den Tagesereignissen und den Fragen der Touristik, die von ständigem Interesse sind festzuhalten, und neben den selbständigen Artikeln unterrichten auch die anderen Beiträge reichlich und ausführlich. Alle Fragen, die während dieses Jahres auf allgemeines touristisches Interesse Anspruch erheben konnten, wurden berücksichtigt, und solchermassen blieb der Inhalt stets frisch, interessant und — schön.

Und dass dies möglich war, ist wieder der Energie eines Einzelnen und der Arbeit einer kleinen, aber begeisterten und opferwilligen Schar zu verdanken. Der Schriftleiter Dr. Johann Vagyázó hat das Blatt mit bewundernswürdiger Findigkeit, Ausdauer und Arbeitsfähigkeit geleitet, während die Mitarbeiter die schönsten Früchte ihres Wissens und Könnens selbstlos zur Verfügung stellten. Und diese Tätigkeit ist in weiten Kreisen gewürdigt worden. Auf Antrag des Landesrats für körperliche Erziehung beziehen heute die Mittel- und Fachschulen des Landes die Zeitschrift zu Lasten der zuständigen Ministerien. ausser zahlreichen anderen Vereinen haben sie auch der Ungarische Touristenverband und der Ungarische Skiverband zu ihrem amtlichen Blatt gewählt. Sie ist seit mehreren Jahren auch das amtliche Organ unseres Vereins. Wir empfehlen die Zeitschrift der Aufmerksamkeit unserer Mitglieder, die sie um den jährlichen Betrag von 6 Kronen beziehen können, wenn sie den Bezugspreis mit dem Mitgliederbeitrag gleichzeitig einsenden. Für Nichtmitglieder beträgt der Bezugspreis jährlich 10 Kronen. Die Versandstelle befindet sich in Budapest, II. Albrecht-út 8. II/6.

*J. A Hefty.*

## Tátra Rundschau.

Die Spalten der zu Késmárk erscheinenden „Karpathen-Post“ wurden, seitdem die Schriftleitung J. A. Hefty übernahm durch eine höchst wertvolle Artikelreihe bereichert. Der neue Schriftleiter befasst sich mit Unterstützung der Badeleitungen und Verkehrsunternehmungen in einer ständigen Rubrik unter dem Titel «Aus der Hohen Tátra» mit der Erörterung touristischer, wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und Verkehrsfragen. Seine Liebe zur Gebirgswelt und der Zips, sowie seine im Interesse des Tátrakultus bisher entfaltete selbstlose Tätigkeit bewogen ihn, in dieser Rubrik die aktuellen Fragen ständig zur Sprache zu bringen. Er berichtet in wöchentlicher Zusammenfassung über alles, was in der Tátra geschehen, was möglicherweise einer S nierung bedarf oder zur wirksamen Förderung des Fremdenverkehrs erwünscht wäre. Die Rubrik enthält über die Geschichte des vergangenen Kriegsjahres (1916) interessante Angaben. Im folgenden findet der Leser — en sprechend gruppiert und kurzgefasst, teilweise auch mit eigenen Aufzeichnungen ergänzt — einige herausgegriffene interessantere Angaben.

*Die Verkehrsverhältnisse* waren trotz des dritten Kriegsjahres ziemlich befriedigend. Der «Tátra Express», der die Hohe Tátra mit der Hauptstadt verbindet, verkehrt während der ganzen Hauptsaison (bis zum 3. September). Die elektrische Tátrabahn hatte einen bisher nie gewohnten Verkehr zu versehen und hatte Anschluss an jeden an- und abfahrenden Zug. Umso schlimmer stand es mit den Mietwagen. Es verkehrte weder zum Dunajec, noch zur Eishöhle von Dobsina ein Automobilomnibus.

*Der Fremdenverkehr* erreichte riesige Dimensionen. Die Frequenz der Badeörter in der Tátra überstieg alles bisher Dagewesene, und die Unterkunftsverhältnisse erwiesen sich als völlig unhaltbar. In der Hauptsaison stieg die ständige Gästezahl auf das Zwei- bis Dreifache der früheren. Im Winter waren Csorbáse, Tátralomnic und die Schutzhäuser für Militär-Skilehrkurse belegt. Die Badesaison erlitt infolge der am 27. August erfolgten rumänischen Kriegserklärung eine Verkürzung. der grösste Teil der Gäste eilte unter dem Eindruck der Nachricht nach Hause und so war die Nachsaison verhältnismässig schwach.

*Die Badeörter* öffneten ihre Tore ohne Ausnahme. Csorbáse wurde vom Ärar wieder in eigene Verwaltung übernommen. Bekanntlich liess die Internationale Schlafwagensgesellschaft im Jahre 1901 das Grand-Hotel und die Josef-Villa

erbauen, dann wurde der Badeort an Klimó verpachtet, und nun ist er wieder vom Árar übernommen worden. Ebenso befand sich auch Tátralomnic in árarischer Verwaltung.

*Die Schutzhäuser* wurden — mit Ausnahme des Friedrich-Schutzhauses am Grünen See — Mitte Juni geöffnet. Am stärksten besucht war das Majláth-Haus am Popper See, am schwächsten das Schlesierhaus im Felker Tal. Das Téry-Schutzhaus bei den Fünf Seen erfreute sich eines regen Zuspruches und war bis zum 1. September geöffnet. Das Friedrich Schutzhaus am Grünen See konnte aus Mangel an einem Pächter überhaupt nicht geöffnet werden. Die Hauptursache des schwachen Verkehrs des Schlesierhauses war der Umstand, dass die Folgen des Windbruches vom 18. November 1915, die den unteren Teil des Weges verlegten, nicht rechtzeitig entfernt werden konnten.

Die Zahl der *Führer* weist eine wesentliche Abnahme auf. Von 24 Führern sind 13 zum Militärdienst eingezogen worden, von denen mehrere den Heldentod erlitten. Zurzeit befinden sich in Alsóerdőfalva 9, in Késmark 1 und in Csorba ebenfalls 1 Führer, meist ältere Leute.

*Die Bautätigkeit* war trotz der durch den Krieg verursachten Schwierigkeiten — hauptsächlich mangelte es an Arbeitskräften und Material — nicht vollständig eingestellt. Am Csorber See sind die Betonarbeiten des neuen Kaffeehauses in einem fortgeschrittenen Stadium. in Tátraszélplak wurde das Badehaus mit Dampfheizung versehen, in Ujtátrafüred der Speisesaal, in Ótátrafüred das Csáky-Haus erweitert, in Tátralomnic wird das Badehaus umgebaut.

*Feuer* hat die erste, noch im Jahre 1888 erbaute Villa von Tátraszélplak, die Mariannen-Villa — früher wurde sie „das Haus im Walde“ genannt — in der Nacht vom 5. auf den 6. März eingeäschert.

Am 18. August war die zwanzigste Jahreswende der Benennung der *Franz-Josef-Spitze*. Aus diesem Anlass sandte die Hauptversammlung des U. K. V. an seine Majestät eine Huldigungsdepesche. Am Tage der Jahreswende befestigte Therese Eggenhoffer auf der Spitze zum Zeichen der Feier eine Fahne in den Nationalfarben.

Während der *Oster- und Pfingstfeiertage* ging es im Schutzhaus am Popper See höchst lebendig zu. Man konnte dort den Bielitz-Bialaer Wintersport-Klub, Skifahrer aus Mährisch-Ostrau und Teschen und in kleinerer Anzahl Ungarn antreffen.

*Die Militär-Ski- und Bergsteigerlehrgänge* waren fast ununterbrochen tätig. Die Skilehrgänge dauerten bis Ende

April. Mitte Juni aber begann in der Umgebung des Csorber Sees ein sechswöchiger Bergsteigerlehrcurs.

In der Sache der in Alsótátrafüred geplanten *Volkshel-stätte* für Lungenkranke wurden im „Az Est“, „Turistaság és Alpinizmus“, „Szepesi Lapok“ und „Idegenforgalom“ Arbeiten veröffentlicht, die sich mit dieser Angelegenheit eingehend befassten

Schliesslich müssen wir noch die allerhöchste Auszeichnung erwähnen, die dem unermüdlichen ersten Vorsitzenden des U. K. V. *Grafen Alexander Teleki* durch Verleihung des Titels eines Wirklichen Geheimrates zuteil wurde. Es ist die Anerkennung eines Mannes, der in einem an Verdiensten reichen und unverdrossen tätigen Leben seinen grossen Einfluss und sein hohes Ansehen stets in den Dienst des Gemeinwohls stellte.

*Aladár Marcsek jr.*



# Unsere Toten.

## Martin Röth.

1841—1917.

Liebe die in allen Handlungen, in allen Äußerungen auserlesener Menschen zum Ausdruck gelangt, Liebe, die in der Begeisterung für alles, was schön, edel und gross ist, auch das eigene Ich hintanzusetzen vermag, Liebe die nicht nach Abstammung fragt, nach Nationalität und Religion forscht und in jedem Menschen die Krönung der Werke des Schöpfers erblickt. Liebe, die an dem Heil Glück und segensbringenden Fortschritt der Menschen unentwegt und unverdrossen arbeitet, war des Verblichenen Glaubensbekenntnis, in dessen Betätigung er Ziel und Aufgabe seines fern von Selbstsucht, Streberei und Dünkel so schön und harmonisch verflochtenen Lebens suchte und fand.

Das Herz, das am 25 Februar zum unendlichen Leiden seiner Familie, seiner zahllosen Freunde und Verehrer zu schlagen aufgehört, schlug länger denn ein Menschenleben hindurch in unbegrenzter Liebe und aufopfernder Hingebung für seine Familie, an der er mit jeder Faser seines Wesens hing, für seine nach Tausenden zählenden Schüler, für alle, die bei ihm Rat und Hilfe gesucht, und für die Auge, Herz und Gemüt labenden Schönheiten der Natur.

Ein ideales Familienleben, wie es schöner und inniger kaum denkbar, verband ihn mit der Auserwählten seines Herzens: Hermine, geborener Zlocha, die er 1873 heimführte und die seinen Bestrebungen, seinen das Wohl seiner Schüler, Mitbürger und seines Heimatskomitats umfassenden selbstlosen Bemühungen mit verständnisvoller Teilnahme, mit liebevoller Förderung entgegenkam. Drei Kinder entsprossen dem auf beglückender Seelenverwandschaft basierten Bunde. Kinder, deren ganzes Sinnen und Trachten darauf gerichtet war, den zärtlich geliebten Eltern Freude zu bereiten, sich deren Liebe zu sichern. Kein Misston störte das harmonische Zusammenleben, bis zu dem Augenblick, da das neidische



Geschick, das keinem Sterblichen ungetrübtes Glück gönnt, mit rauher Faust eingriff und 1912 das jüngste Kind Hilda plötzlich und unvermittelt aus der Reihe der Lebenden riss.

Gebeugt und gebrochen von dem harten Schlage, konnte Róth, der damals bereits den Keim der Krankheit in sich trug, die seinen Lebensfaden entzweireissen sollte, sich nicht mehr erholen Geistig frisch, körperlich zerrüttet, siechte er seither langsam dahin. Ärztliche Kunst, die liebevolle und aufopfernde Pflege der treuen Lebensgefährtin vermochten blos die unsäglichen Leiden erträglicher zu machen, die Katastrophe aber konnten auch sie nicht verhindern.

Die Katastrophe traf aber nicht nur die engere Familie des Verblichenen mit wuchtigem Schlage, sie verursachte auch der grossen Familie: den in allen Gauen des weiten Vaterlandes, in den verschiedensten Stellungen lebenden und wirkenden Schülern einen Schmerz, der noch lange ungelindert bleiben wird.

Sie alle, die zu seinen Füssen sassen, in sein von Liebe und Güte strahlendes Auge blicken durften, seinen belehrenden Worten gelauscht hatten, haben mit seinem Ableben nicht blos den geliebten Lehrer verloren, sondern auch den väterlichen Erzieher, den weisen Fühler, der sie die Irrpfade des Lebens zu meiden gelehrt, den Weg, der zur Zufriedenheit und so zum Glück führt, geleitet hat.

Martin Róth war seinen Schülern nicht blos ein Wissen vermittelnder Professor, der innerhalb der Schulwände durch Unterricht die Hebung ihres Intellektes, die Bereicherung ihres Wissens als seine Aufgabe betrachtet und damit seiner Pflicht gegenüber der seiner Leitung anvertrauten Jugend Genüge getan zu haben vermeint, — er war ihnen in und ausserhalb der Schule ein väterlicher Berater, ein liebevoller Erzieher.

Er stellte sein reiches pädagogisches Wissen, seine Erfahrungen auf dem Gebiete der Erziehung, seine freie Zeit, oftmals auch materielle Mittel in den Dienst der von ihm geliebten Jugend. In der Schule, auf der Strasse und in ihrem nicht immer stillen Kämmerlein, wo er sie aufsuchte, überall wirkte er belehrend und erziehend auf seine Schüler.

Mit aus der Quelle warmer Menschenliebe sprudelnder Milde, die sich, wo sie angewendet werden musste, auch mit Strenge paarte, suchte er auf Herz und Gemüt zu wirken, bleibende Eindrücke wachzurufen und gegen Verlockungen zu kräftigen und zu stählen.

Und mit welcher Liebe und Verehrung hingen die Schüler am ihrem Meister! Obwohl patriotisch fühlend und empfindend, wie der Besten einer, hielt sich Róth vom Chauvinismus fern,

und an seiner Überzeugung festhaltend, dass der moderne Ungar nur an Gehalt und Wert gewinnt, wenn er sich deutsche Kultur zu eigen macht, mühte er sich im Schweisse seines Angesichtes, den Söhnen des Alfölds diesen Born zu erschliessen. Und das glänzendste Zeugnis seiner auch auf diesem Gebiete fruchttragenden Anstrengung: den geistigen Horizont seiner Schüler durch Erschliessung deutscher Kultur zu erweitern, stellten ihm diese aus, indem sie auch in dem ihnen fremden und infolge eingewurzelter Vorurteile wenig beliebten Lehrgegenstand, ihrem Lehrer zuliebe, mit gutem Willen und lobenswerthem Eifer Fortschritte zu machen sich alle Mühe gaben.

Ein zärtlicheres und innigeres, von den festen Säulen einerseits der hingebenden Pflichterfüllung, andererseits der Liebe und Verehrung getragenes Verhältnis wie dasjenige, welches zwischen Róth und seinen Schülern bestand und das auch später nicht gelockert wurde, als die der Schule Entwachsenen auf eigenen Füßen zu stehen und mit eigenem Kopfe zu denken gelernt hatten, ist kaum denkbar.

Hätte Róth zeit seines Lebens nichts anderes geleistet als das, was er als Lehrer und Erzieher geschaffen, er verdiente es — wenn voll und ganz erfüllte Pflicht darauf Anspruch verleiht —, dass sein Andenken fortlebe.

Allein Róth lebte nicht nur in und für seine Familie, in und für die Schule und seine Schüler. Sein konziliantes und gewinnendes Benehmen, sein für alles Gute, Schöne und Nützliche empfänglicher Sinn, sein reiches Wissen und seine auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens gesammelten Erfahrungen prädestinierten ihn zu schöpferischer Tätigkeit auf gesellschaftlichem ebenso wie auf humanitärem und volkswirtschaftlichem Gebiete.

In der Gesellschaft nahm er eine geachtete, führende Stellung ein. Das Vertrauen seiner Mitbürger überhäufte ihn mit Ehrenstellen, die er mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit zum Besten des Allgemeinen versah.

In der Stadtvertretung, der er mehr denn drei Dezennien hindurch als gewähltes Mitglied angehörte, war seine Stimme massgebend. Mit Wärme und Begeisterung setzte er sich für humane und kulturelle Forderungen ein, einerlei ob diese der einen oder der anderen Konfession, dieser oder jener Schichte der Bevölkerung zum Frommen gereichten. Arme, Witwen, Waisen und Schwache fanden in ihm stets einen beredten Fürsprecher. Wie leuchtete sein Auge, wenn es ihm gelungen war, eine auf ein falsches Geleise geführte Angelegenheit seinem Rechts- und Billigkeitsgefühl entsprechend zum Siege zu verhelfen.

Mit unverwischlichen Lettern grub er seinen Namen ein in die Geschichte des Zipser Lehrervereins. Unter den kritischsten Verhältnissen steuerte er das wogenumbrandete Schifflein in den sicheren Hafen erspriesslicher Arbeit. Wie wusste er als langjähriges Ausschussmitglied und eine Zeitlang als Obmann junge, ihrer selbst noch nicht sichere Kräfte zur Betätigung aufzumuntern, Alte und bereits müde Gewordene zu neuer Arbeit anzueifern. Und wenn die Wogen divergierender Ansichten gar zu hoch gingen und das Vereinsdeck zu überfluten drohten, da war er's, der den Sturm besänftigte, die brandenden Wogen glättete und das kollegiale Einvernehmen und Zusammenwirken wieder herstellte.

In demselben Geiste wirkte er auch Jahre hindurch, getragen von dem Vertrauen und der Wertschätzung seiner Kollegen, als Obmann des Zipser Professorenkreises.

Das Zipser Rettungshaus fand in ihm während seines ganzen Werdeganges bis zu dessen Übergang in die Verwaltung des Komitats einen eifrigen Förderer. Er gehörte zu dessen ersten gründenden Mitgliedern und arbeitete für die Entwicklung dieses vom humanitären wie auch volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte gleichwichtigen Instituts mit unermüdlichem Eifer.

Mit ausserordentlicher Wärme trat er für die Institution der freiwilligen Feuerwehr ein, und als Ausschussmitglied, später als zweiter Obmann des Iglóer freiwilligen Feuerwehrvereins trug er wesentlich zu dessen Aufblühen bei.

Der pomologische Verein, die Kunstmühlen-Gesellschaft, die Spar- und Kreditbank, das Kasino und viele andere wirtschaftliche und wohlthätige Vereine von Igló machten sich seine Arbeitskraft, seine Fähigkeiten dienstbar, indem sie ihm führende Stellen anvertrauten.

Als treuer Sohn seiner Kirche füllte er alle Ehrenstellen, mit denen ihm seine Glaubensgenossen auszeichneten, voll und ganz aus. Unverdrossen und unermüdlich arbeitete er an dem Wohle und Gedeihen von Schule und Kirche in Stadt und Komitat.

Am meisten aber machte er seinen Namen in der Zips und weit über deren Grenzen hinaus in Ungarn und im Auslande bekannt durch seine segenbringende Tätigkeit für die Erschliessung und Bekanntmachung der an Naturschönheiten so reichen Hohen Tátra. Von der Natur mit einer seltenen Empfänglichkeit für alles Schöne begnadet, fand er doppelten Genuss in den abwechslungsreichen Reizen der Herz und Gemüt erfrischenden Gebirgswelt, ihrer Struktur, ihrer reichen Fauna, ihren Gesteinsarten, — wenn er sie mit anderen teilen konnte. Schon als Kind hatten die himmelwärts strebenden

Spitzen und Gipfel der Hohen Tatra es ihm angetan, sein Herz gefangen genommen. Ausflüge in die zerklüftete, bald in Eis und Schnee erstarrte, bald von wild dahinbrausenden und von Wasserfällen unterbrochenen Sturzbächen belebte Landschaft waren ihm Fest- und Feiertage, an denen er in kindlich einfältiger, gläubiger Andacht die Werke des Weltenbaumeisters kennen und bewundern lernte. Und was er frühzeitig geübt, es ward ihm als Jüngling und mehr noch als herangereiftem Manne die reinste Lebensfreude, die sich nur dann noch steigerte, wenn sein Beispiel Proselyten warb, wenn er, umgeben von begeisterten Jüngern, von warmfühlenden Naturfreunden begleitet, die Welt, die er wie selten einer in allen ihren Beziehungen kannte, aufsuchen konnte

Und regnete es bei solchen Gelegenheiten der Fragen auch noch so viele: Wie wohl dieses Kräutlein, jenes Blümchen ein vorbeiflatrender Schmetterling, ein auffallend geformter oder gefärbter Stein heisse — er wurde nicht müde, zu antworten, zu belehren, und indem er auf jede Einzelheit in der Gebirgsfiguraton aufmerksam machte und die Schönheiten der Natur genossen lehrte, suchte er Begeisterung und Liebe für diese zu erwecken

Hunderte und aber Hunderte von Schülern, ungezählte Jünglinge und Mädchen, die er zu Ausflügen animierte, erzog er der Touristik, weihte er zu Naturfreunden. Die beseeligen den Gefühle, die der Anblick der Natur wachruft, verdichteten sich in dem Herzen derjenigen die das Glück hatten, auf Ausflügen von ihm geführt zu werden, zu inniger Liebe und Anerkennung für den Meister, der auch ausserhalb der Schulwände zu erziehen und zu lehren nicht ermüdete.

In der Begeisterung für die in ihrer Eigenart einzig dastehenden Tatra, in der sein ganzes Sein erwärmenden Liebe für die Natur findet die Unverdrossenheit und die kein Opfer, keine Mühe scheuende Tätigkeit, die er im Dienste des im Jahre 1873 gegründeten Ungarischen Karpathenvereins mehr denn vier Dezennien hindurch mit hingebungsvollem Eifer und grosser Sachkenntnis entwickelte, ihre Erklärung.

Im Jahre 1875 zum Mitglied des Hauptausschusses gewählt, benützte er fortan in Wort und Schrift jede Gelegenheit, für die Hohe Tatra Propaganda zu machen, deren Erschliessung, Zugänglichmachung und Besuch zu fördern. Seine eigentlich touristisch-literarische Wirksamkeit setzte mit dem „Höhenverzeichnis einiger Punkte in der Zips“ betitelten Artikel ein, der im Jahrbuch 1877 erschien und eine gründliche Kenntnis des Gebirges bekundet.

Ein Jahr später sehen wir ihn bereits als Obmann des

Redaktionskomitees des Jahrbuches, in welcher Eigenschaft er dreizehn Jahre hindurch mit grosser Sachkenntnis für die Aufgaben, die sich der Verein gestellt, und mit bestem Erfolge für die Bekanntmachung der Hohen Tátra arbeitete.

1885 finden wir ihn im Vereine mit Dr. Viktor Emericzy und Franz Dénes am Vorlesetisch in Wien, wo sie mit beifällig aufgenommenen Vorträgen über die Tátra und ihre Naturschönheiten für sie Freunde werben.

In dankbarer Anerkennung seiner erfolgsgekrönten Bemühungen um den Verein mit einhelliger Begeisterung 1888 zum Ehrenmitglied gewählt, ist ihm dies ein Sporn, seine Arbeit mit gesteigerter Kraft fortzusetzen.

In hervorragender Weise wirkte er an der Schaffung des Karpathenvereinsmuseums mit. Man muss es mitangesehen haben, wie er jede Gelegenheit ergreift, um in allen Schichten der Gesellschaft der Idee, in der er einen mächtigen Hebel zur Förderung der von dem Verein angestrebten Ziele erkannte, Freunde und Gönner zu gewinnen.

Uud als die Idee zur Tat gediehen war, das Museumsgebäude auf dominierender Anhöhe die Beharrlichkeit, Ausdauer und Opferfreudigkeit seiner Schöpfer verkündete, da war es wieder Róth, der mit unermüdlicher Schaffungsfreudigkeit für die Bereicherung insbesondere der mineralogischen und geologischen Abteilung, deren Obmann er bis zu seinem Tode war, sorgte, dabei aber auch das Ganze fest im Auge behielt. Zahlreiche Objekte, teils von ihm selbst gesammelt, teils durch seine Vermittlung und Überredung dem Museum zugekommen, sind beredete Zeugen der Fürsorge, die er dem schönsten und bleibendsten Denkmal, das sich der Verein gesetzt, gewidmet hat.

Unvergänglich sind die Verdienste die sich Róth als Obmann der Baukommission erwarb. Wenn die Tátra gegenwärtig dem Touristen die unzugänglichsten Winkel aufzusuchen ermöglicht, wenn sie ihm an vielen Stellen Schutz vor den Unbilden des Wetters und Unterkunft bietet, so ist dies den Pfaden und Wegen zu danken, die unter seiner Obmannschaft gebaut und zum grossen Teil von ihm selbst markiert wurden, oder den Hütten und Schutzhäusern, die unter seiner Leitung und Mitwirkung entstanden.

All dies erschöpfte jedoch seine touristische Wirksamkeit nicht. Seine Vorliebe für die Hohe Tátra machte ihn für die Schönheiten anderer Gegenden nicht blind und unempfänglich. Er genoss die Natur und bemühte sich, diesen Genuss auch anderen zu vermitteln, dort wo diese ihre Reize erschloss.

Die Bekanntmachung und Erschliessung des jetzt so

oft und zahlreich besuchten *Hernáddurchbruches* mit seinen abwechslungsreichen, Herz und Auge erfreuenden Schönheiten ist das ureigenste Werk Róths, des langjährigen Obmannes des Zweigvereins Igló, der unter seiner Leitung, trotz der verhältnismässig geringen Mitgliederzahl und infolgedessen auch geringen Mittel, Vorzügliches und Bleibendes geschaffen.

Seine 1894 erfolgte Wahl zum dritten Vorsitzenden des Ungarischen Karpathenvereins, welche Ehrenstelle er bis zu seinem Tode bekleidete, war die Anerkennung und Würdigung seiner jahrzehntelangen Arbeit um die Entwicklung der vaterländischen Touristik und die Erschliessung der Hohen Tatra.

Die Martin-Róth-Spitze und die Martin-Róth-Klamm, die nach ihm benannt wurden, werden kommenden Generationen von der selbstlosen Arbeit, den Erfolgen und Verdiensten eines der besten Söhne Zipsens, mehr als die Worte vermöchten, erzählen und sein Andenken für alle Zeiten wachhalten.

Zum Schluss sei auch der Lebensgang dieses seltenen Mannes ins Auge gefasst. Seine Wiege stand in Késmárk, wo er die Volksschule und das Gymnasium absolvierte. Frühzeitig verwaist, lernte er bald auf eigenen Füßen stehen und sich durch Privatunterricht vorwärtsbringen. Nach abgelegter Reiteprüfung im Jahre 1860 hörte er vier Jahre Vorlesungen an der protestantischen theologischen Anstalt in Budapest, legte 1864 die Kandidatenprüfung ab und erwarb sich 1868 das Diplom für Mittelschulprofessoren. Nachdem er drei Jahre als Erzieher gewirkt, wurde er 1871 zum Professor des evangelischen Obergymnasiums in Igló berufen, wo er Latein, vornehmlich aber deutsche Sprache und Literatur, wie auch Geschichte unterrichtete. Nach neununddreissigjähriger Lehrtätigkeit trat er 1909 in den wohlverdienten Ruhestand. Leider liess ihn eine tückische Krankheit nicht die ersehnte Ruhe finden. Fast sechs Jahre siechte er dahin. Ärztliche Kunst, die aufopfernde Pflege der zärtlichen Gattin erwiesen sich als fruchtlos. Am 25. Februar erlöste ihn ein sanfter Tod von langen, schmerzlichen Leiden.

Sein Tod entriss der Familie den besten Gatten und Vater, der Zips, insbesondere aber der Hohen Tatra einen ihrer tätigsten und erfolgreichsten Kenner und Förderer, dem Vaterlande einen seiner treuesten und besten Söhne.

Friede seiner Asche! Ehre seinem Andenken!

M. Lövy.

## Johann Husz.

1843—1916.

Von hinnen geschieden ist der Kustos des Vereinsmuseums zu Poprád . . . Weit entfernt von den himmelstrebenden Gipfeln der Hohen Tátra, denen er mit der ganzen Wärme seines Empfindens, mit aller Liebe seines Herzens zugetan war und auf denen sein gütiger Blick während eines langen segensreichen Lebens ruhte, weit von seiner Vaterstadt, in der er den grössten Teil seines Daseins, die grössere Hälfte seines sonnigen Lebensabends verbrachte und an die ihn so viele Banden der Liebe und Verehrung knüpften . . . im betäubenden Lärm der Grossstadt schloss seine Augen zum ewigen Schlafe: Johann Husz. Ein Stück zipserischer Kulturarbeit ist mit ihm ins Grab gesunken, ein puritaner Charakter, wie sie im heutigen Zeitalter so selten sind, ein uneigennütziger und bis zum äussersten bescheidener Mensch ist aus der Reihe der Lebenden geschieden Lang war sein Lebenslauf, lang und segensreich seine Tätigkeit.

Johann Husz erblickte das Licht der Welt am 23. Juli 1843 in Poprád. Hier besuchte er die evangelische Volksschule. Hier sog seine für alles Schöne, Edle und Gute empfängliche Seele die schwärmerische Liebe für die Natur ein. Seine Gymnasialstudien begann er am Lyzeum zu Késmárk, setzte sie dann im uralten Kolleg von Eperjes fort und beendigte sie auch daselbst. Im Jahre 1863 bestand er die Reifeprüfung und liess sich noch in demselben Jahre an der theologischen Akademie zu Eperjes immatrikulieren. 1866 bestand er in Dobsina auf der unter der Leitung des Superintendenten Máday abgehaltenen Prüfung das candidaticum. Nach Beendigung seiner theologischen Studien wirkte er ein Jahr als Erzieher bei der Familie Pottornyai in Pottornya im Komitat Liptó. Sein Wissensdrang liess ihn aber nicht ruhen. Er begab sich ins klassische Land der theologischen Wissenschaften: nach Deutschland und besuchte auf der Universität von Jena ein Jahr lang die Vorlesungen der damaligen berühmten Gelehrten. Der Aufenthalt im Ausland brachte ihm einen grossen Schatz an Kenntnissen ein, und seine spätere pädagogische Laufbahn bot ihm reichlich Gelegenheit, sie zu verwerten.

Ins Vaterland zurückgekehrt, nahm Johann Husz wieder eine Erzieherstelle an, und zwar in Abony. Hier wirkte er, bis die evangelische Kirchengemeinde zu Felka ihn 1870 an die Spitze der dortigen Volksschule berief. Und er, der Theologe, besann sich nicht lange, dem ehrenden Ruf Folge zu leisten. Er war bescheiden, zu bescheiden, und hochstrebende

Pläne bestürmten seine Seele nicht! Er folgte der Stimme seines Herzens und widmete fortan sein Leben der erhabenen Aufgabe der Kindererziehung. 34 Jahre lang diente er seiner Kirche und dem Unterrichtswesen mit selbstlosem Eifer und beispielloser Gewissenhaftigkeit, 34 Jahre erzog er dem Vaterlande nützliche und treue Bürger, und viele hervorragende und geachtete Männer haben die Grundlage ihres Wissens und ihrer Lebensstellung ihm zu verdanken. Schweren Herzens nahm er Abschied von dem Arbeitsfeld, auf dem er seine reichen Erfahrungen so fruchtbringend anlegen konnte . . . schweren Herzens sah man scheiden den unermüdlchen Mann dessen Charakter so kristallklar war wie das Wasser der Wildbäche, dessen Liebe im zarten Kindergemüte Gegenliebe erweckte, dessen edle menschenfreundliche Wirksamkeit bekränzt wurde mit den unverwelklichen Blumen der Dankbarkeit und Anerkennung.

Johann Husz verliess seine geliebte Schule . . . aber sein rastloser Geist vergönnte ihm noch keine Ruhe. Nein, er hörte noch nicht auf zu schaffen; er tauschte nur seinen alten Arbeitskreis mit einem neuen ein. Er übersiedelte nach Poprád und bekleidete hier im Auftrag des Ungarischen Karpathenvereins das Amt des Kustos am Museum. Und fürwahr, der Verein hätte dieses wichtige Amt keinen besseren, sachkundigeren Händen anvertrauen können. Wie die fleissige Biene den Honig, so sammelte er die schönsten Gegenstände und widmete seine ganze Zeit dem Museum und seiner Bereicherung. Er war freundlich und zuvorkommend gegen jeden, dessen Weg ins Museum führte

Er war also wieder in seiner Vaterstadt, wo er seine glücklichen Kinderjahre verbrachte, wo ihn alle kannten und verehrten und sein emsiges und bescheidenes Walten hochschätzten. Auch hier nahm er regen Anteil sowohl am gesellschaftlichen, wie am öffentlichen Leben. Er war Stadtverordneter, Presbyter der evangelischen Kirchengemeinde, Mitglied des Schulstuhles, des Aufsichtsrates der Sparkasse von Poprád-felka, und überall war sein Rat willkommen. Bald sehnte sich aber sein gebrechlicher und kränklicher Körper nach Ruhe, es zog ihn an seinem Lebensabend mit ganzem Herzen zu seinen Kindern. Im Jahre 1915 zog er sich von aller öffentlichen und Vereinstätigkeit zurück und siedelte von Poprád nach Budapest über. Im Kreise seiner Kinder wollte er sich von der Mühsal seiner ganzen Lebensarbeit ausruhen. Doch es war ihm nicht beschieden, die Früchte seiner emsigen Tätigkeit lange zu geniessen. Am 7. Juli 1916 entfiel seinen gütigen Händen der Wanderstab . . .



Die Denkmäler, die über den Gräbern errichtet werden, verwittern und zerfallen und werden oft sogar von denjenigen vergessen, die sie errichtet haben; doch der gute Ruf dauert ewig fort . . . das Andenken des rechtschaffenen Mannes ist gesegnet. Gesegnet sei auch das Andenken Johannes Husz!

*Emerich Varga.*

## **Johann Hunsdorfer sen.**

1850—1917.

Der Ungarische Karpathenverein hat am 30. Mai 1917 in Johann Hunsdorfer sen. einen seiner berühmtesten Tátraführer verloren. Von seinem Lebenslauf wissen wir kaum etwas. Er wurde 1850 zu Nagyszalók geboren, entstammt einer deutschen evangelischen Familie, erlernte das Zimmermannshandwerk und siedelte später nach Alsóerdőfalva über. Als Mensch kannten wir ihn wenig. Er war eine sehr verschlossene Natur; im Gemeindeleben seines Wohnortes spielte er eine nur geringe Rolle, umso erfolgreicher betätigte er sich als Bergführer. Er hielt sich gewiss schon in seiner Jugend viel in den Bergen auf, als Pflanzensammler, Treiber, vielleicht auch als Packträger und Führer, denn als im Jahre 1880 vom Ungarischen Karpathenverein das Führerwesen geordnet wurde, bestellte man ihn gleich zum Führer II. Klasse. 1882 wurde er Führer I. Klasse, der in der Tátra jede Tour zu führen berechtigt ist. Er führte schon in diesen Jahren viele schöne Touren, auch erste Touren, zu wirklicher Berühmtheit gelangte er aber erst Ende der neunziger Jahre und am Anfang des neuen Jahrhunderts, als die alpinistische Erschliessung der Hohen Tátra in grösserem Massstabe in Gang kam. Zu dieser Zeit war er laut Zeugnis seiner Führerbücher bereits ein allgemein bekannter und beliebter Führer. Unsere berühmte Alpinistin Frau Hermine Tauscher-Geduly, die damals auch in den Alpen eine bekannte Persönlichkeit war, stellte ihm im Jahre 1895 folgendes Zeugnis aus: „Hunsdorfer J. sen. hat uns den 11-ten d. M. auf die Schlagendorfer Spitze, den 16-ten auf die Gerlsdorfer und heute auf die Lomnitzer Spitze geleitet; wir lernten in ihm einen Führer von erfreulicher Intelligenz, bescheidenem Benehmen und umsichtigem Vorgehen bei sämtlichen Touren kennen und sind überzeugt, dass er auch in einem grösseren Berggebiet als die Tátra zu den Besten unter den Führern zählen würde . . .“ Ähnlich schreiben über ihn Noack und Johann

Müller, der Vorsitzende des Zweigvereins Schlesien des U. K. V., die er auf die Meeraugspitze geführt hatte, und diesen Lobgesang stimmt in verschiedenen Tonarten jeder an, der von ihm auf die leichter zugänglichen Gipfel geleitet wurde. Sie loben seine Intelligenz, seine Dienstfertigkeit, seine Gebirgskenntnisse, seine Kletterfertigkeit, sein kaltes Blut und seine Geistesgegenwart in gefährvollen Lagen. Man findet keinen Tadel, nicht einmal eine gleichgültige Eintragung, jeder preist ihn nur.

Im Juli 1896 führte er auf einer neuen Tour Josef Déry auf die Déry-Spitze und den Roten Turm. Wir wissen von Déry, dass Hunsdorfer damals den Versuch machte, zu spekulieren: er führte ihn nicht ganz auf die Spitze des Roten Turmes und stellte später einem anderen dieselbe Tour wieder als Erstbesteigung dar.

Ebenfalls im Jahre 1896 führte er zum erstenmal die Gemahlin Antonie des Hofrates Ritter Karl Englisch-Payne aus Krakau und ihren Sohn, der damals noch Gymnasiast war. Sie waren auf der Lomnitzer Spitze und Frau Englisch trägt folgendes in sein Führerbuch ein: „Plötzlich umhüllten uns Nebel und bei heftigem Winde und dichtem Schneegestöber traten wir den Heimweg an, wobei sich Hunsdorfer durch grosse Sorgfalt, äusserst vorsichtige Führung, bescheidenes Benehmen und die bereitwilligste Dienstwilligkeit auszeichnete.“ Der junge Englisch wurde dann der Begründer der Berühmtheit Hunsdorfers. Im nächsten Jahre führte er ihn und seine Mutter auf einen neuen Gipfel: auf die Krotenseespitze, und Englisch lobt ihn sehr und — bezahlt ihn gut. Im Jahre 1898 folgen wieder neue Erstersteigungen: die Englisch-Spitze, die Grosse Papirustal-Spitze, das Grüne-See-Joch (heute Téry-Joch, aber sie hielten es irrtümlich für unerstiegen), die Rote-See-Spitze (auch die war längst erstiegen, wir wissen jedoch nicht, ob Hunsdorfer diese Spitze Englisch in gutem Glauben als neue Tour vorgab). Im Jahre 1900 folgte die angeblich erste Begehung des Grates Eistaler Spitze — Markasitturm (kurz vorher wurde er von Führerlosen durchklettert, Hunsdorfer konnte davon Kenntnis haben), der Übergang über die Vordere Kupferbank (auch keine neue Tour) und der erfolgreiche Versuch den Spitzen Turm zu erklimmen. Englisch beschrieb diese Touren im Jahrbuch des Ungarischen Karpathenvereins, und der Ruf Hunsdorfers wurde von Tag zu Tag grösser. In demselben Jahre führt er auch Déry und Döri. Im Jahre 1901 führt er Déry und Benkó auf die Gelbe Wand (I. Ersteigung), den Bischof der Zips Szimrecsányi auf die Kleine Vizsoka, Léonhard auf dem damals neuen Jordán-Weg

auf die Lomnitzer Spitze. Im Jahre 1902 führt er auch Bröske und Frau; Englisch war mit ihm auf der Schneespitze dem Grat des Kastenberges, der Kleinen Kirche, der Antonien-Spitze und dem Spitzen Turm. Das alles waren Erstersteigungen, die Ersteigung des Spitzen Turmes eine Tat ersten Ranges. Die grossen und neuen Touren des folgenden Jahres waren: mit Englisch und Dr. Karl Jordán die Wintertour auf die Krizna und den Kriván, mit Englisch die Erstersteigung des Kleinen und Grossen Litvorovyturmes, der Eisseespitze, der Schwarzen See-Spitze (heute Mengsdorfer Spitze), des Fischer-Turmes (heute Hinzensee-Turm), des Jármay-Turmes und des Kolbenheyer-Turmes, die Ersteigung der Lomnitzer Spitze auf neuem Wege, die Ersteigung der Samuel-Róth-Spitze vom Polnischen Kamm (Englisch-Weg) und mehrere andere. Er führte auch Bröske und Frau auf einigen wohl nicht neuen, aber schönen Klettertouren. Sein Ruf war so gross, das ihn Hiller, mit dem er auf der Franz-Josef-Spitze war, den „Altmeister unserer wackeren Tátraführer“ nannte.

Im Jahre 1904 führte Hunsdorfer Bröske und Gande auf die Nordtürme der Kleinen Končisza (I. Ersteigung) und die Kleine Kirche (II. Ersteigung), Koziczinski und Frau aber auf die Türme zwischen der Kleinen und Grossen Končisza (I. Ersteigung). Mit Bröske ersteigt er zum zweitenmal die Grosse Kirche und den Fabesch-Turm, zum erstenmal dessen Nordgrat und den Lex-Turm. Im Jahre 1905 erreicht er mit Bröske als erster die Westliche und die Grosse Gabelspitze und führt Dr. Nikolaus Szontágh als zweiten ebenfalls auf sie und auch über die Nordwand des Mittelgrates. Er führt auch Géza Horváth auf schönen Touren (Margareten- und Isabella-Turm, Litvorovytürme, diese stellte er als erste Tour dar).

Und jetzt, als er auf der Höhe seines Ruhmes und seines Erwerbes stand, erreichte ihn sein Verhängnis. Führerlose Touristen, die sich immer häufiger in der Tátra einfanden, hegten schon lange Argwohn gegenüber den Touren, die Englisch ausführte und laut verkündete. Einer unter ihnen, Fabesch, machte bereits 1903 den Versuch, einige Erstersteigungen, die Hunsdorfer für Englisch in Anspruch nahm, zu reklamieren (Grosse Kirche, Fabesch-Turm, Eistaler Spitze, Markasitgrat), er wurde indes vom Ansehen Englisch' erdrückt, sein Artikel vom Turisták Lapja nicht veröffentlicht. Martin machte ebenfalls Anspielungen, Chmielowski sammelte Material, bis endlich Dhyrenfurt und Rumpelt die Sache gründlich und rücksichtslos erledigten. Sie wiesen 1905 im Turisták Lapja nach, dass Englisch viele Grate überhaupt nicht durch-

klettert hat, oder nur teilweise (Solisko, Ochsenrücken, Gerisdorfer, Kastenberg), dass er übertrieben, gelogen, Photographien gefälscht hatte usw. Englisch war fortan nicht mehr berühmt, sondern berüchtigt, setzte seinen Fuss nie mehr in die Tatra, ja er erstieg überhaupt keine Berge mehr.

Dass Englisch trotz seines unschönen Vorgehens der Bahnbrecher der sportlichen Bergsteigerei in der Tatra war, ist sein unsterbliches Verdienst und wird heutzutage allseits anerkannt; denn wenn wir auch nur die Zahl der unzweifelhaft erreichten Gipfel in Betracht nehmen, steht er unter den Tatraersteigern an erster Stelle. Mit dem Ruhme Englisch' und Hunsdorfers war es aber doch aus — und mit Recht.

Damals wurde über Hunsdorfer wenig gesprochen, man schrieb ihm eher die Rolle des Statisten zu. Ich aber bin überzeugt, dass er der geistige Urheber der Finten war, und zwar aus Habsucht. Denn wir wissen ja, dass er 1896 — als er Englisch noch gar nicht kannte — den Roten Turm zweimal als neuen Turm verkaufen wollte. Später (1905) wiederholte er es nach dem Zeugnis seines eigenen Führerbuches mit Géza Horváth und gewiss auch mit anderen, deren Touren heute als zweite Ersteigungen gelten. Und anfangs führte er auch Englisch auf zahlreiche solche neue Touren, von denen es sich später herausstellte, dass sie schon längst ausgeführt waren. Und man darf nicht vergessen, dass Englisch noch Gymnasiast war, als sie bekannt wurden, Hunsdorfer aber ein Mann mit 46 Jahren. Englisch verteidigte sich auch einmal ungefähr damit: Hunsdorfer habe behauptet, sie wären auf der Spitze, sie hätten also den Grat durchklettert usw. Es ist aber freilich auch zweifellos, dass Englisch dann ein dankbarer Schüler ward und seinen Meister — was weites Gewissen anbelangt — übertraf.

Es mag dem wie immer gewesen sein, die Enthüllung brachte den Stern Hunsdorfers zum Sinken. Er führte keine schönen, neuen Touren mehr, keiner der Besseren suchte ihn; es wurde ein Dutzendführer aus ihm, andere tauchten auf und wurden die Ersten. Nach 1906 führte er nur gewöhnliche Touren, immer weniger, bis er es endlich ganz aufgab (er war auch schon alt) und Fuhrmann wurde. Als er starb, erinnerte man sich nicht einmal des Namens des einst berühmtesten Tatraführers.

Und doch sind seine Verdienste unbestreitbar. Er war ein ausgezeichneter Führer, ein vortrefflicher Bergsteiger und ein zweifellos strebsamer Mann mit selbständigem Denken. Er erstrebte und erreichte neue Wege, war der Bahnbrecher

der neuen, alpinistischen Erschliessung der Tátra und erstieg so viele Gipfel als erster, wie niemand vor ihm. Dass sein Charakter nicht tadellos war und Hunsdorfer deshalb auf der Höhe seines Ruhmes niederbrach, — das ist sein Verhängnis. Wir gedenken seiner mit Anerkennung und Bedauern.

*J. A. Hefty.*





# Inhaltsverzeichnis.

<i>Alfred Grósz</i> : Die erste Durchkletterung der Südwand des Markasitturmes — — — — —	3
<i>Stephan Györfly</i> : Bibliographia botanica Tatraensis. V. — — —	13

## Vereinsangelegenheiten.

Graf Alexander Teleki. Von <i>J. A. Hefty</i> . — — — — —	24
Nikolaus Fischer. Aus Anlass der 25. Jahreswende seines Amtsantrittes als geschäftsleitenden zweiten Vorsitzenden von <i>Béla Hajts</i> . — — — — —	29
Der Vorstand des U. K. V. — — — — —	32
Ehrenmitglieder — — — — —	33
Mitglieder des Hauptausschusses — — — — —	34
Ausschüsse und Vertreter des U. K. V. — — — — —	35
Sitzungsberichte — — — — —	37
Jahresbericht — — — — —	51
Bericht über das Vereinsmuseum — — — — —	60
Bericht über das Führerwesen — — — — —	62
Bericht des Freiwilligen Rettungsausschusses — — — — —	63
Schlussrechnung des U. K. V. von 1915 — — — — —	68
Ausweis der Stiftungskapitalien des U. K. V. — — — — —	70
Kostenvoranschlag des U. K. V. für 1917 — — — — —	72

## Berichte der Zweigvereine :

Zweigverein Branyiszkió — — — — —	74
Zweigverein Eperjes — — — — —	75
Zweigverein Gölnictal — — — — —	76
Zweigverein Gömör — — — — —	77
Zweigverein Igló — — — — —	78
Zweigverein Kassa — — — — —	84
Zweigverein Lőcse — — — — —	86
Zweigverein Ostkarpathen — — — — —	87
Zweigverein Schlesien — — — — —	87
Zweigverein Zólyom — — — — —	89
Skigruppe — — — — —	90
Die Sammlung des U. K. V. für „TuriStákfalva“ — — — — —	91

## Bücherschau.

„Turistaság és Alpinizmus“. VI. Jahrgang. <i>J. A. Hefty</i> . — — —	92-
Tátra-Rundschau. <i>Aladár Marcsek jr.</i> — — — — —	99

## Unsere Toten.

Martin Róth. <i>Moritz Lövy</i> . — — — — —	102
Johann Husz. <i>Emerich Varga</i> . — — — — —	109
Johann Hunsdorfer sen. <i>J. A. Hefty</i> . — — — — —	111

# Cornides u. Komp.

## Konservenfabrik, Igló.



Empfiehl seine beliebten und vorzüglichsten Fabrikate, wie : Himbeeren, Weichsel, Schwarzbeeren und Preiselbeeren, Hagebutten, Marillen- und Erdbeerenmus, Schwarzbeer- und Preiselbeerspezialitäten in Glas- und Blechgefäßen. Berühmte Iglóer Touristen- und Jägerkonserven, feine Pasteten, hochfeines Juniperus-Wachholderdestillat, Tatra-Kräuterlikör u. Schwarzbeer-Medizinalweine. oooooooooo  
Anfragen werden bereitwilligst beantwortet. — Auf Wunsch Preisliste.



# BARLANGLIGET

(HOHLENHAIN).

KLIMATISCHER KURORT UND HEILBAD.  
Am Fusse der Tatra 736 Meter über dem Meeresspiegel

Kaltwasser-Heilanstalt. — Elektrische  
Licht- und warme Bäder. ooooooooo

Direkt aus Steinfelsen sprudelndes Quellwasser.  
Ozonreiche, erfrischende Luft mitten im Fichtenwalde.

Billigst berechnete Zimmerpreise.

Keine Kur- und Musiktaxe. — Ausgezeichnete Küche.  
Jagd- und Forellenfang.

Bahnstation Szepesbéla-Barlangliget.

Mietwagen- und Omnibusverkehr. — Post-, Telegraphen- und Telephonstation.  
Die sehenswerte Tropfsteinhöhle und der Kurort sind elektrisch beleuchtet,

Badebeschreibung liefert die DIREKTION.



## **HOTEL FEKETEHEGY IN IGLÓ GEGENÜBER DEM BAHNHOF.**

Das geeignetste Hotel für Reisende nach Feketehegy, Iglófüred, Lőcse, Szepesváralja, für Ausflügler nach dem Hernáddurchbruch, in die Kiszél-, Szokol- und Szuchabélaklamm und nach Dobsina. Speisesaal im Hotel. Ausgezeichnete Küche. Moderne Einrichtung, billige reine Zimmer. Pünktliche Bedienung. 0:0:0:0

**EMERICH ANTAL, HOTELBESITZER.**

## **Städtisches Hotel ,Redoute' Igló**

20 mit Komfort eingerichtete Zimmer. Speisesaal. Café. Vorzügliche Küche. In- u. ausländische Getränke. Zentralheizung. Elektr. Beleuchtung.

**Karl Pfanzelter, Hoteller.**

## **ADOLF GABRIEL**

**BOROVICKA-EXPORTEUR IN SZEPESBÉLA**

versendet jeden Tag per Post oder Eisenbahn im grossen und im kleinen den bewährten 0000000000

**KARPATHEN - WACHOLDER - BOROVICKA.**

Eigene Brennerei.

PREISLISTE WIRD FRANKO ZUGESENDET.

# SZENTIVÁNYI- CSORBASEE.

Höhenkurort auf der Südlehne der Hohen Tatra, 1356 M über dem Meeresspiegel, in der nächsten Nähe der Endstation der Zahnradbahn Csorba – Csorbasee und der elektrischen Bahn Tátralomnic – Csorbasee. Erfrischende und stärkende Alpenluft. Besonders indiziert gegen Blutarmut, Nervosität, Affektionen der Atmungsorgane, Basedow und für Rekonvaleszente. Hotels ersten Ranges Elektrische Beleuchtung. Zentralheizung. Pension Platzmusik, Konzerte, Gelegenheitsvorstellungen, Tanzunterhaltungen, Gebirgsausflüge, Jagd, Forellenfang, Tennis, in vorzüglichem Stande erhaltene Gebirgswege in einer Ausdehnung von mehreren Kilometern. An Tuberkulose Leidende werden nicht aufgenommen. Post-, Telegraphen- und Telephonstation im Kurorte. — Saison vom 1. Juni bis 30. September. Mit Prospekten und Auskunft jeder Art dient die Badedirektion.

# TÁTRALOMNIC

Sommer- und Winter-Höhenkurort und Sommerfrische, 848—1030 M über dem Meeresspiegel. auf der Südlehne der Hohen Tatra, inmitten mächtiger Fichtenwälder. Endstation der Eisenbahn Poprád-Felka—Tátralomnic und der elektrischen Bahn Csorbásee—Tátralomnic. Erfrischende und stärkende Alpenluft. Moderne Wasserheilstätte. Turnsaal für Heilgymnastik. Schwimmschule. Hotels. Das »Palast-Hotel« ist ein Prachtwerk der modernen Hotelbaukunst. Lift, grossartige Halle und Speisesaal, Lesezimmer. Pension. Herrliche Aussicht auf das Popráder Tal und das Gebirge. Vorzügliches Trinkwasser. Wasserleitung. Elektrische Beleuchtung. Platzmusik, Konzerte, Gelegenheitsvorstellungen, Tanzunterhaltungen, Gebirgsausflüge, Pferderennen, Jagd, Fischerei, Taubenschiessen, Tennis, Golf, Wintersporte. 3400 Meter lange Bobsleigh- und besondere Rodelbahn. 14 Kurven und beständiges Gefäll von 9%. Die Bahnen sind mit elektrisch betriebener, schnurgerader Drahtseilbahn (2460 m) und mit Wasserleitung versehen. o:o:o:o:o:o:o:o:o:o:o:o:o:o:o:o

Besonders zu empfehlen für Rekonvaleszente, bei Blutarmut, Bleichsucht, Basedow, katarrhalischen Erkrankungen der Atmungsorgane, nervöser Überreiztheit, Überanstrengung. Tuberkulöse werden nicht aufgenommen. Sommersaison vom 15. Mai bis Ende September. Wintersaison vom 15. Dezember bis Ende Februar. Mit Prospekten und Aufklärungen dient **die Badedirektion**.

# Heilanstalt ■ DR. NIKOLAUS SZONTÁGH ■ Ujtátrafüred

(NEU-SCHMECKS).

1010 M über dem Meeresspiegel. — Das ganze Jahr geöffnet.

Heliotherapie. Röntgen-Laboratorium. Liege- und Maskuren.

Sonnen- und Luftbäder. Wasserheilanstalt.

Künstliche Höhen-Sonnenlichtbehandlung.

**Besondere Abteilung für Lungenkranke.**

Mit ausführlichem Prospekt und eingehender Auskunft dient bereitwilligst die Badeleitung.



# IGLÓFÜRED

KLIMATISCHER KUR- UND BADEORT

im Zipser Komitat, bei der Stadt Igló,  
580 Meter über dem Meeresspiegel

Wasserheilanstalt, Wannen- und Fichtennadelbäder,  
Sonnenbäder, kohlen saure Bäder nach Dr. Wagner.  
Elektrische Bäder Inhalatorium nach Dr. Bulling.

Zimmer von K 3 bis K 12. Pension. ooooooooo

Saison von 1. Juni bis 30. September. Ständiger Badearzt. :x:x:

Post, Telegraph und Telephon im Bade während der ganzen Saison. Elektrische Beleuchtung. Eisenbahnstation: IGLÓ. (Kassa-Oderberger Bahn). Fiaker- und Omnibusverbindung. D. here Auskünfte erteilt:

OO DIE BADEDIREKTION. OO

# HOTEL NATIONAL POPRÁD

gegenüber dem Bahnhof Poprád-Felka

mit 30 schön eingerichteten Zimmern mit vorzüglichen Betten von K 3 aufwärts. Elektrische Beleuchtung. Ausgezeichnete Küche bei billigen Preisen, reine echte Getränke. Ein grosser, schattiger Fichtenpark steht den p. t. Gästen zur freien Verfügung. Eigene Fahrgelegenheiten im Hause. Für Besucher der Dobschauer Eishöhle besonders bequem gelegen. Um gefl. Zuspruch ersucht die Besitzerin und Selbstverwalterin **Wwe. GUSTAV PAYER.**



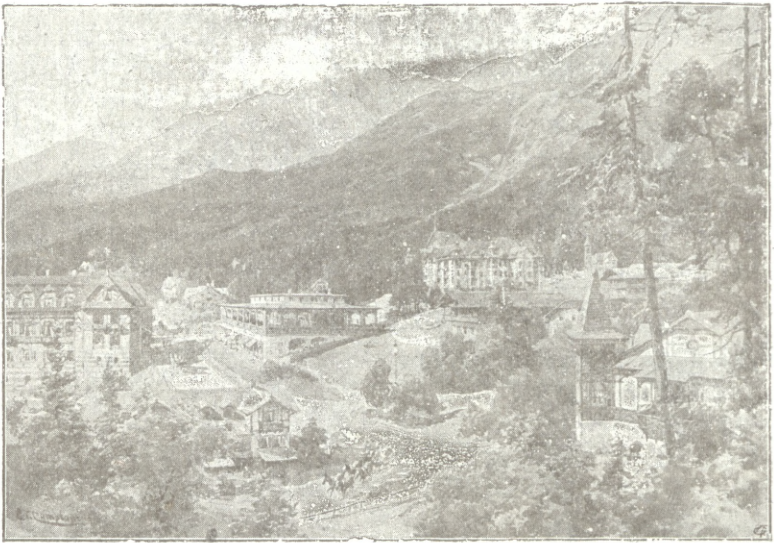
# TÁTRAFÜRED



KLIMATISCHER KURORT U.  
KALTWASSERHEILANSTALT



im Zentrum der Hohen Tatra 1020 M hoch gelegen  
DAS ÄLTESTE U. GRÖSSTE BADEETABLISSEMENT  
OIOIO OIOIO DER HOHEN TÁTRA OIOIO OIOIO



Gegen Norden geschützt, herrlich gelegen inmitten Fichtenwälder. Im Grandhotel und 19 Wohnhäusern 400 Zimmer mit 600 Betten. Modernes Badehaus mit grösstem Komfort. Krummholz-, Kohlensäure-, Salz- und Oxygenbäder. Behandlung mit heisser Luft und Elektrizität. Mittelpunkt der Touristik. Elektrische Bahn zum Csorber See, nach Tátralomnic, zum Kämmchen und nach Poprádfelka. Nach diesen vier Richtungen auch Landstrassen. Gepflegte Spazierwege in einer Gesamtlänge von 30 Kilometern. Bergführer, Reitpferde, Mietautomobile, Automobilgarage. Ausgangspunkt der meisten Ausflüge. Mehrere Restaurants. Vorzügliche Küche, Pension, Kaffeehaus. Sauerwasserquellen. Apotheke. Elektrische Beleuchtung. Zimmerpreise von 2 Kronen aufwärts. Winterkurort und Wintersportplatz ersten Ranges. Rodel- und Bobsleighbahn in einer Länge von 5 $\frac{1}{2}$  Kilometern. Eisbahn. Skilehrkurs. Sommersaison: Mitte Mai bis Ende September. Wintersaison: Anfang Dezember bis Mitte März. Eisenbahnstation: Poprádfelka: von hier  $\frac{1}{2}$  Stunde mit elektrischer Bahn. Badearzt: Dr. Gámán Béla. — Mit Prospekte dient

DIE BADEDIREKTION.

